Nr. 92. 19. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1902 unter Nr. 7878. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 20. April 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Rüstet das Maifest!

An allen Orten trifft gegenwärtig das Proletariat seine Vorbereitungen, um seine Maidemonstration auch in diesem Jahre würdig zu begehen. Und wie alljährlich, so versucht auch jetzt wieder das Unternehmertum, durch ein drohendes Schwingen der Hungerpeitsche die Arbeiter von der Teilnahme an der Demonstration für die Klassenforderungen des Proletariats zurückzuhalten. Es sind immer dieselben Mittel der Brutalität. Der „Bund der Arbeitgeber-Verbände Berlins" war die erste Stümmlings-Organisation, welche in diesem Jahre mit der Drohung auf dem Plane erschien, daß Arbeiter, die am 1. Mai ohne stichhaltige Gründe von der Arbeit fernbleiben, zu entlassen sind und in denjenigen Betrieben, wo sie bisher gearbeitet hatten, nicht vor dem 5. Mai wieder angenommen werden, dagegen bei andern Arbeitgebern nicht vor dem 15. Mai Arbeit erhalten dürfen. Andre deutsche Unternehmerverbände werden mit gleichen Drohungen folgen, ohne daß sie damit auf die Arbeiterklasse Eindruck machen. Denn diese Drohungen des kapitalistischen Ausbeutertums sind die regelmäßig wiederkehrende Einleitung zu unsrer Maifeier geworden. Sie zeigen die ganze Anmaßung des Unternehmertums, welches im Arbeiter einen modernen Hörigen sieht und die brutale Herrenmoral vertritt, daß der Arbeiter, weil er seine Arbeitskraft zur kapitalistischen Auswucherung verkauft hat, nun auch alle freie Verfügung über sich verloren habe, sich willenlos den Interessen und Begierden der Ausbeuter unterordnen müsse.

Aber die Ruhe und das Selbstbewußtsein, mit welchem alljährlich das Proletariat an die Vorbereitung seiner Demonstration herangeht, sind ein Zeugnis dafür, wie wenig die Drohungen des Unternehmertums fruchten. Die Maifeier wurzelt fest in den Massen und selbst unsre Gegner haben längst die Hoffnung aufgegeben, den Weltfeiertag der Arbeit wieder still begraben zu sehen. So entspringen ihre Drohungen nur dem ohnmächtigen Haß.

Wenn in diesen Tagen die Arbeiterklasse an die Organisation ihrer Maifeier herangeht, so ist sie sich bewußt, daß es gerade in der gegenwärtigen Zeit eine Notwendigkeit ist, gegenüber der kapitalistischen Welt das Banner der proletarischen und socialistischen Kulturforderungen, wie sie in unsrer Mairesolution niedergelegt sind, zu entrollen. Gerade in dieser Zeit zeigen sich ja die schrecklichen Folgen der kapitalistischen Produktionsanarchie einem jeden, der sehen will.

Die Arbeitslosigkeit dieses Winters hat die Existenz tausender Arbeiterfamilien erschüttert und ein Elend hervorgerufen, welches in wirksamer Weise zu lindern die herrschende Gesellschaft, Reich, Staat und Gemeinde, sich vollkommen unfähig erwiesen haben. Dabei ist die Arbeitslosigkeit nicht überwunden. In unseren Großstädten, in Oberschlesien, in Westfalen, im Rheinlande hat die teilweise zugenommen und die Berichte vom Arbeitsmarkt lauten so trostlos wie je. Aber der Staat und das Unternehmertum erkennen die Pflicht nicht an, vorzusorgen und Mittel und Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu suchen. So besteht die Gefahr, daß das Elend im nächsten Winter noch größer werden wird, wenn nicht diese Wirtschaftskrise ein plötzliches Ende findet.

Um so höhere Bedeutung hat in solcher Zeit, da vom Reichsminister für Socialreform bis zum letzten Unternehmer die herrschende Klasse die Hände thatlos in den Schoß legt, die proletarische Demonstration für die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit und den gesetzlichen Achtstundentag. Mit der Durchführung dieser Forderung würde sowohl gegenwärtig einem Teile der Arbeitslosen in den noch gut beschäftigten Industriezweigen Arbeit verschafft, wie für die kommende Zeit eines neuen Aufschwungs der tolle Wucher mit der Arbeitskraft des Proletariats verhindert. Längst hat die organisierte Arbeiterschaft erkannt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit das beste Kampfmittel gegen die Arbeitslosigkeit ist und so muß dafür gesorgt werden, daß an diesem ersten Mai die proletarische Forderung der herrschenden Klasse kräftig in die Ohren schallt.

Dasselbe trifft zu auf unsre Forderung einer internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Wie ist der ganze nach den Erlassen von 1890 anscheinend so thatkräftig begonnene Arbeiterschutz allmählich in Schneckenschritt oder in gänzlichen Stillstand verfallen. Auch in diesem Jahre hörte man bei der Etatberatung im Reichstage wieder die Klagen der Arbeiterklasse über die Mangelhaftigkeit der Gewerbe-Inspektion, über den geringen Schutz des erwachsenen Arbeiters und über die Art wie dieses bißchen Arbeiterschutz noch fortgesetzt auf dem Wege der Verordnungen, bald zu Gunsten dieses bald jenes Unternehmertums durchlöchert wird. Die offen zur Schau getragene Unlust der durch das Unternehmertum beeinflußten bürgerlichen Parteien, die eigensüchtige Klassenpolitik verhindern jeden großen Schritt und lassen neue arbeiterschutzgesetzliche Maßnahmen nur langsam und in unzulänglicher Form entstehen. So ist zumal in Hinsicht auf die Abschaffung der gewerblichen Nachtarbeit, für welche das Proletariat am 1. Mai demonstriert, nur das Notwendigste zum Schutze der Frauen und Kinder geschehen, während der erwachsene Proletarier schutzlos all' den schlimmen Körper, Geist und Familie zerrüttenden Folgen der Nachtarbeit ausgesetzt ist.

Die Mangelhaftigkeit des Arbeiterinnenschutzes zwingt zu energischer Demonstration gerade auch für diese Forderung. Man braucht nur zu verweisen auf die Resultate der Erhebungen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen, um zu erkennen, von welcher hohen Bedeutung der Arbeiterinnenschutz gerade für die Arbeiterfamilie ist. Dasselbe trifft zu auf die Forderung des Verbots der Kinderarbeit für Kinder unter 14 Jahren. Zwar ist als Folge des Drängens der Arbeiter ein Gesetzentwurf neuerdings im Reichstage eingebracht worden, aber es ist auch nur ein Werk der „Wenn und Aber". Der Entwurf bringt nicht das geforderte Verbot, sondern nur eine „Regelung" der Erwerbsarbeit der Kinder, die praktisch nur einen geringen Nutzen haben wird. So ist in allem der reichsgesetzliche Arbeiterschutz zaghaft und unentschlossen und von einem ängstlichen Rücksichtnehmen auf die Wünsche des Ausbeutertums, das die Seele des Klassenstaates ist. Der Ruf: Für den reichsgesetzlichen Arbeiterschutz! muß deshalb die Arbeiterklasse am 1. Mai millionenfältig erschallen lassen.

An die Vorbereitung der Maidemonstration geht die Arbeiterklasse allenthalben mit um so größerem Eifer, weil die Forderungen der Demonstranten das Rückgrat aller Arbeiterorganisationen sind. Die Maidemonstration belebt alljährlich auch die Organisationsthätigkeit, die aus ihr neuen Agitationsstoff sammelt. So langsam der Schneckenschritt der Reichs-Socialreform ist, so haben, seit der ersten Maifeier, die Arbeiterorganisationen durch ihre eigne Kraft ganz bedeutende Erfolge namentlich in Bezug auf die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit erzielt, die sie dem Unternehmer abgetrotzt haben. Dabei war die Maidemonstration das treibende Moment, die den Forderungen zumal des Arbeiterschutzes und der Verkürzung der Arbeitszeit in der ganzen Welt eine ungeheure Popularität gegeben haben.

So mögen denn die Arbeiter Deutschlands durch ihre Vorbereitungen dafür sorgen, daß in diesem Jahre die Maidemonstration einen besonders gewaltigen und erhebenden Charakter trage. Sie vereinigen sich mit dem Proletariat aller Länder nicht bloß zum Protest gegen das kapitalistische System, sondern auch gegen seine Begleiterscheinungen: den völkerverwüstenden Militarismus, den menschenmordenden Krieg! Während die herrschende Ausbeuterklasse in unersättlicher Habgier die Grenzen sperren will, um Brot und Fleisch der hungernden Masse noch mehr verteuern zu können, reichen sich die Maidemonstranten über alle Grenzen hinweg ihre Hände zu dem internationalen Kulturbunde des Proletariats!

Und deshalb mögen die Arbeiter aller Orten für eine würdige Feier des 1. Mai sorgen.

Der 18. April in Brüssel.

Unsrer nach Brüssel entsandter Korrespondent schreibt uns:

Der 18. April ist ein Feiertag für die Belgier: Heute vor neun Jahren (1893) haben sie das Plural-Wahlsystem erobert, haben sie die erste Etappe auf dem Wege zum allgemeinen Wahlrecht zurückgelegt. Von da ab datiert die Bewegung, die heute an dem entscheidenden Wendepunkt angelangt ist.

Und war der 18. April 1893 ein Tag des Sieges für das belgische Volk — der 18. April 1902 war es nicht minder. Gewiß hat die auf Grund eines den Willen des Volkes fälschenden Wahlrechts erkürte Mehrheit der Kammer dem gerechten Wunsche des Volkes die Zustimmung versagt, gewiß hat die so kurzsichtige wie verbrecherische Regierung den Bitten und Drohungen der Volksfreunde ihr fanatisches „Nein" entgegengestellt: **aber die Sache des Volkes hat doch triumphiert!** Aufrecht stehen die Kämpfer für das allgemeine Wahlrecht, ungebeugt verlassen sie das parlamentarische Schlachtfeld, ihrer Sache sicher. Den schäbigen Pyrrhussieg werden die brutalen Klerikalen nicht auskosten können, sie, die wie begossene Pudel hinausschlichen, als das Votum der Kammer mit einem einstimmigen Rufe: „Vivo lo suffrage universel!" „Es lebe das allgemeine Wahlrecht!" auf der gesamten Linken begrüßt wurde.

Seit der Erklärung des Ministers de Smet, der nichts ist als die Wetterfahne auf dem Turme der Klerikalen, rechnete man mit diesem Ausgange: niemand konnte also überrascht sein, und doch war der Eindruck ungeheuer! Aber nirgends eine betrübte oder verzagte Miene, nein, die helle Siegeszuversicht auf allen Gesichtern, die Menge mehr noch begeistert als sonst und, bei aller exemplarischen Ruhe, fest entschlossen, auszuharren. Eine solche Menge ist unbesieglich, eine solche Bewegung unaufhaltsam. Was die Klerikalen heute dem Volke auf seine Bitten versagt haben, werden sie morgen dem Sieger-Volk als Preis des Kampfes überlassen müssen. Die 84 Abgeordneten der Klerikalen, zum Teil Leute, die man noch nie in der Kammer gesehen hatte, sind gezeichnet für ihr Leben! Der wohlverdiente Haß und die bittere Verachtung des Volkes folgt ihnen, wie ihr Schatten.

Zum erstenmal nach dem schlechten Wetter der letzten Tage blaute auf Brüssel ein heller Frühlingshimmel hernieder. Die Straßen waren von feiernden Arbeitern erfüllt, die sich schon früh in Trupps zur Maison du peuple begaben, wo vormittags die socialistischen Abgeordneten, der Generalrat und die Vertreter sämtlicher belgischer Gewerkschaften über die Lage Rat pflogen. Der Telegraph hat schon gemeldet, daß die Entscheidung einstimmig für die Fortsetzung des Generalstreiks gefallen ist: das ist kein voreiliger Beschluß, keine „Stimmungsmache", sondern das Ergebnis einer sorgsamen Prüfung der Verhältnisse, basiert auf genauester Kenntnis des Willens der Arbeiterschaft und ihrer Mittel. Dieser Generalstreik soll wenigstens so lange fortgesetzt werden, bis die Kammerauflösung erreicht worden ist. Ein Wahlkampf mit der Parole: „Allgemeines Wahlrecht" bedeutet einen halben Sieg, oder auch den ganzen — wie man will. Dieser gesetzliche Kampf mit den stärksten Waffen des Proletariats bedarf deshalb dringend der Unterstützung der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft. Er ist nicht vorüber, sondern er beginnt erst jetzt.

Schon um 12 Uhr hatte die Bürgerwehr, weit über die gewöhnliche neutrale Zone hinausgreifend, die Umgebung der Kammer, des Königspalastes und der Ministerien abgesperrt; nicht einmal harmlose Dienstmädchen, die mit dem Korbe vom Markte kamen, durften allein passieren, sondern wurden von martialischen „Kriegern" unter Schäkern und Kichern eskortiert. Auch in der überfüllten Kammer war die militärische Wache durch Bürgerwehr ersetzt worden.

Unser Genosse Demblon war der erste Redner; er sprach treffliche Worte, die aber in dem Lärm privater Unterhaltungen zeitweise unterzugehen drohten. Dann kam der Genosse Smets, der Organisator von Lüttich, ein ehemaliger Arbeiter aus den großen Cockerillschen Werken zu Seraing, ein hochbegabter und mutiger Mann; mit ungebändigter Leidenschaftlichkeit las er den Klerikalen den Text, die ihre Privatgespräche aufgaben und unter den Peitschenhieben dieser Rednerenergie nicht zu mucken wagten. Und dann Anseele. Dieser herrliche Mensch, der unter unsern deutschen Führern wohl am meisten an Grillenberger erinnert, hatte einen der größten rednerischen Erfolge, die die belgische Kammer, wie man sagt, bisher gesehen hat. Nicht als ob er gehofft hätte, die stumpfsinnig-brutale Masse der Reaktionäre in Bewegung zu bringen und ihr ein andres Votum abzuringen, er begann vielmehr gleich mit dem Zugeständnis, daß die parlamentarische Schlacht für die Revisionisten verloren sei. Dann aber bewies er mit souveräner Meisterschaft, daß die Sieger die Besiegten, die Besiegten die Sieger seien. Mit durchdringender Kraft, durchloht von heiligstem Feuer, ging er mit den Klerikalen ins Gericht und fuhr mit dem Wetterstrahl echtesten Manneszorns auf sie ein. „Seit Jahren habt Ihr die Arbeiter in Gläubige und Ungläubige geschieden: aber Eure Abstimmung von heute vereinigt sie alle, alle! Wir, die Freidenker und Ungläubigen kämpfen Schulter an Schulter mit den katholischen Arbeitern, die Ihr rechtlos macht, weil sie arm, weil sie Nichts-als-Arbeiter sind. Hier in der Kammer seid Ihr geschwollen von unbändigem Siegerstolz, aber draußen im Lande ist es vorbei mit Eurer Macht. Meint Ihr, die katholischen Arbeiter wissen nicht, daß Ihr nichts seid als die Beschützer der Geldsäcke der Reichen? Meint Ihr, sie hätten kein Gefühl für das schreiende Unrecht, das Ihr ihnen zufügt, Ihr, die die Gebote der Religion auf den Lippen führt und dem Haß die Stätte bereitet habt im Herzen? Ihr Heuchler, Ihr Feiglinge, Ihr Nichtswürdigen, führt mich in das schwärzeste Nest, dorthin, wo Ihr die Bauern am meisten fanatisiert habt, und ich werde kommen, ich ganz allein gegen Euch alle, und ich werde siegen! Ich werde Euch die Maske vom Gesicht reißen und Euch dem Volke zeigen, nicht wie Ihr erscheinen möchtet, sondern wie Ihr seid! . . . Hier vor mir habe ich ein Telegramm aus Alost (kleine Stadt zwischen Brüssel und Gent); 3500 Arbeiter streiken dort. Alost ist eine Hochburg des Klerikalismus, wo man uns noch vor kurzem mit Prügeln bedroht hat; und heute — heute stehen Eure geduldigen Schafe in unsren Reihen, heute reichen sie uns die Bruderhand! So in Alost, so überall!"

Anseele ist ein Meister des Wortes; keine Rede, in der er nicht ein Schlagwort prägt. Aber heute hat er sein bestes in einem Zwischenrufe gegeben; er schilderte das Elend der Arbeiterklasse in Belgien, ihre Armut und ihre erzwungene Unbildung. Da rief ihm einer von der Rechten zu: „Was reden Sie da von der Armut! In Gent haben die Arbeiter den Palast des „Vooruit", ihre Säle, ihre Apotheken". . . Darauf Anseele mit schneller Wendung: „Und in fünf Jahren werden wir Euch die Kathedrale abkaufen!"

Noch kein Menschenalter ist vergangen, da begann Anseele die socialdemokratische Arbeiterbewegung mit noch elf andern in Fluß zu bringen — „die zwölf Apostel ohne Judas" —, und heute ist die Bewegung so groß geworden, daß sie das ganze Land beherrscht; sollte da nicht Siegeszuversicht die Herzen dieser Männer schwellen lassen? Sollte da nicht unerschütterlicher Mut sie beseelen? Sie haben die geschlossene Masse hinter sich; und was für eine Masse! Nur mit den Ausdrücken aufrichtigster Bewunderung kann man von dieser Hingabe, von dieser Disciplin, von dieser Energie des belgischen Proletariats sprechen. Die ganze internationale Arbeiterschaft kann stolz sein auf diese Kampfestruppe! —

Nach Anseele sprach der Führer der Klerikalen, Woeste, der bestgehaßte Mann dieses Volkes und derjenige, der diesen Haß am meisten verdient hat. Dieser jesuitische Heuchler schleuderte dem arbeitenden Volke neue Provokationen ins Gesicht: Niemals, so sagte er, geben wir Euch das allgemeine Wahlrecht; wenn wir zu einer Revision schreiten, dann nur im entgegengesetzten Sinne. Das in diesem Augenblick! Diese Leute spielen fürwahr ein hohes Spiel. Während ich diese Zeilen auf der Redaktion des „Peuple" in fliegender Hast aufs Papier werfe, kommen die Meldungen von blutigen Zusammenstößen in ergkatholischen Städten. Wieder Tote, deren Blut auf das Haupt der Klerikalen kommt! Dort, wo die Organisationen Kraft und Einfluß haben, dort ist Ruhe; aber draußen in den Sitzen der Volksverdummer und Volksverräter macht der Ingrimm der Verkauften sich Luft, und die Gendarmen warten nur auf die Gelegenheit, um das erwachende Volk blutig niederwerfen zu können. Unsre Abgeordneten, die zum Teil seit Tagen nicht aus den Kleidern gekommen sind, verwenden den Rest ihrer Kräfte auf die Aufrechterhaltung der Ordnung. Aber sie können nicht überall sein. Die Klerikalen trauen sich gar nicht mehr in ihre Heimat, sondern sind bis auf einige in Brüssel geblieben. Der Kammerpräsident Schollaert hatte noch am Nachmittage renommiert, er fürchte sich nicht, nach seinem Wahlkreis Löwen zurückzukehren; er hat aber doch den bekannten besseren Teil der Tapferkeit erwählt — derweil in Löwen die Gendarmen mit unerhörter Brutalität in die Massen feuerten.

Nein, hier ist nichts verloren. Und wenn für den Augenblick nichts erreicht werden würde, der Socialismus hat neue Scharen von Anhängern gewonnen; unsre Sache marschiert!

Es lebe das allgemeine Wahlrecht!

Ein Streifzug durch die Provinz.

—m. **Brüssel**, 18. April. Die Stille vor der Entscheidung, die man für Donnerstagnachmittag in der Kammer erwartete, benutzte

ich zu einem neuen Streifzuge durch die Provinz, diesmal durch Ostflandern. Denn die Provinz ist jetzt wichtiger als die Hauptstadt, in der die planlosen Emeuten der Unorganisierten verschwunden sind, der Generalstreik aber bei der ganzen Art ihrer Industrie keine starke Veränderung des Gesamtbildes herbeiführen kann.

Als wir, der bayrische Landtags-Abgeordnete Genosse Dr. Haller und ich, am frühen Morgen des Donnerstags zu unserer Wanderung aufbrachen, hatte endlich der fürchterliche Regen der letzten Tage einem besseren Frühlingswetter Platz gemacht; der Eilzug trug uns rasch nach Gent, dem belgischen Nürnberg, das bisher in der Generalstreikbewegung noch gar keine Rolle gespielt hat. Der Sekretär der Metallarbeiter, Genosse Leclerq, hatte gerade auf dem Marktplatz eine Branchenversammlung abgehalten und setzte uns mit den knappen Worten eines vielbeschäftigten Mannes auseinander, daß die Gewerkschaften Gents aus Rücksicht auf die schweren Opfer, die die industrielle Krise von der dortigen Arbeiterschaft gefordert hat — die Mehrzahl arbeitete auch jetzt nur vier Tage in der Woche — solange wie irgend möglich vom Generalstreik abgeraten hätten; aber nunmehr sei die Zeit gekommen, auch die Genter Kernmannschaften ins Gefecht zu führen. Da die Entscheidung erst am Abend fallen sollte, so blieb uns der Tag für andre Beobachtungen. Der liebenswürdige Chefredacteur des „Voorwit", Genosse Bogaerts, lud uns ein, den Demonstrationen am Abend beizuwohnen; wir besuchten in eiliger Wanderung die großartigen Magazine des „Voorwit", des oft beschriebenen Volkshauses von Gent, und fuhren dann nach einem der Sitze des belgischen Klerikalismus, nach Brügge.

„Brugge de Schoone", das schöne Brügge, hieß diese Stadt im Mittelalter, als der Reichtum ihrer Bürger den Glanz von Königsthronen verdunkelte; widrige Naturverhältnisse, die Versandung der Küste, haben der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt schon früh den Todesstoß gegeben und aus der Meerbeherrscherin eine elende Provinzialstadt gemacht, in der die herrlichen Bauten früherer Zeiten das Elend von heute nur noch schärfer hervortreten lassen; es ist, als ob ein schwerkranker, abgezehrter Mensch einhergeht, dem die zu weitgewordenen Kleider um die mageren Glieder schlottern. Eine einzige Bemerkung aus dem Bädeker mag den Stand der Dinge kennzeichnen; es heißt da: „Die Zahl der Einwohner, die sich in der Blütezeit auf 200 000 belief, ist jetzt auf ca. 50 000 gesunken, darunter an 11 000 Arme"! 11 000, mehr als der fünfte Teil der gesamten Einwohnerschaft, sind auf öffentliche und private Wohlthätigkeit angewiesen, um nur ihr kärgliches Dasein zu fristen! Und in Brügge herrscht der Katholizismus unbeschränkt! Da können wir ihn an der Arbeit sehen: Ueberall auf der Straße trifft man die satten, fetten Priester, die frommen Frauen aus den Stiftungen watscheln in ihren schwarzen Gewändern einher wie gestopfte Mastgänse, alle mit jenem dummpfiffigen Gesichtsausdruck, als ob von ihrer Anwesenheit das Heil der Welt abhinge; an jedem Thore der Stadt die Bettler, in Lumpen gehüllt, erbarmungswürdige Gestalten! Zehn Schritte von den hochragenden Kirchen beginnen die Quartiere des Elends; Straßen, die man nicht wieder vergessen kann, wenn man sich einmal durch ihren quälenden Gestank durchgearbeitet hat, Häuschen, so groß wie eine etwas stattlich ausgefallene Hundehütte, bergen ganze Familien in wirrem Durcheinander, die offenen Thüren lassen das Auge bis in die tiefsten Tiefen menschlichen Elends sehen; die Bevölkerung jämmerlich gekleidet, besonders der Nachwuchs in elenden Lumpen. Und, was das Schlimmste ist, jedes zweite Haus, buchstäblich jedes zweite Haus, eine Branntweinschenke. Was die Priester nicht vollenden konnten, das besorgte ihr treuer Bundesgenosse, der Schnaps. Hier in Brügge hätte der Katholicismus ein Feld gehabt, hier hätte er mit werkthätiger Hilfe eine niedergehende Bevölkerung wieder aufrichten können; und was hat er gethan? Nichts, nur die Korruption noch beschleunigt, den Verfall noch widerlicher gemacht. Die „tote Stadt" heißt Brügge heute; auf den Hauptstraßen wächst Gras, die Frauen, die auf den Fluren der Bürgerhäuser mit feinen schlanken Händen kostbare Spitzen klöppeln, schauen müde und resigniert drein und schauen kaum auf, wenn ein englischer Globetrotter mit seinem Automobil durch die Gassen rasselt, wie wenn ein Einbrecher in ein Beinhaus eingedrungen wäre. Die Priester und den Schnaps, sie findet man in Belgien immer zusammen, und wo sie ungestört am Werke sind, da bringen sie den Tot, den Verfall. Hoch ragt der Belfried, der gewaltige Stadtturm, das Wahrzeichen bürgerlicher Macht, gen Himmel, heute nur eine Schandsäule für die ultramontane Wirtschaft.

Wir atmeten auf, als der Eilzug uns aus der Totenstadt wieder zum Leben führte. Zurück nach Gent! Inzwischen war es fast Abend geworden. Auf dem Bahnhofsplatz harrte schon eine fast unabsehbare Menge von Proletariern auf den Brüsseler Zug, mit dem Anseele aus der Kammer zurückkehren sollte. Immer mehr Menschen, immer neue Scharen von Demonstranten, in wahrhaft großartiger Ruhe und Ordnung. Plötzlich eine Bewegung, Hüte und Mützen fliegen in die Luft, ein stürmischer Freudenschrei — Anseele wird von seinem Volke, seinen Mitkämpfern, die ihn lieben wie einen Vater, begrüßt. Mit Blitzesschnelle formiert sich der Zug, die Polizei zieht sich schnell zurück. Zehntausende begleiten Anseele zu einem Riesensaale, in dem sich Kopf an Kopf die Menge gruppiert, so viel ihrer eben hineingehen. Ich habe stürmische Wahlbewegungen in Deutschland, Oestreich und Frankreich, Massenversammlungen in Italien gesehen, aber eine solche Intensität der Bewegung noch nie und nirgends. Anseele setzt in wenigen, raschen Worten, die bald von Leidenschaft getragen, bald von herzlichem Humor durchtränkt sind, die Situation auseinander: „Die verbrecherische katholische Regierung will nicht nachgeben; wollt Ihr Euch unterwerfen?" Nein! — ein einziges Nein, wie das Brausen des Meeres. Plötzlich Totenstille rings im Saale, alles nimmt Hüte und Mützen ab. Der Vorsitzende stimmt die Marseillaise an, mit Macht setzt die Masse ein. Dann gehen die organisierten Arbeiter in ihre Branchenversammlungen, die unorganisierten, deren Zug lawinenartig anschwillt, ziehen auf den Marktplatz, wo Bogaerts, auf einem Stuhl stehend in tiefer Dunkelheit Worte der Ermutigung und Ermahnung an das Volk richtet. Inzwischen haben die Gewerkschaften den Generalstreik beschlossen; alles in lebhafter, siegessicherer Bewegung. Das ist Gent, das ist die Arbeit der Socialdemokraten: sie hat das unterdrückte Volk wieder freigemacht, ihm Selbstbewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl gegeben, es der Menschlichkeit zurückerobert. In Gent giebt es keine Armen keine Bettler, — wenn es auch nicht im Baedeker steht. Die Genossenschaft sorgt dafür, daß niemand Hungers stirbt. Hier ist Leben, Bewegung, vorwärts, vorwärts drängt das Volk! Durch die stinkenden Gassen von Brügge sollte man den König führen, damit er den Pestgeruch des Elends atme, und dann nach Gent, damit ihm klar wird, was der Socialismus schafft. Und nach ihm die ganze Bourgeoisie, die klerikalen Volkszertreter, die den toten Christus vom Kreuz herabgeholt haben, damit er als Schildwache vor den Geldschränken der Reichen stehe.

Ueber ein Meeting im Volkshause,

das am Freitagabend stattfand, läßt sich die „Frankfurter Zeitung" folgenden anschaulichen Bericht telegraphieren:

Der große Saal des Volkshauses füllt sich in wenigen Minuten bis auf den letzten Platz. Ein Meeting improvisiert sich. Lekeu Wannkerrige, der sprachbegabte Redacteur des „Peuple" präsidiert. Der Reihe nach sprechen der Abgeordnete Smeets, Senator Grimard, Professor Hector Denis und Vandervelde. Alle mahnen zur Fortsetzung des Generalstreiks, um den König zur Kammerauflösung zu zwingen, für die die gesamte Linke eintrete. Denis sagt: Alle moralischen Energien sind mit dem Arbeiterstand, dem ich seit 40 Jahren diene. Alle wahren Freunde der Ordnung sind auf unsrer Seite. Die Gewalt der Mehrzahl hat in der Kammer gesiegt, die moralische Gewalt wird uns den Sieg verschaffen. (Stürmischer Beifall.)

Vandervelde hält, mit kolossalem Jubel begrüßt, folgende Rede: Warum diese Begeisterung, Freunde? Wir sind ja besiegt! (Allgemeines Gelächter.) Einer aus der Menge ruft: Wir wollen auf der Straße siegen! Nein! schreit Vandervelde, niemals war eine Revolution legitimer als die unsrige, aber sie ist aussichtslos. Die Zeit, wo das Proletariat mit Gewalt Forderungen durchsetzen könne, sei einerseits vorüber, andrerseits noch nicht gekommen. Das Gebot: Du sollst nicht töten! habe noch nicht die ganze Armee durchdrungen. Mit ihren schlechten Revolvern vermöchten die Arbeiter nichts gegen die Soldaten und Gendarmen. Die Arbeiterpartei wolle nicht ihre besten Truppen hinschlachten lassen. Sie bleibe in der Legalität und werde gerade dadurch ihre Feinde vernichten. Das Wort stehe jetzt dem König zu. Er werde zeigen, ob er ein Kartenkönig sei oder Schiedsrichter zwischen den Parteien. Das Volk rufe dem König zu: Hunger haben wir freilich, aber noch mehr Hunger nach Gerechtigkeit. Unter unbeschreiblicher Begeisterung trennen sich Tausende, ohne daß Zusammenstöße mit den unten inzwischen eingetroffenen starken Truppen der Bürgergarde erfolgen.

Neue Metzeleien.

Unser K.-Korrespondent telegraphiert uns aus Löwen vom Sonnabend:

In Löwen veranstaltete gestern die Bürgergarde bei einer absolut friedlichen Demonstration vor dem Hause des Kammerpräsidenten in der Rue Marais ein empörendes Blutbad. Sie gab mehrere Salven auf die in der fünf Meter breiten Straße zwischen zwei hohen Klostermauern sich stauende Menge ab. Vier Personen wurden sofort getötet, fünfzehn verwundet. Fünf Opfer sind jetzt im Volkshaus aufgebahrt. Das Löwener Proletariat defiliert mit Kränzen mit der Inschrift: „Unsren im Kampfe für das Wahlrecht gefallenen Mitstreitern" vor den Leuten vorüber. Im Krankenhause liegen andre Opfer, die die Schußwunden meist im Gesicht tragen. Morgen 8 Uhr findet das Begräbnis statt. Hier streiken 6000 Arbeiter.

Auch in Brügge wurde eine Attacke gegen Demonstranten unternommen. Zehn derselben wurden verwundet.

Ueber das Massacre in Löwen meldet das „W. T. B.":

In Löwen fanden gestern abend wiederholt blutige Zusammenstöße statt. Mehrere Tausend Demonstranten durchzogen die Straßen und versuchten, sich vor die Wohnung des Kammerpräsidenten Schollaert zu begeben. Die Bürgerwehr versperrte den Weg, aber die Kundgeber, deren Haltung eine sehr drohende war, drangen immer weiter vor. Als die Kundgeber nur noch 20 Schritte von der Bürgerwehr entfernt waren und trotz aller Aufforderungen der letzteren nicht weichen wollten, kommandierte der leitende Offizier: „Feuer!" Eine Salve krachte und 20 Personen fielen, von denen sieben als Leichen aufgehoben wurden. Die übrigen waren zumeist schwer verletzt. Ein junger Mann ist von sieben Kugeln durchbohrt worden. Zu einem zweiten großen Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Bürgerwehr kam es in der Nähe der Kaserne in der Tirlemontstraße zu Löwen. Hier gab die Bürgerwehr gleichfalls eine Salve ab, wodurch eine Person getötet und 13 verwundet wurden. Dieselben wurden in das Volkshaus gebracht. Die Aufregung über die Vorgänge ist ungeheuer, um Mitternacht war die Ruhe jedoch wieder hergestellt.

Adressen an den König.

Antwerpen, 19. April. (B. H.) Der hiesige Gemeinderat beschloß die Absendung einer Adresse an den König, in welcher derselbe um Auflösung der Kammer ersucht wird.

Verviers, 19. April. (B. H.) Hier wurde ein von 275 Delegierten der 25 000 Arbeiter Verviers unterzeichnetes Telegramm an den König abgesandt, worin der Monarch ersucht wird, seine Minister anzuweisen, den Arbeitern baldigst Genugthuung zu geben.

•

Frankfurt a. M., 19. April. (B. H.) Wie dem Brüsseler Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" von sehr glaubwürdiger Seite versichert wird, hätte die Regierung vorige Woche die Absicht gehabt, die socialistischen Abgeordneten verhaften zu lassen. Der Brüsseler Ober-Staatsanwalt hätte aber die Mithilfe entschieden abgelehnt. Wie der Korrespondent erfährt, erwog die socialistische Fraktion gestern, ob sie einen offiziellen Schritt beim König thun soll, die Mehrheit sprach sich aber dagegen aus. Aus dem Bürgerstande fließen reichliche Mittel zum Generalstreik der Arbeiter. Die Genter Industriellen haben unter sich eine Streikkollekte eröffnet. Nachrichten von Fabriken, die ihren streikenden Arbeitern den halben Lohn zahlen, sind nicht mehr vereinzelt. Die Leipziger Socialisten sandten 1000 M. Vandervelde erklärte, daß er die Obstruktion gegen das Budget gegenwärtig für inopportun halte. Er erwarte mehr Erfolg von der Bewegung im Lande und zweifle keinen Augenblick an dem endlichen Siege des allgemeinen Stimmrechts.

• •

Saulus und Paulus.

Unser nach Belgien entsandter Korrespondent schreibt uns: Es war vor sechs Jahren, als Anseele einmal, dem Rufe einiger vereinzelter Genossen folgend, in ein weltabgelegenes und durchaus klerikal gesonnenes Dorf ging, um dort die erste socialdemokratische Versammlung abzuhalten. Der Saal des Wirtshauses war überfüllt, die Menge offenbar sehr feindlich gesinnt. Als Anseele eine Weile gesprochen hatte, ertönten aus einer Ecke des Saales allerhand gehässige Zwischenrufe. Unser Freund übersah die ganze Gefahr der Situation und war rasch entschlossen, den „Stier bei den Hörnern zu packen"! Er setzte den Stuhl, der ihm als Tribüne dienen mußte, mitten unter seine Opponenten und sagte, er wolle gern auf jeden Zwischenruf eingehen, sie sollten nur ruhig und offen sagen, was sie wissen wollten. Diese Ruhe imponierte den Bauern sehr; sie, die geschworen hatten, den ††† Socialdemokraten nicht zu Worte kommen zu lassen, hörten ihm jetzt aufmerksam zu und spendeten ihm sogar Beifall, als er seine Rede beendet hatte. Um das Freie zu gewinnen, mußte Anseele eine kleine steile Treppe hinabsteigen; in diesem Augenblicke stürzte sich von hinten einer der Bauern auf ihn mit dem Rufe: „Ich will dem Hunde mein Messer in den Rücken rennen!" Doch mit Blitzesschnelle warf sich ein andrer Bauer dazwischen, und trat dem Attentäter mit gezücktem Messer entgegen. — Anseele hat sich nicht wieder um diesen erbitterten Feind gekümmert; aber jetzt ist das ganze Dörfchen gut socialdemokratisch, und unter denen, die einen Beitrag zur Streikkasse geleistet haben, befindet sich jener ehemals so fanatische Bauer, der aus einem klerikalen Saulus zum socialdemokratischen Paulus geworden ist.

Zur Unterstützung des Generalstreiks in Belgien

gingen bei der Expedition des „Vorwärts" folgende Beiträge ein:

Anton 1,—. J. Pfarr 3,—. Verein socialdemokratischer Schank- und Gastwirte durch Köpenick 500,—. G. R. 3,—. A. Kn., Berlin 2,—. Rote Bankbeamte durch H. gef. 13,—. Ungenannt 1,50. Zwei Mitglieder der Gewerkschaft der Buchdrucker im „Vorwärts" 6,—. Neumann 1,—. Eure Kraft verleihe Euch den Sieg 100,—. Schaf 3,—. Familie Götz 3,—. Dr. J. B. 30,—. A. K. 53 3,—. Verein deutscher Schuhmacher 100,—. E. Heckendorffs Buchdruckerei 2,75. H. S. 0,50. Hoeckert, Schirmstockfabrik 7,50. Personal der Buchdruckerei R., B. u. Co., Holzmarktstraße 10,35. Arbeiter und Arbeiterinnen der Pianomechanik-Fabrik von Wiesener 7,20. Personal der Buchbinderei Georg Klemm, Waldemarstraße, 20,—. Buchdruckerei Siegfried Scholem (außer zwei Gutenbergbündlern) 3,50. S. u. H., L. 1, 30,25. Gutenberg 49,35. Von den Arbeitern von Albert Salmon, Jakobstr. 10, 8,20. A. Qu., Böckhstraße, 1,—. Gießrüder der Firma A. B. Citroen 2,55. Möbelfabrik von Karl Röthling 10,05. Blechklempnerei der Firma Moritz Schultz 4,—. Hut- und Mützenarbeiter von G. A. Hoffmann 21,10. Koll. der Firma Dresler 8,—. Stockfabrik, Ritterstraße 59, 10,—. Roter Schildermaler 2,—. Pianofortefabrik Laurinat 13,15. Von den Tapezierern d. Firma Flatow u. Priemer, Charlottenstr. 18, 10,—. Vom internationalen Stammtisch, Rixdorf 4,00. Von den Buchdruckern der Werkabteilung Max Bading 15,—. Personal der Buchdruckerei Lichtwitz 7,20. Zielbewußte a. d. Pianomechanikfabrik Greifswalderstraße 11,25. 3 Wäschezuschneider, Rosenstraße 2,50. Möbelpolierer der Genossenschafts-Tischlerei Ostend 7,55. Tischler u. Polierer v. Alschner u. Hagen 15,90. Pianofabrik v. Hirschfeld d. Th. Schmidt, Eisenbahnstraße 16,90. Buchdruckerei von Otto Elsner 36,60. Werkstatt H. Hirschwald, Leipzigerstraße 3,50. Mittlersche Druckerei 45,30. Kartonfabrik Dresdenerstraße, Hanemann u. Kanemann 10,20. Von den Verbandsmitgliedern der Buchdruckerei Günther u. Sohn 10,00. Ciseleure, Firma A. M. 5,35. Solidarität 10,—. L. S. 1,—. Arbeiter und Arbeiterinnen d. Buchbinderei M. Bading 5,—. Klautiere v. Hanischild 2,25. H. Guse —,50. Verbandskollegen W. Möser 19,10. Buchdruckerei Drewitz 12,50. Kollegen der Firma Schubert 4,50. Buchdruckerei J. Badike 3,—. Personal d. Buchdruckerei C. Janiszewski 18,85. Arbeiter der Stockfabrik Ludwig u. Co. 7,30. Tischlerei Kötzer 5,60. Personal der Buchdruckerei G. U. 15,80. Buchdruckerei Sittenfeld 48,65. Manoli, Cigarettenmacher 22,35. Janina, Cigarettenmacher 7,50. Carl Tiburski 3,—. Tischl. Ostend 18,75. Buchdruckerei von Rosenbaum u. Hart 4,—. Mechaniker S. u. H. 88 13,20. Setzer und Maschinenmeister der Buchdruckerei Wilhelma 6,80. Jürgens, Geschäftsbücherfabrik 5,—. Fröhlich 1,—. Roter Buchhalter 3,—. A. Lenzen 0,50. H. Kattowitz 2,—. C. Wächter 1,—. Cohn 3,—. Accidenzabteilung von R. Mosse, I. Rate 15,— Gewerkschaftsmitglied A. Sch. 1,—. Dr. R. F. 100,—. J. K. 1,—. O. Sch. 0,50. Acht Kollegen der Firma Langenbruch 4,75. Von den Arbeitern der Firma Manasse, Wallstr. 17/18 11,55. Ohneforge 2,—. Wäschezuschneider von J. Jacobi, Schillingstraße 6,25. Verwaltungspersonal der Ortskasse für das Buchdruckgewerbe 8,50. Gießer und Graveure Blumenstr. 76 10,10. Schriftlithographen der Firma W. Hageiberg 5,—. Arbeiter der Firma Hamer, Bau Spindler, 23,35. Arbeiter der Pianofabrik Stößel, Gertler u. Co. 6,50. Ofensetzer der Firma Speck 17,50. Arbeiter der Firma Meister u. Asche 6,—. Stammtisch T. 1,—. W. G. 2,—. Lampenfabrik Kindermann 30,—. Savoy-Magazin 7,—. Schwidlinski u. Co. 10,80. Familie H., Stargarderstr. 3a, 1,50. Metallarbeiter der Firma C. F. Schulze u. Co. 13,—. Oesterle 1,50. Klempner, Friedrichstraße, 5,—. Ch. 150,—. Pianofabrik Priß u. Co. 13,10. Buchdruckerei Harrwitz 7,75. Werkstatt W. Elges 3,40.

Summa 1891,40. Bereits quittiert 482,55. Insgesamt 2373,95.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 19. April.

Der Reichstag

verwandte am Sonnabend fast die ganze Sitzung darauf, die Anhängsel zur Seemannsordnung, — eine Resolution und zwei Nebengesetze — zu erledigen. Ueber diese Resolution entspann sich eine sehr umfangreiche Debatte. Die Sache war es auch wert. In der Resolution wird die Regierung aufgefordert, ein Aufsichtsamt zu schaffen, daß die Seetüchtigkeit, den Tiefgang, die Bemannung und Verproviantierung der Kauffahrteischiffe zu prüfen hat. Ueber die Frage der Ladelinie ist man sich nicht einig. Herr Lenzmann von der freisinnigen Volkspartei war zwar sehr entrüstet, daß man ihn einen Freund der Reeder genannt habe, aber auch heute suchte er der baldigen Einführung der Ladelinie Steine in den Weg zu wälzen. Er forderte, daß ein besonderes Gesetz über den Tiefgang und die Ladelinie der Kauffahrteischiffe erlassen würde und zwar auf Grund der praktischen Erfahrungen der Handelsmarine, die nach ihm zur Zeit noch nicht vorliegen. Das heißt aber nicht andres, als diesen wichtigen Fortschritt auf die lange Bank schieben. Herr Lenzmann mußte denn auch erleben, daß sich der Reichsparteiler Stockmann auf seine Seite stellte. Genosse Schwartz trat sachkundig und energisch für die Resolution der Kommission ein. Er erinnerte daran, daß in zwölf Jahren nicht weniger als 180 deutsche Schiffe verschollen sind, und führte diesen Verlust auf die übermäßige Belastung der Schiffe, auf die mangelnde Seetüchtigkeit und geringe Bemannung zurück. Der Regierungsvertreter Konter-Admiral Schmidt wandte sich mit sehr fadenscheinigen Gründen gegen unsern Genossen und bestritt, daß es überhaupt zur Zeit möglich sei, eine Tiefladelinie festzustellen. Der Antisemit Raab war so boshaft, den Konteradmiral an das bekannte Telegramm des Kaisers an die Hamburg-Amerikalinie zu erinnern: das die Einführung der Tiefladelinie durch diese Gesellschaft als sociale That begrüßt hat. Daraufhin fiel Herr Schmidt um. Prompt nahm er in der Hauptsache alles zurück, was er vorhin gesagt hatte, und erklärte, daß er sich gar nicht gegen die Ladelinie als solche, sondern nur gegen ihre rein theoretische Festsetzung ausgesprochen hatte. Zu einer Abstimmung über die Resolution kam es noch nicht. Es ist üblich, diese Abstimmungen auf die dritte Lesung zu verschieben, und zudem war das Haus außerordentlich schlecht besetzt, daß bei Beginn der Sitzung nicht einmal die 30 Abgeordneten vorhanden waren, die zur Unterstützung einer Resolution (es handelte sich um den Antrag Lenzmann) erforderlich sind.

Zum Schluß wurde auf Antrag Singers noch die Resolution zur lex Rintelen erledigt. Herr Rintelen war gezwungen, seinem Kinde selbst die Grabrede zu halten. Er hat eingesehen, daß bei der vorgeschrittenen Session an eine Erledigung seines Gesetzentwurfs nicht zu denken ist, und so empfahl er den von der Kommission gefundenen Ausweg, die Regierung solle ersucht werden, thunlichst bald die Berufung in Strafsachen wiedereinzuführen. Herr Nieberding sagte dann auch bestimmt zu; er machte nur die übliche Reserve: mit Rücksicht auf diejenigen Bundesstaaten, die grundsätzlich gegen die Wiedereinführung der Berufung sind.

Montag: Gesetz über die Servisklassen und Gesetz über den fliegenden Gerichtsstand der Presse. —

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend ausschließlich kleine Vorlagen und Petitionen. Von den Vorlagen wurde die betreffend Aenderung der Vorschriften über den Kompetenzkonflikt zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden an die Justizkommission, die gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden zur nochmaligen Beratung an die Kommission verwiesen. Unter den Petitionen befanden sich eine ganze Reihe, die von Lehrern und Lehrerinnen ausgingen und sich auf das Lehrerbesoldungs-Gesetz bezogen. Es handelt sich in fast allen Fällen um den Wunsch der Anrechnung des Privat-Schuldienstes auf das Dienstalter und einer Aenderung des § 11 des Lehrerbesoldungs-Gesetzes, der von der Anrechnung der Jahre des Privatschuldienstes auf das Besoldungsdienstalter handelt. Es scheint, nach der Fülle der Petitionen zu urteilen, als ob das Lehrerbesoldungs-Gesetz, von dem die verstorbenen Minister v. Miquel und Bosse nicht genug Aufhebens machen konnten, doch große

Härten aufweist. Die meisten dieser Petitionen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Am Montag beginnt die dritte Lesung des Etats. —

Englische Reaktion.

London, 17. April. (Eig. Ber.)

Es wäre zu wünschen, daß diejenigen der deutschen Genossen, die von dem progressiven Geist Englands die Herstellung des sozialen Friedens erwarten, jetzt die leitende englische Presse lesen möchten. Nicht einen Funken von Sympathie hat sie für den belgischen Freiheitskampf. Nicht ein Wort, das von einem Verständnis für die Lage in Rußland zeugen würde. Im Gegenteile. Die ganze englische Presse spricht von den Belgiern als von einem „mob" (Pöbel) und von „rioters" (Meuterern). Erst der Wiener Korrespondent der „Times" muß das englische Publikum über die Bedeutung der russischen Demonstrationen unterrichten.

Die Schuld an dieser Verbohrtheit der englischen Bourgeoisie trägt die englische Arbeiterklasse. England ist das einzige europäische Land, wo die Stimme der Arbeiter nicht gehört wird. Es giebt keinen proletarischen Faktor in der öffentlichen Meinung Englands.

Der neuseeländische Premierminister Mr. Seddon, der als englischer Arbeiter seine Laufbahn begann, ist gegenwärtig einer der bittersten Boerenfeinde, die die Friedensunterhandlungen untergraben. „Keinen Faden von Unabhängigkeit, keinen Fuß freien Bodens für die Boeren!" telegraphierte er vorgestern aus Neuseeland, als er sich nach Afrika und England zur Krönung einschiffte. Im „Socialistenstaate" Neuseeland werden sämtliche Boerenfreunde aus Amt und Ehren gejagt.

Aber die englischen Arbeiter werden die Reaktion zu fühlen bekommen. Dafür sorgt die wirtschaftliche Entwickelung. Die Presse veröffentlicht soeben einen Protest von nicht weniger als 87 der bedeutendsten Unternehmerverbände Großbritanniens gegen die Regierung, weil sie bei der bekannten Beratung der Achtstunden-Bill für Bergarbeiter nicht einen ihrer Redner gegen die Bill in den Kampf gesandt hatte. Lord Salisbury, an den der Protest gerichtet ist, wird da einfach wie ein Kommis behandelt.

Das Dokument ist ein Zeichen der Zeit, — ein bitterer Kampfaufruf gegen Arbeiterschutz und gegen Trades-Unionismus. Der Protest lautet:

„Wir, die unterzeichneten Arbeitgeber und Vertreter von Unternehmerverbänden, können uns nicht enthalten, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß kein Mitglied der Regierung gegen die Bergarbeiterbill am 5. März aufgetreten ist. Wir sind geneigt, daraus den Schluß zu ziehen, daß die Regierung keine klare Politik über diese vitalste aller Fragen hat — über die Frage der Regulierung der Arbeitsstunden für erwachsene Arbeiter.

„Wir freuten uns, daß die Regierung sich gegen die Einmischung in die Freiheit der Ladenangestellten aussprach und daß die Bill betreffend frühzeitigen Ladenschluß abgelehnt wurde. Das war nötig. Sonst kehren wir in mittelalterliche Zustände zurück . . .

„Wir müssen Eurer Lordschaft zwei Punkte unterbreiten: Erstens, daß wir im Wettbewerb mit Amerika unterliegen werden, wenn die Regierung sich in die Freiheit der Arbeit mischt . . . Zweitens, daß die Regierung und das Parlament die Tendenz haben, die Gewerkschaftler den Nichtgewerkschaftlern vorzuziehen. Diese beiden Gruppen stehen sich wie 1 zu 9, d. h. die große Mehrheit der englischen Arbeiter wünschen, daß ihre Freiheit gegen jeden staatlichen Eingriff gewahrt wird, — daß man ihre Arbeitsstunden und ihren Arbeitslohn den freien Vereinbarungen überläßt! . . .

„Wir wenden uns an Eure Lordschaft, da wir wissen, daß Sie die persönliche Freiheit als das schätzbarste aller menschlichen Güter betrachten."

Das ist die englische Scharfmacherei. In England wird sie im Namen der Freiheit, in Deutschland im Namen der Ordnung unternommen.

Warten wir ab, wie die Antwort der Trades-Unionisten lauten wird. —

* * *

Deutsches Reich.

Bündlerrache. Weil die Regierung und die Hochzöllner der Industrie nicht alle bündlerischen Forderungen erfüllt haben, fordern die Bündler nun zur Rache an der Centralverbands-Industrie heraus. Die „Agrar-Korrespondenz" des Herrn Klapper droht:

„Wir haben also mit der Thatsache zu rechnen, daß der Landwirtschaft der für eine gleichberechtigte Konkurrenz mit der Industrie erforderliche wirksame Zollschutz definitiv versagt bleiben wird. Aus dieser Erkenntnis folgt für uns die unabweisliche logische Konsequenz, nunmehr den zweiten, eingangs erwähnten Weg zu beschreiten, das heißt: die notwendige Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft **durch eine starke Herabsetzung der industriellen Schutzzölle herbeizuführen.**"

Die „Deutsche Tageszeitung" giebt den Artikel der „Agrar-Korrespondenz" an leitender Stelle wieder und es fragt sich nur, ob für diesen Vorschlag in der Zollkommission des Reichstages außer dem einen bündlerischen Mitgliede auch die übrigen konservativen Herren eintreten werden. Wäre dies der Fall, so kann die hochschutzzöllnerische Großindustrie erleben, daß ihre Zölle durch eine Vereinigung von rechts und links gekürzt werden. Freilich würde auch diese reizvolle Episode nur ein Provisorium in der Zollkommissions-Komödie bilden. —

Zollwucher-Diäten. In parlamentarischen Kreisen wird, wie die „Freis. Ztg." mitteilt, die Nachricht bestätigt, daß, nachdem die Mehrheit der Centrumsfraktion zugestimmt hat, sich mit Kommissions-Diäten zu begnügen, eine solche Vorlage der Regierung schon in der kommenden Woche zu erwarten ist. —

Russische Zollantwort. Wie ein Artikel in Bürgels „Industrie- und Handelsblatt" ausführt, ist man zur Zeit im russischen Finanzministerium an der Arbeit, einen neuen Zolltarif auszuarbeiten, dessen **auf den deutschen Export zugeschnittene Specialisierung den deutschen Zolltarif in den Schatten stellt.** Die Sätze des neuen russischen Tarifes sollen derartig erhöht sein, daß selbst den an Superlativen gewöhnten russischen Beamten die Haare zu Berge stehen. Auf gut deutsch gesagt heißt es, daß wir zwar einen Zollkrieg mit Rußland nicht zu befürchten, aber **einen sehr ungünstigen Handelsvertrag** zu erwarten haben. —

Zollwahlangst. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" warnen wiederholt vor einer Reichstagswahl unter der Losung des Zolltarifs und raten deshalb zur möglichsten Beschleunigung der jetzigen Beratungen; denn, so sagt das Blatt, „alle Anzeichen, auch bei den letzten Nachwahlen, deuten darauf hin, daß unter der Wählerschaft nicht nur der demokratische Radikalismus, sondern auch der Einfluß derjenigen Parteien, welche die Interessen der städtischen und der industriellen Bevölkerung wahrzunehmen erklären, in stetem Wachstum begriffen ist". —

Der Fürst von Reuß älterer Linie, Heinrich XXII., ist, wie uns aus Greiz telegraphiert wird, am Sonnabendnachmittag gestorben. Er ist 56 Jahre alt geworden.

Der Tod dieses Landesherrn erinnert daran, daß Reuß älterer Linie derjenige deutsche Staat gewesen ist, der allein im Bundesrat oppositionell gestimmt hat. Der Fürst hat sich weder mit den Hohenzollern noch mit Bismarck ausgesöhnt; er hat die dynastische Revolution von 1866 nie verwunden. So kam es, daß der reußische Vertreter im Bundesrat das Verdienst beanspruchen kann, gegen die niederträchtigen Gesetze der reaktionären Gewaltpolitik gestimmt zu haben. Reuß war z. B. die einzige Stimme, die gegen das Socialistengesetz abgegeben wurde.

In letzterer Zeit erregte der Fürst unliebsames Aufsehen durch seine, wohl auf geistige Erkrankung zurückzuführende Gewohnheit, gerichtlich bestrafte Kinder zu „höchsteigenhändigem" Prügeln zu begnadigen.

Heinrich XXII. hinterläßt nur einen Sohn, der aber geisteskrank und nicht regierungsfähig ist. Das Fürstentümchen geht nun wahrscheinlich an die jüngere Linie über, die durchaus die preußisch-nationale Normalgesinnung hat. Es wurde auch davon gesprochen, daß man den Thron dem „Ast" Reuß-Köstritz überlassen solle, und man hat dafür den hübschen Grund geltend gemacht, daß diese Heinriche in nicht sehr günstigen Vermögensverhältnissen sich befinden, dafür sich aber eines desto reicheren Familienlebens erfreuen! —

Der Kaiser ist bei Krupp eingetroffen. Grund: Schießübungen. Voraussichtliche Folge: Neue Artillerievorlage! —

Nun gerade nicht! Die „Kreuz-Zeitung" widmet den „Verleumdungen" der „Kölnischen Zeitung" über den Homburger Bahnhof eine erbitterte Betrachtung, in der es heißt:

„In unserem politischen Leben gehören glücklicherweise solche verleumderische Verdächtigungen des Gegners zu den Seltenheiten. Der konservativen Fraktion kann man keinen schlimmeren Vorwurf machen, als den, daß sie ohne sachliche Gründe, nur aus Opposition gegen die Person des Monarchen, eine Regierungsvorlage bekämpfe. Ein solcher Vorwurf würde schon jeden andren Abgeordneten der gewissenlosesten Pflichtwidrigkeit beschuldigen; der konservative Abgeordnete muß darin auch den Vorwurf der bewußten Verleugnung seiner eigenen Grundsätze erkennen. Zwar entbindet eine persönliche Willensäußerung des Monarchen den konservativen Abgeordneten nicht von der Pflicht, jede seinem Beschluß unterworfene Angelegenheit sachlich auf das gewissenhafteste zu prüfen; ließe er sich aber — ein Fall, der in der Praxis unmöglich ist — lediglich durch die bekannt gegebene Meinung des Monarchen, und wäre sie auch ganz privater Natur, zu einer oppositionellen Stellungnahme verleiten, so wäre er nicht mehr würdig, sich konservativ zu nennen, und die Fraktion würde ihm dies unzweideutig zu Gemüte führen. Hier aber wird dem anerkannten Führer der Fraktion und dieser selbst der Verrat an den eignen Principien vorgeworfen."

Hammerstein hätte diese edle Entrüstung nicht ernsthafter von sich geben können, diese Entrüstung, die Florchen Gaß einst zu dem ewigen Wort veranlaßte: „Komödianten seid Ihr ja alle!" Freilich, die Junker sind gute, zielbewußte Komödianten. —

Amtliche Arbeitsmarktübersicht. Nach Erkundigungen der „Hart. Ztg." soll seitens des Statistischen Amtes eine Berichterstattung über den Arbeitsmarkt beabsichtigt sein. Diese Berichterstattung ist als eine der Aufgaben der neuen socialstatistischen Abteilung des Statistischen Amtes schon von langer Hand vorbereitet von dem Präsidenten dieses Amtes, Dr. Wilhelmi, der die Abteilung vorläufig selbst übernommen hat. Man wird auch ein eigenes Organ für diese Veröffentlichungen schaffen, etwa wie es die englische „Labour Gazette" ist. —

Summarische Kolonialjustiz auf dem Bismarck-Archipel. In Paparatava auf Neupommern ist nach einem Berliner Lokalblatt am 3. d. M. die Frau des Ansiedlers Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause von den Eingeborenen durch Axthiebe ermordet worden, während Wolff sich vom Hause entfernt hatte. Fräulein Coe, die zu Besuch bei Wolff weilte, floh in die Küche, wo der Koch sich die Eingeborenen durch Drohungen fern hielt. Nach Abzug der Mörder rettete sich Fräulein Coe durch den Busch nach der Missionsstation Talabur. Die Verfolgung des schuldigen Stammes wurde sofort energisch betrieben. Alle Pflanzungen des Distrikts wurden zerstört und das Paparatava-Gelände von den Eingeborenen gesäubert. Auf seiten der Eingeborenen wurden etwa 30 Leute getötet und zehn gefangen genommen. Die Polizeitruppe hatte keine Verluste. —

Ein der Majestätsbeleidigung angeklagter Majestätsgläubiger. Aus Elberfeld wird uns geschrieben:

Von der Anklage, den Kaiser Franz Joseph von Oestreich beleidigt zu haben, wurde der Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Bruno Wiemann in Barmen am 17. April von der 1. Strafkammer des Elberfelder Landgerichts freigesprochen. Wiemann, ein konservativ-orthodoxer Reaktionär, Herausgeber des amtlichen Publikationsorgans der Stadt Barmen, hatte im Mai v. J. eine anonym verfaßte Broschüre mit dem Titel „Kaiser Franz Joseph I. von Oestreich und die Jesuiten" herausgegeben, und in Oestreich mittels eines Flugblatts, welches den Inhalt der Broschüre kurz andeutete, angekündigt. In der betreffenden Broschüre wurde unter Anführung von Beispielen behauptet, daß die Jesuiten sich das schwere Augenleiden des Kaisers derartig zu nutze machten, daß infolgedessen in Oestreich nicht der Kaiser, sondern die Jesuiten regierten. Die Broschüre wurde in Oestreich verboten und von dem Geschäftsträger der östreichischen Regierung in Berlin Strafantrag gestellt. Nach dem Verbot der Broschüre sandte W. eine solche direkt an den Kaiser mit der Bitte, dieselbe zu lesen und seiner Privatbibliothek einzuverleiben. Die Verhandlung fand bereits am 10. April statt. Die Urteilsverkündigung wurde auf den 17. April vertagt. Der Erste Staatsanwalt Jonen fand die Beleidigung darin, daß man den Kaiser als eine Person hinstelle, die in den Händen dritter Personen, der Jesuiten, ein willenloses Werkzeug sei. Das freisprechende Erkenntnis beruht in der Hauptsache auf der Erwägung, daß in der Broschüre nicht der Kaiser, sondern die Jesuiten angegriffen würden, außerdem werde darin von der Person des Monarchen nur in der ehrfürchtigsten Weise gesprochen, so daß von der Absicht einer Beleidigung nichts erwiesen sei. — Dieser Prozeß dürfte auch manchen derjenigen, die sich einbilden, Königstreue und Patriotismus in Erbpacht genommen zu haben, die Thorheit des Majestätsbeleidigungsparagraphen vor Augen führen. —

Druckfehler-Berichtigung. In dem gestrigen Leitartikel ist im vierten Absatz von unten „Wünsche der Krone" (nicht „Börse") zu lesen. —

Ausland.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Zu einem **Bauernaufstand** ist es nach einer Meldung unsres Leipziger Bruderorgans im Kreise Borowsk, Gouvernement Woronesch, gekommen. Mehrere tausend Bauern erhoben sich und schlugen eine Infanterie-Abteilung in die Flucht. Von Charkow ist Kavallerie gegen sie abgeschickt worden.

Charakteristischer noch als diese Bauernrevolte ist für die Gärung in Rußland die Verbreitung revolutionärer Ideen in dem Heere. Man schreibt uns darüber:

Die revolutionäre Bewegung in Rußland zählt unter ihren Kämpfern auch eine ganze Reihe von Männern aus dem Militär. Angefangen von dem Dekabristenaufstand im Jahre 1825 bis heutigen Tages hat die Teilnahme aus Offizierskreisen an dem Freiheitskampf nicht aufgehört. Besonders stark war diese in den 70er Jahren, mit der eingetretenen Stille in der Bewegung in den 90er Jahren schienen auch alle Beziehungen zwischen diesen und dem revolutionären Rußland unterbrochen zu sein. Die letzten Ereignisse haben gezeigt, daß zwischen beiden sich eine neue Annäherung anbahnt. Ueber die Stimmung in dem Offizierskorps des Leibkosaken-Regiments in Petersburg, die die Regierung davon Abstand zu nehmen zwang, das Regiment gegen die Demonstration zu verwenden, haben wir schon berichtet. Neuesten, aus sicheren Quellen stammenden Informationen nach, haben auch die Offiziere des Semenowschen Regiments gleichfalls ihren Unwillen über die Verwendung bei Niederknüttelung von wehrlosen Menschen geäußert. Das Kiewer Komitee der revolutionär-socialistischen Partei erfährt nunmehr, daß auch die Offiziere der Kiewer Garnison sich dem Protest angeschlossen haben. Sie richteten an den Kommandanten des Militärbezirks das Gesuch, sie von der Erfüllung von Polizeipflichten bei Straßenkundgebungen zu befreien, da die Garnison durch solche Inanspruchnahme demoralisiert werde.

In Sebastopol hat man unter den Matrosen der Kriegsflotte eine organisierte revolutionäre Propaganda entdeckt. Die Gendarmerie bemühte sich lange Zeit, der Ausgangsstelle der Propaganda auf die Spur zu kommen. Die Matrosen lasen fleißig die Schrift Tolstois „Der Brief an einen Feldwebel" und andre verbotene Broschüren, die Behörden wußten das und fuhren fast aus der Haut; überall in den Kasernen, auf den Schiffen nahm man Durchsuchungen vor, die Soldaten wurden fast jeden Tag einer Leibesvisitation unterworfen, alles blieb fruchtlos. Ein reiner Zufall war es, daß in der Stabskanzlei einer der Stabsschreiber beim Drucken einer Proklamation erwischt wurde. In den Räumlichkeiten des Stabes wurde nun eine gründliche Revision vorgenommen, bei der eine Menge revolutionärer Broschüren und Flugblätter zum Vorschein kamen. Die Fäden, die hier entdeckt wurden, ermöglichten noch, zwei andre Verstecke auszuheben; es wurden mehrere verbotene Schriften auf einem der Kriegsschiffe und in der Kanzlei der 34. Equipage aufgefunden. In der Affaire sollen auch einige Offiziere verwickelt sein.

Nachträglich teilt noch die Petersburger Organisation mit, daß während der Demonstration am 16. März an der katholischen Kirche unter den Demonstranten auch ein Offizier gewesen ist. Augenzeugen bestätigen dies, sie haben gesehen, wie er von den Polizisten geschlagen und in das Gefängnis übergeführt worden ist. —

Italien.

Verurteilung der diplomatischen Händelsucht mit der Schweiz. Das schnoddrige Vorgehen der Herren Silvestrelli und Prinetti gegen die Schweiz hat in Italien keineswegs besondere Bewunderung gefunden. Im Gegenteil, selbst der Regierung nahe stehende Blätter stellen sich unumwunden auf die Seite der Schweiz und erklären, daß diese nach dem Gesetze gar nicht umhin gekonnt habe, die anmaßende Ignoranz des Herrn Silvestrelli zurückzuweisen. So schreibt die monarchistisch-liberale „Stampa":

Nach der Veröffentlichung der Aktenstücke müsse man gestehen, daß Silvestrelli und Prinetti einen kolossalen und unverzeihlichen Irrtum begangen haben. Silvestrelli habe Tragweite des Begehrens des schweizerischen Bundesrats auf Zusicherung des Gegenrechts nichts zu würdigen verstanden. Diese ganze Affaire beweise, wie gefährlich es für Italien sei, im Ausland Vertreter und zu Hause Minister zu haben, welche die Gesetzgebung des Auslandes nicht kennen. Der Korrespondent schließt, die Veröffentlichung des Grünbuchs sei gleichbedeutend mit der ganz bestimmten und ausdrücklichen Verurteilung des Gebahrens Silvestrellis und Prinettis. So schmerzlich es sei, zu diesem Schluß gelangen zu müssen, müsse doch die Wahrheit gesagt werden, damit nicht dem italienischen Volke Sand in die Augen gestreut werde. Und im „Giornale del Popolo" (Genua) heißt es: Der Zwischenfall sei auf italienischer Seite aus Ignoranz und Anmaßung hervorgegangen und man dürfe dem italienischen Volke die Wahrheit, die für seine Diplomatie so wenig schmeichelhaft sei, nicht verhehlen. —

Dänemark.

Zum Verkauf der dänischen Antillen. Der vom Landsthing zur Vorberatung der Vorlage über die Abtretung der in dänischem Besitze befindlichen Westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten eingesetzte Ausschuß hat am Sonnabend Bericht erstattet. Die Mehrheit hat sich dafür entschieden, die Zustimmung zu dem Abtretungsvertrage nicht zu versagen, falls sich bei einer Abstimmung unter den Bewohnern der Inseln unzweifelhaft eine der Abtretung günstige Stimmung zeigt. —

Asien.

Von der Erhebung in China. Aus Kanton wird gemeldet: Die Aufständischen belagern Nanning; es geht das Gerücht, die Stadt sei bereits in ihren Händen. Die Telegraphendrähte zwischen Nanning und Wutschou sind zerschnitten. —

Amerika.

Zum Neutralitätsbruch gegen die Boeren. Der Boerenfreund van Blissingen wendet sich in einem offenen Schreiben an den Präsidenten Roosevelt mit ausführlicher Begründung gegen die englischen Pferde- und Maultierankäufe in den Vereinigten Staaten, die er für eine Verletzung des Vertrags von Washington erklärt. Der Schreiber sagt, er habe mehrere Monate darauf verwandt, um das Material zu sammeln. Der Brief fordert den Präsidenten auf, der Angelegenheit schleunigst ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Boeren-Krieg.

Verschiedene Lesarten über den Stand der Friedensunterhandlungen.

Ein Amsterdamer Telegramm meldet:

Hiesige unterrichtete Boerenkreise versichern auf das bestimmteste, daß die Verhandlungen thatsächlich **gescheitert** sind infolge der Haltung der englischen Regierung, die in der Frage der Unabhängigkeit sowie allgemeiner Amnestie Konzessionen nicht machen wollte. Es steht bestimmt zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen englischen und Boerenvertretern nach 3 Wochen nicht wieder aufgenommen werden. Mit der Abreise der Boerenführer können die Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden, da die Führer bei der Armee sowie beim Volk gegenüber den Forderungen Englands in obigen beiden Fragen entschlossenen energischen Widerstand finden werden.

London, 19. April. (Laffan-Meldung.) Obgleich zwischen Großbritannien und den Boeren kein formeller Waffenstillstand unterzeichnet worden ist, werden dem Vernehmen nach die Feindseligkeiten doch praktisch zeitweilig eingestellt werden, wobei dafür Sorge getragen wird, die Boeren an einer Verbesserung ihrer militärischen Stellung zu verhindern. Man hat hier das Gefühl, daß es unzulässig sein würde, die Boeren anzugreifen, während sie sich mit der Veranstaltung von Zusammenkünften zur Erörterung von Friedensbedingungen oder Wahlen von Delegierten für diesen Zweck beschäftigen.

Englisches Kesseltreiben.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Klerksdorp den 16. d. M.: Die aus dem Westen zurückkehrenden britischen Truppen formierten sich in einer 45 Meilen langen Linie quer über den vom Vaalfluß und von der Blockhauslinie am Schoonspruit gebildeten Winkel; sie säuberten das von diesen drei Seiten eingeschlossene Gebiet vom Feinde und nahmen dabei 64 Boeren gefangen.

Der Krosigk-Prozeß.

Aus Gumbinnen wird vom Sonnabend telegraphisch berichtet:

Im Gerichtssaale ist eine große Tafel aufgestellt, auf welcher die gesamte in Betracht kommende Oertlichkeit aufgezeichnet ist. Geladen sind für heute etwa 40 Zeugen, unter ihnen Kriminalkommissar v. Beckmann und Kriminalschutzmann Richter aus Berlin und der Hauptbelastungszeuge, frühere Dragoner, Schmied Skopek, letzterer, sowie der frühere Wachtmeister der 4. Eskadron Buckpesch und noch mehrere andre frühere Dragoner sind in Civilkleidung erschienen. Oberstabsarzt Dr. Göbel-Gumbinnen, Stabsarzt v. Haselberg-Berlin und Büchsenmacher Bergfeld-Gumbinnen wohnen der Verhandlung als Sachverständige bei. Die gestern wegen der Lokalbesichtigung unterbrochene Vernehmung Martens wird heute fortgesetzt. Bei einem Teile derselben wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Angeklagte Hickel aus dem Saale ent-

fernt. Marten erzählt auf Befragen des Leiters der Verhandlung, Ober-Kriegsgerichtsrat Scheer, in ausführlicher Weise, was er am 21. Januar 1901 gethan. Er hätte auf dem Korridor der Kaserne Geräusch gehört und deshalb geglaubt, daß es eben einige Drückeberger sein würden, zumal die Unteroffiziere sämtlich beim Reitdienst waren. Die erste Nachricht, daß der Rittmeister erschossen sei, habe ihm der Dragoner Stumbries gegeben. Er habe diesen beim Arm genommen und gesagt: „Mensch, Sie sind wohl verrückt." Gleich darauf sei er zum Reitdienst gegangen, bei diesem habe ihn Vicewachtmeister Schulz gefragt, ob er schon wisse, daß der Rittmeister sich erschossen habe oder erschossen worden sei. Er habe darauf erwidert: „Ist es denn wahr?" Darauf sei er in den Rekrutenstall gegangen. Dort habe ihn der Unteroffizier Bunkus ebenfalls gefragt, ob er schon wisse, daß der Rittmeister sich erschossen habe. Er habe wiederum gefragt: „Ist's denn wahr?" Er habe es eben nicht glauben können, da er wußte, daß Rittmeister v. Krosigk sehr vorsichtig sei. Gleich darauf habe Oberlieutenant v. Hofmann den Befehl gegeben, den Stall abzusperren und mit lauter Stimme gesagt: „Es ist ein großes Verbrechen geschehen: Der Rittmeister ist in der Reitbahn erschossen. Jeder, der etwas weiß, soll sich melden." Von diesem Augenblicke an habe er erst geglaubt, daß der Rittmeister erschossen sei. Er habe gegen niemand Verdacht gehabt. Es sei richtig, daß er bei der Vernehmung vor dem Kriegsgerichtsrat Lüdecke gesagt habe, er hätte deshalb mehrfach gefragt: Ist es denn wahr?, weil er sich nicht verdächtig machen wollte. Der Kriegsgerichtsrat habe so viel gefragt, daß er dies schließlich als Erklärungsgrund gab.

Die Vernehmung der beiden Angeklagten war um Mittag beendet. Es wurde hierauf eine Pause bis 3½ Uhr nachmittags gemacht.

In der Nachmittagssitzung wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Oberlieutenant v. Hofmann bekundet, der Befehl, diejenigen, die nicht in der Reitbahn waren, sollten sich rechts und die andren nach links aufstellen, wurde so laut gegeben, daß derselbe weder überhört, noch mißverstanden werden konnte. Trotzdem habe sich Marten links aufgestellt. Lieutenant Lorenz sagte aus, am Sonnabend vor dem Morde sei gegen 4 Uhr nachmittags die Bandenthür der Reitbahn, während in dieser Reitübungen stattfanden, geöffnet worden. Der Rittmeister sei darüber sehr ungehalten gewesen und habe die betreffende Person feststellen lassen wollen. Letztere sei aber sogleich verschwunden gewesen. Die Bandenthür sei oftmals aus Neugierde geöffnet worden. Es sei dies kein seltenes Vorkommnis gewesen. Oberstabsarzt Dr. Goebel und Stabsarzt Dr. Hasselberg bekundeten übereinstimmend, die Kugel sei dem Rittmeister von vorn in die Brust gedrungen und zum Rücken herausgekommen. Es sei dem Rittmeister ein großes Gefäß in der Nähe des Herzbeutels und die große Lungenschlagader zerrissen. Das Geschoß war ein kleinkalibriges und mußte unbedingt tödlich wirken. Auf Anfrage des Verteidigers Burchard bekundet Dr. Goebel noch, in dem Gehirn des erschossenen Rittmeisters seien Wucherungen und in der weichen Hirnhaut Flüssigkeit vorgefunden. Einen Schluß auf den Charakter lasse aber der Gehirnbefund nicht zu. Gegen 5¾ Uhr wird die Verhandlung auf Montagvormittag 9 Uhr vertagt.

Partei-Nachrichten.

Ein socialistischer Ortsschulze! In Dietharz (Herzogtum Gotha) wurde nach einem uns zugehenden Privattelegramm der Genosse Wolf als Schulze gewählt. — Wir wünschen der etwa 700 Einwohner zählenden Gemeinde alles Glück zu dieser vernünftigen Wahl, die zweifellos zum weiteren Gedeihen des schön gelegenen Ortes vieles beitragen wird.

Polnische Maifestschriften. Vor einigen Tagen wurde das polnische Arbeiter-Liederbuch auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in den Räumen der „Gazeta Robotnicza" in Kattowitz beschlagnahmt. Die polnische socialdemokratische Partei hat nun **zum 1. Mai** ein neues **Liederbuch** herausgegeben. Bestellungen auf das Liederbuch (Einzelpreis 30 Pf.) — das sich zur weitesten Verbreitung eignet — werden von der „Gazeta Robotnicza", Kattowitz, Beatestr. 46, entgegengenommen. Außerdem haben die polnischen Genossen ein **Mai-Flugblatt** herausgegeben, das zur Massenverbreitung bestimmt ist. Das Flugblatt ist äußerst populär abgefaßt. Die Agitationskommissionen und Vertrauensleute in den Gegenden, in denen polnische Arbeiter wohnhaft sind, werden hiermit auf das Flugblatt aufmerksam gemacht. Bestellungen sind zu richten an Joseph Sobek, Zalenze bei Kattowitz.

Die Parteipresse wird um Nachdruck gebeten.

Gemeindewahl-Programm für Bayern.

Aus München wird uns geschrieben: Die socialdemokratische Landtagsfraktion veröffentlicht als Landesvorstand für Bayern, einem Auftrage des letzten Landes-Parteitages entsprechend, den Entwurf eines Gemeindewahl-Programms und stellt diesen den Genossen im Lande zur Diskussion. Der Entwurf hat, den bayrischen Verhältnissen entsprechend, zwei Gruppen von Forderungen aufgestellt und verlangt.

I. Vom Staat: 1. Aenderung der Gemeindeordnungen im Sinne einer wirklichen Gemeindeautonomie. Einen einheitlichen Vertretungskörper mit 3jähriger (statt 6jähriger) Mandatsdauer und Gesamterneuerung (statt der jetzigen Turnuserneuerung). 2. Eine gründliche Steuerreform, progressive Einkommen- und Vermögenssteuer, von der die Gemeinden prozentual ihre Umlagen erheben. Gemeindliche Steuern auf den Grundwertzuwachs und den Bauplatzwert, sowie Verbot aller Steuern auf Lebensmittel. 3. Schaffung eines Volksschulgesetzes. Religiös neutrale Einheitsschule mit Schulzwang bis zum 14. (statt wie bisher bis zum 13.) Lebensjahre. 4. Erlaß eines Wohnungsgesetzes mit Erweiterung des Enteignungsrechtes der Gemeinden. 5. Erlaß eines Gesetzes über Gesundheitspflege und fortschreitende Ueberführung des Heilwesens in den öffentlichen Betrieb. 6. Uebernahme der Armenpflege auf die Kreise.

Ferner wird gefordert:

II. Von der Gemeinde: 1. Vereinigung des Heimat- und Bürgerrechts mit gebührenfreier Verleihung nach zweijährigem Aufenthalt. 2. Vornahme der Gemeindewahlen an Sonn- und Feiertagen. 3. Wahl der Gemeinde-Beamten durch die Gemeindevertreter und Anstellung auf Dienstvertrag. 4. Die Kosten des Gemeinde-Haushalts sind durch Zuschläge zu den direkten Steuern aufzubringen. 5. Die öffentlichen Zwecken dienenden Anstalten sind von den Gemeinden zu betreiben. 6. Fürsorge für gesunde und billige Nahrungsmittel. 7. Thatkräftige Gesundheitspflege und unentgeltliche Leichenbestattung. 8. Wirksame Beaufsichtigung der Wohnungen, der Bauthätigkeit und der Bodenpreisbewegung. Umfangreiche Grunderwerbung und Verpachtung von Bauland durch die Gemeinde. 9. Einführung der religiös-neutralen Einheitsschule (Simultanschule). 10. Humane Ausgestaltung der Armen- und Waisenpflege. 11. Socialpolitische Fürsorge für die bei den Gemeinden angestellten Arbeiter und Bediensteten. 12. Errichtung von Arbeitsämtern und Fürsorge zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit und Milderung von deren Folgen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Durch Lieder, die die Socialdemokratie verherrlichen, werden öffentliche Angelegenheiten nicht „erörtert oder beraten". Wegen Vergehens gegen die §§ 1 und 12 des Vereinsgesetzes war der Parteigenosse Mumm als Vorsitzender des Arbeiter-Gesangvereins „Eintracht" zu Ohlau in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 15 M. verurteilt worden, weil er ohne vorherige Anmeldung bei der Polizei eine Versammlung des Gesangvereins veranstaltet habe, die die Erörterung und Berotung öffentlicher Angelegenheiten bezweckte. Die gleiche Strafe traf den Gastwirt Behde, der den Raum zu der Versammlung hergegeben hatte. Die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten erblickte das Landgericht Brieg in dem Absingen des Liedes „Weckruf". Es führte aus: Der größte Teil der Mitglieder des Vereins „Eintracht" bestehe aus Socialdemokraten. Hieraus sei zu schließen, daß „Eintracht" nicht nur ein Gesangverein, sondern auch ein politischer Verein sei, welcher die Ziele der Socialdemokratie fördern wolle. Ob dies durch Reden oder Gesangsvorträge geschehe, sei gleichgültig. Das in der fraglichen Versammlung gesungene Lied „Weckruf" behandele nun die Lage der Proletarier, rufe sie auf, einig zu sein, und verheiße ihnen die Befreiung von der Knechtschaft. Die Proletarier sollten für die Ziele der Socialdemokratie begeistert werden. Da somit eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten vorliege, so hätte die Versammlung des Vereins polizeilich gemeldet werden müssen.

Die Angeklagten legten Revision ein, welche Rechtsanwalt Dr. Liebknecht vor dem Kammergericht vertrat. Der Anwalt erklärte die Schlüsse des Landgerichts für durchaus fehlerhaft und führte u. a. des Näheren aus, daß von einer Erörterung öffentlicher Angelegenheiten durch das Absingen des Liedes gar nicht die Rede sein könne.

Der Strafsenat des Kammergerichts folgte dem Antrage des Dr. Liebknecht und sprach die beiden Angeklagten ohne weiteres frei. Begründend wurde ausgeführt: Das Landgericht habe den Begriff der „Erörterung" und der „Beratung" verkannt. Dieser Begriff setze voraus, daß eine bestimmte Sache, im vorliegenden Falle eine bestimmte öffentliche Angelegenheit, nach ihrem Grund und Wesen untersucht, auseinandergesetzt, auseinandergelegt werde. Das sei beim Einüben und Singen von Liedern **nie** der Fall, selbst wenn ihre Tendenz auf eine Verherrlichung der Socialdemokratie hinauslaufe. § 1 des Vereinsgesetzes könne danach hier überhaupt nicht angewendet werden, weshalb eine Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz (die der Oberstaatsanwalt verlangte) sich erübrige und gleich auf Freisprechung zu erkennen sei.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Kürschner — Zurichter! Da bis jetzt jeder Vergleich mit den Arbeitgebern gescheitert ist, dauert der Streik der Zurichter unverändert fort, und ist darum der Zuzug nach Berlin streng zu meiden. Der Vertrauensmann.

Achtung, Dachdecker! Die Differenzen der Kollegen bei der Firma Neumeister sind zur Zufriedenheit der Beteiligten beigelegt. Die Sperre ist daher mit dem heutigen Tage aufgehoben.
Die Agitationskommission.

Achtung, Täschner! In der Taschenfabrik von L. Markiewicz, Ritterstr. 76, haben die Täschner und Nieter wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist streng fernzuhalten.
Die Lohnkommission der Täschner.

Die Wahlen zum Gewerbegericht in Lichtenberg finden am Montag, den 21. April, in der Zeit vom vormittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr statt. An der Wahl nehmen alle Arbeiter teil, die in Lichtenberg wohnen oder arbeiten, 25 Jahre alt sind und nicht bei einem Meister arbeiten, der Mitglied einer Innung ist, für die ein Schiedsgericht gemäß §§ 91 und 91b der Gewerbe-Ordnung besteht; für die Arbeiter im Schlächter-, Bäcker- und Schornsteinfeger-Gewerbe besteht wohl eine Innung, aber kein Schiedsgericht, die Arbeiter dieser Gewerbe wählen also mit.

Eine Zeitdauer, die die Wähler am Orte wohnen oder arbeiten müssen, besteht nicht. Jeder, der am Wahltage im Gemeinde-Bezirk Lichtenberg, Friedrichsberg, Wilhelmsberg wohnt oder arbeitet und sich darüber legitimiert, besitzt das Wahlrecht. Wir erwarten von der Arbeiterschaft, daß sie vollzählig zur Wahl erscheint.

Deutsches Reich.

Der Schuhmacherstreik in Kiel dauert fort. Es sei dies ausdrücklich betont, weil sich eine Anzahl von Berliner Schuhmachern durch die falsche Angabe, daß die Differenzen beigelegt seien, zur Reise nach Kiel bewegen ließen. Als zwei streikende Schuhmacher die Leute auf dem Bahnhof in Kiel über die wahre Sachlage aufklären wollten, wurden die beiden auf Veranlassung der Meister verhaftet.

Die Maurer und Bauarbeiter in Brieg haben auf sämtlichen Bauten die Arbeit niedergelegt. Die Leute fordern die Wiedereinführung eines 30 Pfennig-Stundenlohnes, der ihnen durch fortgesetzte Lohnreduktionen verkürzt wurde.

Zwölf Wärter und einige Wärterinnen der Irren-Anstalt Friedrichsberg-Hamburg haben wegen unwürdiger Behandlung die Arbeit niedergelegt.

In der Möbelfabrik Otto in Fürth haben 114 Tischler die Arbeit wegen Lohndifferenzen niedergelegt. Ein Arbeitswilliger Namens Wichner reist umher und sucht Streikbrecher.

Ausland.

Durch den Hafenarbeiterstreik in Kopenhagen sind zur Zeit ca. 20 Schiffe an der Ausfahrt verhindert. — Die Hafenarbeiter verlangen eine Erhöhung des Stundenlohns von 40 auf 50 Oere und eine dementsprechende Erhöhung der Accordlöhne. „Dat forenade Dampskibsselskab" hat bisher eine gewisse Sonderstellung in Bezug auf die Lohntarife eingenommen und schlechtere Löhne bezahlt als die Kohlenimporteure. — Unter den von dem Ausstand betroffenen Schiffen ist auch der neue Amerikadampfer „Oskar II". — Am Donnerstag hatte die Gesellschaft 100 Mann auf dem städtischen Arbeitsnachweis engagiert; als die Leute aber erfuhren, daß sie die von den Hafenarbeitern niedergelegte Arbeit verrichten sollten, erklärten sie einstimmig, daß sie keine Streikbrecher sein wollten, und gingen ihrer Wege. Jetzt hat nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus die dänische Dampfschiff-Reederei-Vereinigung beschlossen, alle organisierten Seeleute, Heizer und Hafenarbeiter auszusperren. Durch die Arbeitsstockung, welche dadurch in allen dänischen Häfen eingetreten ist, werden 6200 Arbeiter betroffen, weitere 2000 Arbeiter werden indirekt arbeitslos.

Sociales.

Seine Fürsorge für die Eisenbahnarbeiter bekundet der sächsische Staat durch folgende Bekanntmachung, die im Lauf der Woche allen Staatsbahnarbeitern in Sachsen ausgehändigt worden ist:

Bekanntmachung,
betreffend vorübergehende Abkürzung der Arbeitszeit in den Werkstätten der königl. sächsischen Staatseisenbahnen.

Der schon geraume Zeit bestehende und voraussichtlich noch länger anhaltende Mangel ausreichender Beschäftigung für die Werkstätten der Staatseisenbahnen bedingt, da auf eine Entlassung von Arbeitern wegen Mangels an Beschäftigung nicht zurückgekommen werden soll, vorübergehend eine Verkürzung der regelmäßigen zehnstündigen Arbeitszeit unter entsprechender Verkürzung des Lohnes beim Arbeiten im Zeitlohn.

Nach vorherigem Einvernehmen mit dem Arbeitsausschuß der Werkstätten soll deshalb zunächst von Sonnabend, den 26. April an erstmalig bis auf weiteres in allen Werkstätten der Staatseisenbahnen am Sonnabendnachmittag in der Regel nicht gearbeitet werden; ausnahmsweises Arbeiten am Sonnabendnachmittag hat ohne Ueberstunden-Vergütung zu erfolgen.

Diese, sämtlichen Arbeitern der Werkstätten auszuhändigende Bekanntmachung ist von diesen binnen zwei Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, mit Unterschrift der Erklärung am Fuße der Bekanntmachung an den Beamten der Werkstatt zurückzugeben, der die Verteilung der Bekanntmachung bewirkte.

Nichtabgabe der Bekanntmachung oder Abgabe der nicht unterschriebenen Bekanntmachung wird als Ausdruck der Absicht angesehen und behandelt werden, daß sich der betreffende Arbeiter der im allgemeinen Interesse der Arbeiterschaft getroffenen Maßregel nicht zu fügen beabsichtigt.

Dresden, 15. April 1902.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen.
v. Kirbach.

Das also ist das Resultat der Konferenz, die in Dresden stattgefunden hat! Der sächsische Staat hält sich in seiner „Arbeiterfürsorge" streng an die kapitalistischen Gepflogenheiten. Er verkürzt die Arbeitszeit, wodurch er in die Lage versetzt wird, seinen geübten Stamm von Arbeitern auch für kommende bessere Zeiten zu erhalten, er verkürzt sie auf Kosten der Arbeiter! Den Arbeitern, die dadurch in ihrem Einkommen geschmälert sind, wird aber trotzdem zugemutet, am Sonnabend „ausnahmsweise Arbeiten" ohne Ueberstunden-Vergütung zu machen. Freilich braucht sich ja niemand damit einverstanden zu erklären, niemand braucht die „Bekanntmachung" zu unterschreiben. Aber dann wird angenommen, daß er sich „nicht fügt", und wer sich „nicht fügt", für den wird man sicher allerdings nicht angekündigte Maßregeln haben, die den willigen Leuten über kurz oder lang wieder zu voller Arbeitszeit verhelfen. Der Staat schlägt dabei zwei Fliegen mit einer Klappe: Er erfüllt seine „socialen Pflichten" und wird dabei die „Unzufriedenen" los.

Gerichts-Zeitung.

Der Landfriedensbruch-Prozeß der Steinarbeiter von Gommern und Umgegend

vor dem Schwurgericht in Magdeburg endete mit der **Freisprechung** der sieben Angeklagten Berger, August Gebhardt, Lissak, Mieszinski, Möhring, Runzel und Wächtler. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde Rinkowski wegen **schweren Aufruhrs** zu **10 Monaten Gefängnis**, Witte, Wilhelm Gebhardt, Gollin und Kochner wegen **einfachen Aufruhrs** die ersten beiden zu je **9 Monaten**, die letzteren beiden zu je **8 Monaten Gefängnis** verurteilt.

Allen Verurteilten mit Ausnahme von Gollin wurden 5 Monate von der Untersuchungshaft angerechnet. Letzterer befindet sich noch wegen Meineids in Untersuchung.

Eine Anklage wegen fortgesetzter Erpressung führte gestern den Steindrucker Oskar Keßler und dessen Ehefrau Emma Keßler vor die vierte Strafkammer des Landgerichts I. Keßler ist wegen der verschiedensten Strafthaten über zwanzigmal, die Ehefrau wegen sittenpolizeilicher Uebertretungen und Kuppelei nicht weniger als sechsundsechzigmal vorbestraft worden. Das würdige Paar hat sich am 19. März d. J. im Untersuchungsgefängnisse trauen lassen. Die Ehefrau K. war seit Jahren dem Morphiumgenuß ergeben. Die Aerzte weigerten sich, ihr das gefährliche Mittel zu verschreiben. Auf ihr Ersuchen ließ der ihr bekannte Droguenhändler Gottschalk sich bewegen, ihr Morphium zu verabfolgen. Von dieser Zeit an gab Gottschalk ihr in immer kürzeren Zwischenräumen Morphium. Die Keßler fröhnte nun dem Genusse in so übertriebener Weise, daß sie im September v. J. das Krankenhaus am Friedrichshain aufsuchen mußte. Der sie behandelnde Arzt ermittelte bald die Krankheitsursache und drang nun in die Patientin, ihm denjenigen zu nennen, der ihr so große Mengen Morphium verabfolgt habe. Der Arzt soll hinzugefügt haben: „Der Mann gehört ins Zuchthaus!" Bald darauf erhielt Gottschalk von Frau Keßler aus dem Krankenhause ein Schreiben, worin sie ihm anzeigte, daß er sie durch Verabfolgung des Morphiums körperlich zu Grunde gerichtet habe. Sie habe bisher den Namen des Morphium-Lieferanten, der nach Ausspruch des Arztes ins Zuchthaus gehöre, verschwiegen. Nach einigen Tagen erschien der Ehemann Keßler bei Gottschalk, ließ versteckte Andeutungen fallen und erbat sich ein Darlehen von 100 M., welches ihm von dem geängstigten Gottschalk anstandslos gewährt wurde. Es verlief nur kurze Zeit, da erschien Keßler wieder und erbat sich diesmal ein Darlehn von 300 M. Auch dieser Betrag wurde ihm gewährt. Gottschalk hatte nun Ruhe, bis die Angeklagte Keßler aus dem Krankenhause entlassen wurde. Diese ging noch energischer vor, als ihr Ehemann. Sie verlangte 200 M. unter der Androhung, daß sie ihn sonst ins Zuchthaus bringen würde. Gottschalk gab das Geld her. Die Ehefrau K. zog die Schraube dann stärker an. Sie verlangte und erhielt nach und nach Beträge von 250, 150 und 300 M. Endlich trat die Angeklagte mit einer Forderung in Höhe von 900 M. an ihn heran. Der Bedrohte sah ein, daß eine Schraube ohne Ende gegen ihn zur Anwendung gebracht würde. Er hatte den Erpressern gegen 1300 Mark geopfert und zog es nun vor, der Kriminalpolizei Anzeige zu machen, worauf das Ehepaar in Haft genommen wurde. Beide Angeklagte waren im wesentlichen geständig, die Ehefrau K. behauptete nur, daß der Zeuge Gottschalk ihr das Morphium zum erstenmale angeboten habe. Sie habe in seinem Geschäft einen kleinen Einkauf gemacht, wobei sie ein ärztliches Recept in der Hand gehalten habe, das sie nach der Apotheke tragen wollte. Gottschalk habe sich das Recept zeigen lassen und geäußert: „Das Zeug kann ich Ihnen auch machen." Von dieser Zeit ab sei sie zu ihm gegangen. — Gegen Gottschalk kann wegen der von ihm begangenen Uebertretung nicht mehr vorgegangen werden, da in dieser Beziehung Verjährung eingetreten ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je ein Jahr Gefängnis, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwindt, ausführte, daß die Ehefrau nicht so strafbar sei als ihr Ehemann. Der Gerichtshof sah beide Angeklagte gleich an und verurteilte dieselben zu je anderthalb Jahren Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust.

Wegen unlauteren Wettbewerbes hatte sich gestern der Kaufmann Philipp Elend vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte ist der Besitzer eines Warenhauses in der Reinickendorferstraße und ist am 11. Januar von einem Brande betroffen worden, der in einem Schaufenster ausgebrochen war und einen nicht unerheblichen Schaden angerichtet hatte. Er veranstaltete später einen Ausverkauf und kündigte diesen dadurch an, daß er an jedes seiner acht Schaufenster 16 große rote Zettel mit der Ankündigung „Großer Brand-Ausverkauf" klebte. Der Ausverkauf dehnte sich mehrere Wochen aus und das Plakat erhielt später dadurch eine Bereicherung, daß unter die obigen Worte in kleinen Buchstaben gesetzt wurde: „und andrer Sachen". Auch in Annoncen wurde der Ausverkauf von „Brandsachen aus den Bränden vom 11. Januar und 6. Februar" angekündigt und kolossal billige Preise für Herrenanzüge angepriesen. Der Angeklagte gab zu, daß es nur einmal bei ihm gebrannt und der Brand vom 6. Februar ganz wo anders stattgefunden habe, während er selbst nur Sachen aus diesem Brande aufgekauft habe. Die Geschäftsleute der Umgegend fühlten sich durch das Verfahren des Angeklagten geschädigt, thaten sich zusammen und veranlaßten gegen ihn das Verfahren wegen Vergehens gegen § 4 des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb, indem sie behaupteten, daß er durch Angabe falscher Thatsachen den Anschein eines ganz besonders günstigen Angebots erregt und einzelne Waren, die er als vom Brande beschädigt angepriesen, vor dem Brande gar nicht geführt, sondern sich erst danach angeschafft habe. Der Angeklagte bestritt entschieden, falsche Thatsachen behauptet zu haben. Auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 500 M. Geldstrafe und schlug vor, die Publikation in der Weise anzuordnen, daß das Urteil in gleich auffälligen Plakaten an die Schaufenster des Angeklagten geklebt werden möge. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1000 M. Geldstrafe event. 100 Tagen Gefängnis und ordnete die Veröffentlichung des Urteils durch die Zeitung an.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Pola, 19. April. (W. H.) Der hiesigen meteorologischen Station wurde heute früh 3 Uhr 36 Min. ein starkes **Erdbeben** von vornehmlich oft westlicher Richtung signalisiert. Das Maximum der Bewegung wurde 7 Uhr 15 Min. beobachtet. Die Entfernung des Epicentrums wird auf 10 000 Kilometer geschätzt.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Hierzu 5 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Reichstag.

169. Sitzung vom Sonnabend, den 19. April 1902, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Die zweite Beratung der Seemanns-Ordnung wird fortgesetzt bei der Beratung einer von der Kommission vorgelegten Resolution.

Die Resolution ersucht die Regierung, mit thunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Frage einer behördlichen Aufsicht über Seetüchtigkeit, Tiefgang, Bemannung und Verproviantierung von Kauffahrteischiffen geregelt, für Abstellung etwaiger Mängel Sorge getragen und zu diesem Zweck eine der Oberaufsicht des Reichs unterstehende Instanz bestimmt wird.

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.) beantragt das Wort Tiefgang zu streichen und dafür einen Absatz anzufügen, in welchem ein Gesetz über den Tiefgang und die Ladelinie der Schiffe verlangt wird, dem die praktischen Erfahrungen der Handelsmarine über Tiefgang und Ladelinie zu Grunde zu legen sind.

Präsident Graf **Ballestrem**: Der Antrag bedarf noch der Unterstützung von 30 Mitgliedern dieses Hauses. Aus leicht ersichtlichen Gründen werde ich die Frage der Unterstützung erst später stellen. (Große Heiterkeit; es sind nur 27 Abgeordnete im Saale anwesend.)

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.): Man sagt den Reedern nach, daß sie aus Profitsucht sich gegen die Festsetzung der Ladelinie wehren. Die Reeder, die der „Vorwärts" geschmackvoll meine persönlichen Freunde nennt, obgleich ich keine einzige Aktie irgend einer Reederei besitze und obgleich die paar Reeder, die ich kenne, sich sehr bedanken werden, mich zu ihrem Parteigenossen zu rechnen — die Reeder haben allerdings das größte Interesse daran, daß die überaus schwierige Frage der Festsetzung der Ladelinie nicht überhastet auf Grund theoretischer Berechnungen geregelt wird. Zunächst müssen genügende Erfahrungen gesammelt werden; solche liegen für Deutschland noch nicht vor, da erst seit zwei Jahren der Tiefgang der Schiffe der Kontrolle der See-Berufsgenossenschaft unterliegt. Häufig werden die Schiffe gerade dadurch gefährdet, daß eine bestimmte Tiefladelinie nicht erreicht wird. Ich bitte Sie daher, meinem Antrage stattzugeben.

Abg. **Stockmann** (Rp.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. In England ist man mit dem dort gegebenen Gesetz durchaus nicht allgemein zufrieden.

Abg. **Schwartz**-Lübeck (Soc.):

Aus einer Veröffentlichung der See-Berufsgenossenschaft über die verschollenen Schiffe geht hervor, daß in den **12 Jahren** 1888—1900 **185 Schiffe verschollen** sind. Das macht **pro Jahr 15,5 Schiffe.** Da hat die **Gesetzgebung alle Ursache,** hier **Remedur zu schaffen.** In der Schrift der See-Berufsgenossenschaft heißt es fast immer: „Der Grund des Unfalls ist nicht aufzuklären gewesen". In vielen Fällen wird gesagt: „Ueber die Seetüchtigkeit des Schiffes war nichts zu ermitteln (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Manchmal giebt die See-Berufsgenossenschaft auch an „wahrscheinlich war das Schiff **zu schwer beladen,** so war dies z. B. der Fall bei dem mit Walzeisen belasteten Hamburger Zweimaster „Gloria". Eine Aufsicht über die Belastung der den Hafen verlassenden Schiffe wäre also dringend notwendig. Vor allem müßte die **Deckbelastung ganz verboten werden,** zum mindesten im Frühjahr und Herbst. Sehr wichtig ist auch die Aufsicht über Seetüchtigkeit und Bemannung der auslaufenden Schiffe. Eine 38 Jahre alte Rostocker Bark wurde für seetüchtig erklärt, nur weil sie vom Germanischen Lloyd noch klassifiziert war. Das ist selbst der See-Berufsgenossenschaft zu stark. Ein andres Schiff wurde noch für seetüchtig gehalten, trotzdem es bereits seit 12 Jahren nicht mehr klassifiziert war. Im Jahre 1892 machte der Untergang des Fünfmasters „Maria Rickmers" großes Aufsehen. Das Schiff war erst in demselben Jahre fertig gebaut und befand sich auf der ersten Reise. Englische Blätter schrieben damals, man hätte das Schiff im Sturm „laufen lassen" müssen, das heißt, man **war nicht im stande, die Segel einzuziehen.** Das ist auch nicht zu verwundern, denn die **ganze Besatzung dieses Fünfmasters bestand einschließlich des Kapitäns und der Offiziere aus 39 Mann.** (Hört! hört! b. d. Soc.) — Warum ist ferner die „Elbe" seiner Zeit zu Grunde gegangen? Eines teils an der Schwäche des Schiffes dann aber und vor allem an dem großen senkrechten Steven. Diese senkrechten Steven sind einfach eine Nachäffung der Kriegsmarine durch die Handelsmarine und haben nur zur Folge, daß bei einem **Zusammenstoß** die **Schiffe von oben bis unten auseinanderbersten.** So konnte auch die „Elbe" durch den senkrechten Steven eines verhältnismäßig kleinen Dampfers zu Grunde gerichtet werden. Schließlich ist natürlich auch eine Aufsicht über die Verproviantierung der Schiffe dringend notwendig. Ich bitte Sie daher, die Resolution unverändert anzunehmen. (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Raab** (Ant.):

Da ein principieller Gegensatz gegen die Resolution bisher nicht laut geworden ist, hoffe ich auf ihre einmütige Annahme. Den Zusatzantrag Lenzmann halte ich für überflüssig. Es dürfte kein alltäglicher Vorgang sein, daß ein **Mann der Fortschrittspartei** der **Regierung** den **Vorwurf machen will, daß sie gar zu rasch arbeite.** Ich hoffe, daß wir recht bald dem Vorbilde Englands nachfolgen werden. Dort ist jetzt außer der Tiefladelinie auch die Leichtladelinie festgesetzt, also die Lücke ausgefüllt, die Herr Lenzmann erwähnte. In der deutschen Handelsmarine hat die Fahrsicherheit auch nicht gerade zugenommen, was die Steigerung der Versicherungsprämien beweist. Was heute den Seeleuten zugemutet wird, kann man aus einem Versammlungsbericht des Vereins der Kapitäne ersehen. Danach erklärte ein Kapitän einem Agenten gegenüber: „Wir können nichts mehr laden, denn wir haben bereits den Punkt überschritten, bis zu welchem wir laden dürfen." Darauf hat ihm der Vertreter der Firma gesagt: **„Wir packen den Kasten voll bis zum Ersaufen!"** Und wirklich wurden in das Schiff **noch Waren eingeladen!** Die Hauptschuld an der Ueberladung tragen also nicht die Kapitäne, sondern die Reeder. Der Kapitän steht dem Reeder völlig wehrlos gegenüber, da der Reeder ihn einfach durch einen anderen ersetzt, wenn er nicht seinen Wünschen in jeder Beziehung nachkommt. In unsrer Hand liegt so manches Seemannsleben. Sorgen wir dafür, daß wir uns niemals schuldig fühlen müssen, wenn einmal wieder ein schweres Unheil unsre deutsche Schiffsmannschaft betreffen sollte. (Bravo!)

Kapitän zur See Konter-Admiral **Schmidt**: In der Kommission wurde behauptet, daß in Deutschland doppelt so viel Schiffe wegen zu großer Belastung untergehen, als in England. Ich habe die Schiffsunfälle bis 1876 zurückverfolgt und die Ergebnisse veröffentlicht. Diese Ergebnisse stimmen mit den Angaben der Herren Schwartz und Raab nicht überein. Das ist auch nicht wunderbar, da diese Herren einzelne Jahre herausgegriffen haben, während man bei jeder Statistik eine ganze Reihe von Jahren betrachten muß. — Das Alter der Schiffe kommt, weiß Gott, für die Unfallsgefahr recht wenig in Betracht. Es gehen auch ganz neue Schiffe zu Grunde (Lachen bei den Socialdemokraten). Gewiß kommt es auch vor, daß nicht mehr klassificierte Schiffe auf See gehen, das ist aber ebenso, wie wenn Sie, meine Herren, sich ein morsches Boot nehmen und damit auf dem Müggelsee verunglücken, oder wenn irgend jemand auf einer Jacht ausfährt, der nicht segeln kann, sich noch mehrere Personen mitnimmt und dann kentert. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Ueber das Verbot der Decksladung würden die Seeleute nur die Achseln zucken. Eine solche Belastung dient häufig geradezu zur Sicherung des Schiffes. Die Zahl der Schiffs-Unfälle ist in England nach Einführung der Tiefladelinie nicht zurückgegangen. Den Reedern werden durch die Tiefladelinie an sich keine Lasten auferlegt, sie fürchten nur eine falsche Tiefladelinie. Die Bestimmung der Tiefladelinie für ein Schiff ist äußerst schwer. Heute will ja freilich jeder sachverständig sein, der einmal über See gefahren ist. Ich würde es sogar vermessen finden, wenn ein Kapitän erklärte, er könne die Tiefladelinie für sein Schiff bestimmen. Ich selbst habe mich Jahre lang mit der Materie beschäftigt, ohne im stande zu sein, die Tiefladelinie eines Schiffes anzugeben. Gewiß kann ich eine Tiefladelinie bestimmen, aber die ist dann auch danach. (Große Heiterkeit.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Alle Bestrebungen, den Seemann gegen Unfälle zu schützen, finden bei der Regierung die wärmste Unterstützung. Das Organ, dem diese Aufgabe obliegt, ist die See-Berufsgenossenschaft, die auch bereits eine große Reihe von Vorschriften zum Schutze der Seeleute erlassen hat. Außerdem soll in Zukunft ein Schiffsbau-Techniker im Reichs-Versicherungsamt angestellt werden, der dann auch die Thätigkeit der See-Berufsgenossenschaft zu überwachen haben wird. Die Schaffung einer besonderen Aufsichtsbehörde, wie sie die Resolution verlangt, dürfte neben diesen Organen wohl überflüssig sein. Eine Geneigtheit der verbündeten Regierungen zur Schaffung einer derartigen neuen Behörde kann ich in diesem Augenblick nicht in Aussicht stellen.

Abg. **Kirsch** (Z.) erklärt sich für die Kommissionsfassung mit dem Amendement Stockmann.

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.): Der Antrag des Herrn Stockmann ist mit dem meinigen nicht identisch. Ich wünsche eine andre Behandlung der Frage der Tiefladelinie als der übrigen in der Resolution erwähnten Fragen, daher muß ich bei meinem Antrag bleiben.

Abg. **Schwarz**-Lübeck (Soc.): Das von mir vorgetragene Material stammt, wie schon bemerkt, aus der Denkschrift der See-Berufsgenossenschaft und erstreckt sich über einen Zeitraum von zwölf Monaten. Ich verstehe nicht, wie Herr Konter-Admiral Schmidt mir daraus einen Vorwurf machen kann. Umgekehrt könnte ich ihm vorwerfen, daß er mit einem ganz unkontrolierbaren Material operiert, das aus Zeitschriften stammt. — Die Decklast ist ohne genügende Verschanzung für die Seeleute der reine Mord. Sie müssen fortwährend über die Ladung klettern und werden bei schwerem Wetter dabei leicht über Bord gespült. — Ich bitte Sie also nochmals, die Resolution unverändert anzunehmen.

Abg. **Raab** (Ant.): Es ist auffallend, welch verschiedene Ansichten in Marinekreisen über den Wert der Tiefladelinie herrschen. Der Herr Konteradmiral Schmidt hat sich entschieden gegen die Tiefladelinie ausgesprochen, er meinte sogar, verschiedene Unglücksfälle der englischen Schiffe seien direkt auf die Festsetzung der Schiffsladelinie zurückzuführen, eine andre Stelle aber, die sich gewiß nicht die Sachverständigkeit in Marinefragen abstreiten lassen wird, hat sich in **ganz entgegengesetztem Sinne geäußert.** Ich brauche nur an das Telegramm an die Hamburg-Amerika-Linie zu erinnern, das die Einführung der Tiefladelinie bei dieser Gesellschaft als sociale That begrüßte. Ich hoffe, daß im Sinne dieses von sehr hoher Stelle ausgegangenen Telegramms die allgemeine Einführung der Tiefladelinie bei uns bald erfolgen wird.

Kapitän zur See, Konteradmiral **Schmidt**: Ich habe mich nicht gegen die Tiefladelinie als solche gewendet, sondern habe nur gegen eine solche gesprochen, die auf reiner Theorie aufgebaut ist. Wer meine Schrift gelesen hat, wird daraus meinen Wunsch erkannt haben, daß wir möglichst bald zu einer Mindest-Tiefladelinie kommen. Daß ich mich gegen die Tiefladelinie als solche gewendet habe, hat nur der herausgehört, der mich als Feind seiner Bestrebungen betrachtet.

Damit schließt die Diskussion.

Die Abstimmung über die Resolution und die Anträge wird bis zur dritten Lesung aufgeschoben.

Es folgt die Beratung der Ergänzungsgesetze zur Seemannsordnung.

Der Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute wird in zweiter Lesung debattelos genehmigt.

Ebenso werden die Gesetze betr. die Stellenvermittlung für Schiffsleute und betr. Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs debattelos erledigt unter Annahme einiger Anträge, die lediglich Konsequenzen der zur Seemanns-Ordnung angenommenen Abänderungsanträge sind.

Auf Antrag Singer beschließt das Haus jetzt noch den an einer späteren Stelle der Tagesordnung stehenden Punkt, die Erledigung der sogenannten lex Rintelen in Angriff zu nehmen. Zur Verhandlung kommt also die von den Kommissionsmitgliedern der lex Rintelen beantragte Resolution, die sogenannte lex Rintelen für erledigt zu halten und die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die **Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen** enthalten ist.

Abg. Dr. **Rintelen** (Z.): Die Mitglieder der Kommission, die die lex Rintelen beraten hat, haben sich entschlossen, die vorliegende Resolution dem Hause zur Annahme zu empfehlen. Sie wurden dabei von der Erwägung geleitet, daß zur Zeit keine Neigung vorhanden ist, diese umfangreiche Materie durchzuberaten. Es fehlt das Interesse für diese Materie gegenüber andren Fragen, die gegenwärtig das Interesse auf sich konzentrieren.

Wir haben bereits 1898 eine ähnliche Resolution gefaßt zum Schluß der dritten Lesung der Militär-Strafprozeß-Ordnung. Damals ist die Regierung der Resolution nicht nachgekommen und wir mußten daher erneut mit Initiativanträgen kommen. In Anbetracht dessen aber, daß es ständige Praxis der Regierung ist, bei Initiativanträgen des Reichstages vor Beendigung der zweiten Lesung im Plenum keine Erklärungen abzugeben und keine eigne Vorlage einbringen, weil sie abwartet, welches das endgültige Schicksal dieser Anträge im Reichstage sein wird, haben wir uns entschlossen, der Regierung freie Bahn zu geben. Ich bitte den Herrn Staatssekretär, uns hier einige Aufklärungen zu geben, die hoffentlich das bestätigen werden, was ich hier ausgeführt habe.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. **Nieberding**: Ich muß die Erwartungen des Vorredners insofern enttäuschen, als ich nicht in der Lage bin, im Namen der verbündeten Regierungen hier eine Erklärung abzugeben. Dagegen kann ich als meine persönliche Ueberzeugung folgendes sagen: Wenn der Reichstag durch eine Resolution, wie sie hier vorgeschlagen ist, seinerseits den Willen kundgiebt, von der Initiative, die bis zur zweiten Lesung einer Vorlage geführt hat, jetzt abzustehen, so werden die verbündeten Regierungen sich dem nicht entziehen können, eine Revision, die sie früher als notwendig anerkannt haben, wieder in die Hand zu nehmen. Ich meinerseits bin gern bereit, alles was in meinen Kräften steht, zu thun, um in diesem Sinne für die Weiterführung der Sache zu sorgen; ob das in dem Sinne des Vorredners schleunigst sich vollziehen wird, weiß ich nicht. (Abg. Singer: „Seiner Zeit!" Heiterkeit.) Einen Vorbehalt muß ich machen. Sie wissen, es giebt eine Anzahl Regierungen, welche ihrerseits gegen die Wiedereinführung der Berufung sich ausgesprochen haben. Für diese Regierungen muß ich den eben erwähnten Vorbehalt machen.

Die Resolution wird hierauf **einstimmig angenommen.**

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Erste Lesung des Servisklassengesetzes und der Vorlage betreffend den fliegenden Gerichtsstand der Presse.)

Nach Feststellung der Tagesordnung erklärt

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich habe die Absicht, nach Beendigung der ersten Lesung dieser beiden Gesetzentwürfe die zweite Lesung des Schaumweinsteuer-Gesetzes vorzunehmen. Ich will das schon jetzt mitteilen, damit die Herren, welche sich dafür besonders interessieren, rechtzeitig hier anwesend sein können.

Schluß 5¾ Uhr.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung, Parteigenossen! Zur Unterstützung der streikenden belgischen Parteigenossen werden von den **Vertrauensleuten** von Berlin und Umgebung **Sammellisten** ausgegeben. Wir bitten die Parteigenossen, hiervon entsprechenden Gebrauch zu machen.

Die Vertrauensleute.

Die nächste Lokal-Liste erscheint am Sonntag, den 4. Mai. Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokalkommission von Berlin und Umgegend, Aenderungen und Neuaufnahmen bis spätestens **Freitag, den 25. April,** einsenden zu wollen: für „Teltow-Beeskow" an den Genossen Hermann Schliebitz in **Britz,** Jahnstr. 2; für „Nieder-Barnim" an den Genossen Otto Riebe in **Friedrichsfelde,** Victoriastr. 4; für „Potsdam-Ost-Havelland" an den Genossen Albert Neue in **Spandau,** Jagowstraße 9; für „Diverse Orte" an den Genossen Gustav Stein in **Wriezen a. O.,** Frankfurterstr. 32, sowie für Berlin an den Genossen Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 66, S. 14.

Die Genossen werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen und die Einsendungen umgehend zu besorgen, da spätere Einsendungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Gleichzeitig teilen wir den Genossen noch mit, daß alle Anfragen und Zusendungen **nur** an den Genossen **Wilhelm Hinz,** Berlin S. 14, Prinzenstr. 66, zu richten sind und nicht an die Redaktion des „Vorwärts".

Die Parteiblätter der genannten Kreise werden um Abdruck ersucht.

Zweiter Wahlkreis. Am Mittwochabend 8½ Uhr findet in Habels Brauerei-Ausschank, Bergmannstr. 5—7, die General-Versammlung des Wahlvereins statt. Die Tagesordnung lautet: Bericht des Vorstandes und der Revisoren, sowie Wahl des Vorstandes. Die Mitglieder werden hiermit zu zahlreichem Besuch aufgefordert.

Vierter Wahlkreis, Südost. Dienstag findet im „Sanssouci", Kottbuserstr. 4a die Generalversammlung des Wahlvereins statt, in der Genosse Dr. Leo Arons über die Frage: „Wie beteiligen wir uns an der Landtagswahl?" sprechen wird.

Schöneberg. Dienstag findet bei Obst die Generalversammlung des Wahlvereins statt, in der u. a. auch das Stadtverordneten-Wahlkomitee einen Bericht und Abrechnung geben wird.

Wilmersdorf. Montagabend 8½ Uhr findet bei Witte, Berlinerstraße 40, eine Wanderversammlung des Vereins für Frauen und Mädchen von Schöneberg und Umgegend statt. Fräulein Ida Altmann hält einen Vortrag über die Frau und die Religion. Herren sowie Damen als Gäste haben Zutritt.

Schmargendorf. Die Genossen werden aufgefordert, sich am Dienstagabend 7 Uhr im Wirtshaus Schmargendorf zu einer Flugblattverteilung zahlreich einzufinden. Am Donnerstag, den 24. d. M., findet daselbst eine öffentliche Versammlung statt, in der der Reichstags-Abgeordnete Rosenow über das Recht der Gemeindewähler und die hiesige Gemeindevertretung referiert.

Lichtenberg-Friedrichsberg-Wilhelmsberg. Heute, Sonntagvormittag 12 Uhr pünktlich wird Genosse A. Körsten in Höflichs Lokal „Schwarzer Adler", Frankfurter-Chaussee 120, über die morgen, Montag, im Gemeindebezirk Lichtenberg vor sich gehende Gewerbegerichtswahl sprechen. Zahlreicher Besuch ist notwendig. — Am Dienstag wird in demselben Lokal der Wahlverein seine ordentliche Generalversammlung abhalten, in der über das Resultat der Gewerbegerichtswahl berichtet wird. U. a. wird der Vorstand über die bevorstehende Gemeindewahl berichten und Kandidaten vorschlagen. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Zehlendorf. Dienstagabend 8 Uhr findet die General-Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse Borchardt hält einen Vortrag über die Bedeutung der Konsumgenossenschaften. Gäste haben Zutritt.

Adlershof. Den Abonnenten des „Vorwärts" wird hiermit bekannt gemacht, daß Beschwerden betreffs der Zuschickung der Zeitung usw. bei dem Genossen Max Lau, Heldigstraße 9, parterre, anzubringen sind.

Die Zeitungskommission.

Johannisthal. Dienstagabend 8 Uhr findet in Senftlebens Lokal eine Versammlung des socialdemokratischen Vereins statt. Vortrag des Genossen P. Hirsch über: Die Bedeutung des Klassenkampfes und die Notwendigkeit der Organisation.

Friedrichsfelde. Wie nicht anders zu erwarten, hat die Gemeindevertretung sämtliche Proteste, die von unsren Genossen gegen die Wahlen der dritten Klasse erhoben waren, auf Antrag des Gemeindevorstehers einstimmig abgelehnt und die Wahlen für gültig erklärt. Unsre Genossen werden nun den Klageweg beschreiten.

Nieder-Schönhausen. Wahlverein Bezirk Pankow, Dienstag, den 22. April, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Settekorn, Lindenstraße. Tagesordnung: Vortrag des Redakteurs Genossen Paul John-Berlin über: „Die augenblickliche politische Situation unter Berücksichtigung der Vorgänge in Belgien".

Lokales.

Schont den Wald!

Wenn der Sonntag hält, was der Sonnabend versprach, dann dürfte sich heute zum erstenmal wieder ein stärkerer Strom von Ausflüglern in die Umgegend Berlins ergießen. Der erste richtige Frühlingssonntag pflegt ein ganz besonderer Festtag für uns Berliner zu sein. Sein freundliches Lächeln lockt Hunderttausende hervor „aus der Straßen quetschender Enge", führt Hunderttausende hinaus in den kräftig knospenden Wald. Die Saison der Landpartien wird heute eröffnet, wenn uns der Wettergott gnädig ist!

Es erscheint zu diesem Zeitpunkt angebracht, eine alte Mahnung zu wiederholen, die wir seit Jahren immer von neuem ausgesprochen haben — die Mahnung: Schont den Wald! Sie ist, wie jeder, der die Umgebung Berlins kennt, mit Bedauern bestätigen wird, leider nicht überflüssig. Unsre märkischen Waldungen sind ganz gewiß nicht so aller Reize bar, wie man häufig behaupten hört. Aber ein gutes Stück der schlichten Schönheit, die ihnen eigen ist, wird — teils in böswilliger Zerstörungssucht, zum Teil in bloßer Gedankenlosigkeit — durch die Besucher selber vernichtet.

Verbote und Strafandrohungen haben in diesem Punkte niemals viel genützt. Im vorigen Jahre hat aber ein Forstbeamter einmal den Versuch gemacht, sich an den verständigen Sinn der Berliner Bevölkerung zu wenden. Der Forstmeister Kottmeier auf Oberförsterei Köpenick verbreitete im Sommer einen Aufruf, in dem er darauf hinwies, daß es im Interesse der Waldbesucher selber liegt, die Waldungen zu schonen. Der Aufruf wurde in dem Gebiet zwischen Rummelsburg und Erkner in Hunderten von Exemplaren in allen Restaurants, auf allen Bahnhöfen, auf den meist begangenen Waldwegen angeschlagen, in den Fabriken an der Oberspree verteilt usw. Und der Erfolg? Herr Kottmeier konnte

schon nach wenigen Wochen feststellen, daß er sich in der Berliner Bevölkerung nicht getäuscht hatte. Es hatte sich hier wieder einmal gezeigt, daß die Weckung des Gemeinsinnes stärker wirkt als der Erlaß von Polizeiverordnungen und die Androhung von Strafen.

Herr Kottmeier ist aus manchen Gründen nicht unser Mann, aber wir erkennen freudig an, daß er sich in dieser Frage durch sein Vorgehen ein großes Verdienst erworben hat. Er wendet sich jetzt von neuem an die Besucher der seiner Aufsicht und Pflege unterstellten Waldungen: „Wenn der Wald in der Nähe Berlins erhalten bleiben soll, wenn Tausende Erholung und Erfrischung finden sollen, so muß sowohl die Verwaltung, wie jeder Waldbesucher und Naturfreund auf die Mithilfe aller rechnen. ... Ich bitte, nichts abzureißen, keine Kulturen zu betreten, die Bestimmungen über das Rauchen zu beachten und alles Jagen und Schrecken des Wildes zu unterlassen, damit die Waldesruhe und der Waldfrieden gewahrt bleiben, selbst beim Besuche Tausender." Wir schließen uns dieser Bitte an und hoffen, daß sie auch außerhalb des Kottmeierschen Gebietes gern erfüllt werden wird. Erfreulich ist, daß jetzt auch die Schule mehr als bisher mithelfen will, die Waldverwüstungen zu bekämpfen. Die städtische Schuldeputation von Berlin hat sich 270 Exemplare des Aufrufes kommen lassen, um sie in den Schulen auszuhängen.

Die Weckung des Gemeinsinnes, die hier ein einzelner Beamter mit glücklichem Erfolge versucht hat, ist — so sagten wir — ein stärkerer Schutz gegen Waldverwüstungen, als alle Verordnungen und Strafen. Wir wünschten, daß die Schule nicht die einzige Stelle bliebe, an der dieses Vorgehen einsichtsvolle Unterstützung findet. Der Gedanke, daß der Wald dem Wohle aller dient und daher zum Wohle aller geschützt werden und erhalten bleiben muß, ist nicht nur manchem Waldbesucher aus Berlin, sondern auch verschiedenen andren Leuten noch recht fremd. Auch ihnen gilt das Wort: Schonet den Wald! Die Forsten in der Umgegend Berlins, die königlichen wie die Gemeindeforsten, haben leider manche Waldverwüstung im großen über sich ergehen lassen müssen. Gerade Köpenick bietet in dieser Beziehung ein schlimmes Beispiel. Herr Kottmeier residiert am Südrande der Wuhlheide, die ja in der That besonders stark durch Waldbesucher zu leiden hat. Wenn man aber von seiner Oberförsterei über Köpenick nach Wendenschloß wandert, dann erblickt man am Ufer der Dahme eine Verwüstung, die den Naturfreund nicht minder schmerzen und empören muß als abgerissene Zweige und zertretene Kulturen. Die Gemeinde Köpenick hat hier in den letzten Jahren breite Straßen durch ihre Forst gehauen, um das Waldland zu parzellieren und als Bauland für eine zukünftige Villenkolonie zu veräußern.

Das Gefühl, daß der Wald Gemeingut ist, wird durch ein solches Vorgehen schwerlich in der Bevölkerung gestärkt. Die Gemeinden hätten zu allererst die Pflicht, die Waldungen zu schonen und zu erhalten. Vielleicht würde es sich empfehlen, daß Herr Kottmeier seinem Aufruf eine entsprechend erweiterte Fassung gäbe und dann auch den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Köpenick je ein Exemplar zukommen ließe.

Der Magistrat hat beschlossen, die Westseite der Universitätsstraße, die nur 8 Meter breit ist, zwischen Georgen- und Dorotheenstraße auf 18 Meter zu verbreitern. Zur Verbreiterung sind zwei Grundstücke ganz anzukaufen, für die 1¾ Millionen Mark verlangt werden. Die Anlieger der gegenüberliegenden Seite sollen zu den Kosten herangezogen werden.

Von dem Elend, welches das Unwetter am Montag, namentlich auf dem Wedding, angerichtet hat, geben die zahlreichen Gesuche um vorläufige Hilfe, die bei den Bezirks- und Armenvorstehern eingehen, deutlich Kenntnis. Hier, wo die Aermsten der Armen wohnen, sind 30 bis 40 Keller vollständig unter Wasser gesetzt; die Bewohner, unter denen sich Schuhmacher, Barbiere, Grünkram- und Produktenhändler zc. befinden, haben zum größten Teil nur das nackte Leben gerettet. Großen Schaden haben auch die Restaurateure erlitten, denen ihre Vorräte an Weißbier und Spirituosen völlig verdorben sind. Zur vorläufigen Linderung der Not sind von einer Armenkommission bereits 950 M. ausgezahlt worden. Aber was will diese Summe gegenüber dem ungeheuren Elend bedeuten? Vielfach sind die Bezirks- und Armenvorsteher zusammengetreten, um die Schäden im einzelnen festzustellen. Auch der Schaden an den Häusern ist beträchtlich. Noch immer ist die Feuerwehr thätig, um das Wasser auszupumpen.

Ueber den Neubau eines Männerhospitals auf dem Grundstück der Kösterschen Stiftung, Köpenickerstr. 47a, ist der Stadtverordneten-Versammlung eine ausführliche Vorlage mit dem Kostenanschlage in Höhe von 75 000 M. zugegangen. Das Gebäude soll auf dem Hinterlande des Stiftungsgrundstücks errichtet werden und zur Aufnahme alleinstehender über 60 Jahre alter hilfsbedürftiger Männer dienen.

Ein neues Siechenhaus, dessen Gesamtkosten auf 6 Mill. M. geschätzt sind, beabsichtigt der Magistrat in Buch zu errichten. Der Magistrat ersucht nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung, einer Vorlage zuzustimmen, wonach zunächst nur ein Teilbetrag für den Bau dieses neuen Hospitals gefordert wird, das für 1500 Sieche und Hospitaliten projektiert ist. Zunächst sollen Räume für 500 Personen geschaffen werden.

Drohender Mauereinsturz. Die Umfriedigung des Begräbnisplatzes der Mariengemeinde in der Friedenstraße, eine etwa zwei Meter hohe und 50 Centimenter starke, massive Steinmauer, hat sich plötzlich in einer Länge von etwa 150 Meter gesenkt und droht nach der Straße zu zusammenzustürzen. Die Polizei hat den Straßenzug vor der genannten Stelle gesperrt. Die Ursache der Senkung dürfte vermutlich eine Folge der Ueberschwemmung vom vergangenen Montag sein, durch welche zweifellos die Fundamente der Mauer unterspült worden sind.

Die Aerztekammer für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin hielt gestern im Provinzial-Ständehause eine Sitzung ab. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß das Gesuch der Kammer um Zulassung der Verbrennung von Pestleichen zu Seuchezeiten vom Kultusminister abschlägig beschieden sei. Weiter wird verhandelt über das Referat Hehl über die bekannten Aeußerungen des Landrats Stubenrauch im Teltower Kreistag anläßlich der Besprechung der Groß-Lichterfelder Kreiskrankenhaus-Affaire. Redner giebt zunächst einen historischen Rückblick über diese Affaire und die Stellung der Schöneberger Aerzte gegenüber dem Leiter der Anstalt, Prof. Dr. Schweninger. Erst die Aeußerung des Landrats über die Animosität und den Boykott der Aerzte habe bewirkt, daß die Schöneberger Aerzte zu einer Besprechung dieser Angelegenheit zusammengetreten seien. Nach der Aeußerung des Landrats erst sei, wie die Verwaltung des Krankenhauses selbst angebe, die Frequenz des Krankenhauses zurückgegangen. Der Landrat habe für seine Aeußerungen keine andren Gründe, als seine persönliche Ansicht gehabt. Die Aerzte hätten nur das Interesse der Bevölkerung wahrgenommen, ohne persönliche Angriffe gegen jemand richten zu wollen. Der Mangel eines Chirurgen am Krankenhause solle ja auf Hinwirken der Regierung abgestellt werden. Das bedeute bereits einen Erfolg der Aerzte in dieser Hinsicht. Die Aeußerung des Landrats über Animosität und „Straßenlärm" bedeute einen Angriff auf die Ehre der Aerzte, der zurückgewiesen werden müsse. Der Oberpräsident bemängelt, daß hier die Kammer eine Ansichtsäußerung des Landrats kritisieren und diese Kritik ihm zur Kenntnis geben solle, und legt gegen einen solchen Beschluß Verwahrung ein. Ein solcher Beschluß sei überhaupt nur möglich nach eingehender Untersuchung dieser Angelegenheit, die ganz unmöglich sei. Ein Tadelsvotum gegen den Landrat überschreite auch die Befugnisse der Kammer. Geheimrat Bergmann beantragt Uebergang zur Tagesordnung im Vertrauen auf die Regierung, die Mittel zur ordnungsmäßigen Erledigung der Angelegenheit finden wird. Professor Koßmann und Sanitätsrat Henius treten den Aeußerungen des Oberpräsidenten entgegen. Die Kammer beschließt nach langer Debatte, zur Tagesordnung überzugehen, und zwar aus formalen Gründen mit dem Ausdruck des Dankes für den Referenten.

Die Verhaftung von Hermann Ganswindt erfolgte auf Grund einer Anzeige, welche ein Rentier aus der Provinz gegen den Erfinder erstattet hatte. Der Betreffende hatte für 1000 M. Anteile genommen und sollte schon zum Oktober vorigen Jahres nach den Versprechungen G.s Dividende aus dem Gewinn erhalten. Diese Dividenden blieben jedoch aus und da der Geschädigte immer mehr zu der Ueberzeugung gelangte, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen, so beantragte er staatsanwaltliche Untersuchung. Schon früher waren ähnliche Anzeigen der Staatsanwaltschaft zugegangen, die wiederholentlich daraufhin Veranlassung nahm, die geschäftlichen Maximen des nunmehr Unschädlichgemachten zu untersuchen, ohne jedoch einen Anhaltspunkt, gegen G. vorzugehen, zu finden. Erst nachdem festgestellt worden ist, daß Ganswindt die für Anteilscheine einlaufenden Gelder zu andren Zwecken als zur Ausnutzung seiner Erfindungen benutzte, konnte gegen ihn vorgegangen werden. Die betrügerischen Handlungen werden darin gefunden, daß er einlaufende Beiträge teils im Privatinteresse verwendete, teils zur Deckung gekündigter Anteile benutzte. Nachdem verschiedene Anteilzeichner, welche die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft unterstützten, sich durch diese Geschäftsmanipulationen des Verhafteten ausdrücklich als betrogen bezeichneten, erfolgte dann seine Ueberwachung und schließlich seine Festnahme.

Zu der Verhaftung des Erfinders Hermann Ganswindt wird mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Komitees zum Schutz und zur Förderung seiner Erfindungen einen Antrag auf Haftentlassung gestellt hat. Der Untersuchungsrichter Landrichter Reuter erklärte hierzu, daß er sich über diesen Antrag nach dieser oder jener Richtung nicht entscheiden könne, bevor er das gesamte von der Kriminalpolizei zusammengetragene Material studiert habe.

Der klagende Evangelimann. Der frühere Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann wird demnächst wieder in die Lage kommen, an Gerichtsstelle zu plaidieren, allerdings nur in der Eigenschaft als Privatkläger. Er tritt bekanntlich jetzt im Bansenweinschen Bunten Brettl als Vortragender auf und fühlt sich durch einen kleinen Artikel und einige Schnadahupf'l beleidigt, die der „Ulk" aus Anlaß dieses Auftretens veröffentlicht hat. Dr. Friedmann hat dem Rechtsanwalt Leonh. Friedmann Vollmacht erteilt, gegen den verantwortlichen Redacteur des „Ulk", Herrn Fritz Engel, das Verfahren wegen Beleidigung einzuleiten.

Unglückliche Liebe zum Militär. Wegen Selbstverstümmelung ist der 20 Jahre alte Schlosser Franz Katzenberger aus der Gartenstraße 59 verhaftet worden. Katzenberger sollte sich in diesem Frühjahr der Ersatzkommission stellen. Da er aber keine besondere Neigung zum Militärdienst hatte, so schlug er sich im Februar mit einem Beil von dem Zeigefinger der rechten Hand ein Glied und vom Mittelfinger zwei ab. Der Orts-Krankenkasse der Schlosser spiegelte er vor, daß er sich die Verstümmelung durch ein Unglück beim Holzhacken zugezogen habe, und erhielt daraufhin die Woche 12 M. Krankengeld. Der junge Mann wäre mit seinem sträflichen Beginnen wohl durchgekommen, wenn er sich nicht mit seiner Geliebten, mit der er zusammen wohnte, erzürnt hätte. Sobald sie sich aber verfeindet und getrennt hatten, zeigte das Mädchen ihn an. Die Folge war, daß er gestern festgenommen wurde, um sich zunächst wegen der Selbstverstümmelung zu verantworten. Dann wird wohl noch ein Nachspiel wegen Betruges der Krankenkasse folgen.

Ein großes Bauunglück ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr auf dem Bau des Unternehmers Männchen in der verlängerten Ottostraße. Bei der Eindeckung des Dachgesimses am Quergebäude arbeiteten zwei Klempner, Heinicke aus der Schulstraße 103 und Schiffer aus der Hollmannstraße. Sie standen auf einer Rüstung, die auf Netzriegeln ruhte, welche aus den Fenstern der letzten Etage nach außen ragten. Die Riegel scheinen nicht die notwendige Befestigung erhalten zu haben, denn als der Maurer Meyer von innerhalb des Baues ebenfalls diese schwebende Rüstung bestieg, stürzte die Rüstung in die Tiefe, die darauf befindlichen Arbeiter mit sich reißend. Schiffer büßte hierbei sein Leben ein, Heinicke sowohl als der Maurer Meyer wurden nach dem Moabiter Krankenhaus gebracht. Bei Heinicke wurden ein Armbruch und innere Verletzungen konstatiert, während der Maurer mehrere Rippenbrüche erlitt und hoffnungslos daniederliegt. Es ist allgemein üblich, daß die Arbeiten am Hauptgesims auf derartig primitiven Rüstungen ausgeführt werden, jedoch scheint hier insoweit eine ganz besondere Fahrlässigkeit vorzuliegen, als die hintere Belastung der Riegel (Kontergewicht) nicht die Balken der letzten Etage bildeten, sondern in der Fensterleibung eingepaßte Steifen den Druck nach oben abhalten sollten. Da nun die letzte Etage nur noch 38 Centimeter stark war, so war der Druckpunkt sehr kurz und es mußten demgemäß bei der geringsten Erschütterung der Außenrüstung die Fensterecken weichen oder abbrechen.

Schwindel an Arbeitslosen. Ein Kaufmann Lindner hat im März d. J. unter dem Namen Paul Gawa in Sablon-Metz in verschiedenen Zeitungen Annoncen veröffentlicht, in denen ein neu gegründetes Fabriketablissement sofort kaufmännisches Personal unter Gewährung von Reisevorschuß sucht. Den sich darauf meldenden 130 Bewerbern teilte Lindner mit, das Personal werde von der Union universelle des Bio-Cinematographes et Films, welche in Deutschland eine Filiale errichte, gesucht, und er sei mit der Vermittelung betraut. Durch diese unwahren Angaben veranlaßte er zahlreiche Bewerber, ihre Originalzeugnisse und 1,40 M. Unkosten an ihn einzusenden, daß ihnen aber weitere Mitteilungen nicht zugehen. Infolgedessen ist Lindner in Metz wegen Betruges in Untersuchungshaft genommen worden. Etwaige Anfragen von Interessenten sind umgehend an die kaiserliche Staatsanwaltschaft zu Metz zu richten, wobei bemerkt wird, daß die Rücksendung der Zeugnisse und Postanweisungsbeträge der Bewerber, soweit noch vorhanden, zur Zeit im Gange ist und nur noch die Wiederaushändigung der der Anmeldung beigefügten Photographien, Briefmarken zc. erübrigt.

Festgenommen wurde gestern, Sonnabendmorgen, ein Maurer Zahl, der sich in verdächtiger Weise auf einem Neubau an der Schönhauser Allee herumtrieb und einem Schutzmann ausweichen wollte. Bei ihm fand man einen Sack mit einem Beil, zwei Stemmeisen, einen Holzbohrer, eine Zange, einen Hammer und zwei Kistchen Cigarren und Cigaretten. Der Sack ist „Portland Cement Rüdersdorf" gezeichnet. Zahl will ihn mit dem Inhalt in der Prenzlauer Allee an einem Baum gefunden haben, wahrscheinlicher ist jedoch, daß er ihn irgend auf einem Neubau gestohlen hat.

Frieda Schanz wird am nächsten Donnerstag im Verein „Berliner Presse" eine Reihe neuer Dichtungen zum Vortrag bringen. Außerdem werden an diesem Abend Hermine Billinger und Emilie Erhardt, Baronin v. Warburg zu Gunsten der Unterstützungskassen des Vereins lesen. Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen von Amelang, Potsdamerstr. 126; Lazarus, Friedrichstr. 66; Speyer und Peters, Unter den Linden 43; Woyte, Potsdamerstr. 13 und im Berliner Presseklub, Unter den Linden 33; Fahrstuhl: Charlottenburg 37.

Arbeiter-Bildungsschule, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 8. Die Einleitungsvorträge haben in vergangener Woche stattgefunden und war der Besuch ein guter, jedoch können in dieser Woche noch Teilnehmer aufgenommen werden. Dienstag Geschichte (die Litteraturgeschichte von Luther bis zur Gegenwart); Vortragender Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner. Donnerstag Nationalökonomie (Börsen und Banken); Vortragender Schriftsteller Georg Bernhard. Freitag Rede-Uebung (Uebungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz); Vortragender Dr. Rudolf Steiner. Zu zahlreichem Besuch wird nochmals eingeladen.

Der Lese- und Diskutierklub „Südost" veranstaltet heute in der Ressource, Kommandantenstr. 57, nachmittags 5 Uhr, ein Künstler-Konzert. Das besonders sorgfältig zusammengesetzte Programm, zu welchem bedeutende Solisten engagiert sind, wird im Verein mit dem Berliner Sinfonie-Orchester den Genossen einen genußreichen Abend bieten.

Feuerbericht. In der letzten Nacht wurde die Wehr nach dem Görlitzer Bahnhof gerufen, wo durch Selbstentzündung von Preßkohlen ein Waggon Feuer gefangen hatte. Freitagabend 6 Uhr gingen in der Arndtstraße 12 Betten, Kleidungsstücke, Möbel und der Fußboden in Flammen auf, die jedoch in kurzer Zeit erstickt werden konnten. In der Wienerstraße 20 mußte ein Brand abgelöscht werden, der den Fußboden und die Balkenlage ergriffen hatte. Einen Kellerbrand hatte die Wehr in der Ackerstraße 145 zu beseitigen, der Gerümpel und alten Hausrat ergriffen hatte, während in der Stallschreiberstraße 23a Gardinen und Kleidungsstücke brannten. Außerdem hatte die Wehr noch Alarmierungen von der Bellermannstr. 18, Gipsstraße 22 und Köslinerstraße 8 zu verzeichnen, die durchweg unbedeutende Brände betrafen.

Aus den Nachbarorten.

Lichtenberg. Infolge des bekannten Urteils des Bezirksausschusses haben unsre Parteigenossen O. Grauer, P. Kette, B. Weißfluck und Wedemeyer ihr Mandat für die Gemeindevertretung niedergelegt. Die Neuwahlen sind auf Freitag, 2. Mai, angesetzt. Am 3. Mai findet für den verstorbenen Fabrikdirektor Kohler eine Neuwahl statt. Hoffentlich gelingt es dem Agitationseifer unsrer Parteigenossen, die Sitze für die Socialdemokratie zu behaupten. In Frage kommt der erste und der zweite Kommunal-Wahlbezirk; im ersten Bezirk ist ein Angesessener und ein Nicht-eingesessener, im zweiten sind zwei Angesessene zu wählen. Man sieht, leicht wird unsern Genossen die Arbeit nicht gemacht; sie gehen aber frohen Muts in den Wahlkampf.

Zu dem schweren Bauunglück, das sich, wie gemeldet, gestern in Steglitz auf dem Neubau Schloßstr. 26 ereignete, ist noch folgendes zu berichten: Der Chef der Firma Metzger-Friedenau, der schwer verletzte Maurermeister Robert Metzger, selbst hat die Katastrophe verschuldet. Er ließ sich von dem Dach des Hauses aus einer Höhe von ca. 1½ Meter auf das Teilgerüst herabgleiten, das nach baupolizeilichen Vorschriften überhaupt nicht dazu bestimmt war, von Arbeitern betreten zu werden; vielmehr stellte es eine sogen. „fliegende Schutzrüstung" dar, wie man sie zu dem doppelten Zwecke errichtet, einmal zu verhüten, daß herabfallendes Baumaterial (Ziegel und dergleichen) die Passanten bezw. die auf den Gerüsten der unteren Etagen arbeitenden Leute gefährdet, andrerseits um eventuell vom Dache abstürzenden Bauarbeitern einen Halt zu geben, daß sie nicht noch tiefer fallen. War es nun schon bedenklich, daß die beiden Klempnergesellen, der 27jährige Otto Jörgens, Schöneberg, Hermannstr. 5, und der 31 Jahre alte Bernhard Treichler, Berlin, Elbingerstr. 19, auf diesem Gerüst stehend, sich am Dachgesims zu schaffen machten, so war es ein großer Leichtsinn von dem Maurermeister Metzger, vom Dache aus auf die Schutzrüstung herabzuspringen in der Absicht, den beiden Vorgenannten eine Weisung zu erteilen. Unter dem Anprall des Herabspringenden und der dreifachen Last brach das leichte Gerüst zusammen und alle drei stürzten in die Tiefe. — Ueber den Zustand der beiden Verletzten, welche außer Verstauchungen der Beine innere Verletzungen erlitten haben, erfuhren wir aus dem Gr.-Lichterfelder Kreiskrankenhause, daß Maurermeister Metzger bereits außer Lebensgefahr ist, während Treichlers Befinden noch so ungünstig ist, daß es fraglich erscheint, ob es gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten. Der Neubau ist polizeilicherseits gesperrt worden.

Wochen-Spielplan.	Sonntag 20.	Montag 21.	Dienstag 22.	Mittwoch 23.	Donnerstag 24.	Freitag 25.	Sonnabend 26.	Sonntag 27.
Opernhaus	Undine	Der Wald La Traviata (D'Andrade)	Der fliegende Holländer	Das goldene Kreuz Vergißmeinnicht	Die lustigen Weiber von Windsor	Waffenschmied Phantasien im Bremer Ratskell.	Robert der Teufel	Die Fledermaus
Schauspielh.	Das große Licht	König Richard III.	Das große Licht	Julius Cäsar	Doktor Klaus	König Heinrich der Vierte I. Teil	Die Quitzows	Das große Licht
Neues königl. Opern-Theater	Faust (Franz. Opern-gesellschaft)	—	—	—	—	—	—	Wallenst. Tod Nm. 2½ Uhr: Wallenst. Lager
Schiller-Theater	Die Räuber Nachm.: Der Revisor	Mein Leopold	Der Probekandidat	Mein Leopold	Die Romantisch. Hexenfang	Mein Leopold	Die Romantisch. Hexenfang	Mein Leopold Nachm.: Wilhelm Tell
Deutsches Theater.	Liebelei. Der grüne Kakadu Nm.: Rosenmont.	Es lebe das Leben	Cyrano von Bergerac	Es lebe das Leben	Liebelei. Der grüne Kakadu	Es lebe das Leben	Lebendige Stunden	Es lebe das Leben Nachm.: Nora
Lessing-Theater	Die Zwillingsschwester.	Casa paterna (Eleonore Duse)	Francesca da Rimini (Eleonore Duse)	La Gioconda (Eleonore Duse) Nm.: Johannisf.	La Locandiera Giuramento d'Orazio	Francesca da Rimini (Eleonore Duse)	Die hohe Schule	Die hohe Schule
Theater des Westens	Don Juan Nm.: Freischütz	Wiener Blut	Fidelio	Rigoletto	Wiener Blut	Figaros Hochzeit	Undine	Fidelio Nachm.: Martha
Friedrich Wilhelmst. Theater	Berlin, wie es weint und lacht Nm.: Don Carlos	Berlin wie es weint und lacht	Romeo u. Julia	Berlin wie es weint und lacht	Epidemisch	Don Carlos	Epidemisch	Epidemisch Nachm.: Die Räuber
Luisen-Theater	Bei Neumanns. Unsre Männer Nm.: Rom. u. Jul.	Liese Grubner	Romeo u. Julia	Bei Neumanns Unsre Männer.	Maria Stuart	Bei Neumanns. Unsre Männer.	Gebrüder Bock	Bei Neumanns Unsre Männer Nm.: Jgfr. v. Orl.

Berliner Theater. Alle Abende (außer Dienstag und Freitag): Alt-Heidelberg. Dienstag und Freitag: Prinz Hamlet aus Dänemark. — **Residenz-Theater.** Alle Abende: Einquartierung. Nächsten Sonntagnachmittag: Cyprienne. — **Neues Theater** Sonntag, Mittwoch und Donnerstag: Sacré Léonce. Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend und nächsten Sonntag: Le Dindon. — **Central-Theater.** Allabendlich: Das süße Mädel. Nächsten Sonntagnachmittag: Der Bettelstudent. — **Thalia-Theater.** Alle Abende: Seine Kleine. — **Belleallianee-Theater:** Alle Abende: Die Dame aus Trouville. Gr. Nächsten Sonntagnachmittag: Aschenbrödel. — **Carl Weiß-Theater.** Alle Abende: Hannemann vom Viehhof und der kleine Cohn. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: Lysistrata. — **Metropol-Theater.** Alle Abende: Unsre Don Juans. — **Secessions-Theater.** Alle Abende: Buntes Brettl. — **Urania.** Alle Abende: Frühlingstage an der Riviera.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 20. April.

Freie Volksbühne. Berliner Theater. 11. und 12. Abteilung: Wilhelm Tell. Anfang 2¼ Uhr.
Lessing-Theater. 2. und 3. Abteilung: Die Hoffnung. Anfang 2¾ Uhr.

Opernhaus. Undine. Anf. 7½ Uhr. Montag: Der Wald. — La Traviata (Violetta).

Schauspielhaus. Das große Licht. Anfang 7½ Uhr. Montag: König Richard der Dritte.

Neues Opern-Theater (Kroll). Gastspiel der französischen Operngesellschaft. Faust. Anfang 7½ Uhr. Montag: Geschlossen.

Schiller. Die Räuber. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Revisor. Montag: Mein Leopold.

Deutsches. Liebelei. Hierauf: Der grüne Kakadu. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr: Rosenmontag. Montag: Es lebe das Leben.

Berliner. Alt-Heidelberg. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Lessing. Die Zwillingsschwester. Anfang 7½ Uhr. Montag: Duse-Gastspiel. Casa paterna (Heimat).

Westen. Don Juan. Anfang 7½ Uhr. Nachmittags zu halben Preisen: Der Freischütz. Montag (Schüler-Vorstellung): Wiener Blut.

Residenz. Einquartierung. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Schlafwagen-Controleur. Montag: Einquartierung.

Neues. Gastspiel des Pariser Ensembles vom Théâtre du Palais Royal. Sacré Léonce. Anfang 7½ Uhr. Montag: Le Dindon.

Central. Das süße Mädel. Anfang 7½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Montag: Das süße Mädel.

Thalia. Seine Kleine. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hierauf: Er. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Luisen. Bei Neumanns. Unsre Männer. Anfang 7½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr: Romeo und Julia. Montag: Liese Grubener.

Carl Weiß. Hannemann vom Viehhof und: Der kleine Cohn. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Gänseliesel. Montag: Hannemann vom Viehhof und: Der kleine Cohn.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Berlin, wie es weint und lacht. Anfang 7½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos Infant von Spanien. Montag: Berlin, wie es weint und lacht.

Secessionsbühne. Detlev Liliencrons Buntes Brettl. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

E. v. Wolzogens Buntes Theater (Ueberbrettl). Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Schall und Rauch. Serenissimus-Zwischenspiele. Anfang 8½ Uhr. Nachmittags 3½ Uhr: Vorstellung vor Serenissimus. Montag: Serenissimus-Zwischenspiele.

Orpheus. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Charivari. Täglich Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Metropol. Unsre Don Juans. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Apollo. Lysistrata. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Palast. Specialitäten-Vorstellung. Eine Nacht im Ballhaus. Anfang 7 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Casino-Theater. Berlin auf Stelzen. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Dienstbote. Specialitäten. Weihnachten. Montag: Berlin auf Stelzen. — Specialitäten-Vorstellung.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.

Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.

Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.
Täglich:
Hannemann vom Viehhof
und: **Der kleine Cohn.**
Große Berliner Ausstattungsposse mit Ges. in 5 Bildern von Ernst Ritterfeld. Musik von Albert Wicher.
Anfang 8 Uhr:
Sonntagnachmittag 3 Uhr:
Gänseliesel.
Romantisches Schauspiel von C. Pauli. Nach dem berühmten Roman von Nataly von Eschstruth.
Kl. Preise. Parkett 60 Pf.
Montag u. folg. Tage Hannemann und Der kleine Cohn.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Letzter Sonntag.
Frühlingstage an der Riviera.

Castans Panopticum

Friedrich-Strasse 165.
Zwergin mit ihrem Kinde
(einzig in ihrer Art auf dem Erdenrund!!)
Der Boerenkrieg
(Botha, De Wet, Delarey, Krüger.)
Lebende Photographien.
Neu! humor.-musikal. Quintett **Kirchmeyer.**

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr.
Emilie Carola,
preisgekrönte Wiener Schönheit.
Gustav Bonné,
Humorist, mit sein. Schlager:
Berlin sei ruhig, schrei hurra!
Der kleine Cohn, der kleine Cohn,
Der kleine Cohn ist da!
16 erstklassige Nummern.

Metropol-Theater

Emil Thomas a. G.
Henry Bender Josef Josephi
Anna Müller-Linke
Fritzi Georgette Frid-Frid
Unsre Don Juans
Grosse Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von Franz Roth, Adolf Ferron und Victor Holländer. In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.
Morgen und folgende Tage:
Unsre Don Juans.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Palast-Theater

(früher Feen-Palast)
Burgstr. 22.
Direktion Richard Winkler.
Riesen-Gastspiel.
Programm:
Auftreten der größten Schaunummern der Welt.
Mit ungeheuerem Heiterkeits-Erfolge allabendlich:
Der grosse Schlager!
8½ Uhr — 8½ Uhr
Eine Nacht im Ballhaus.
Schwank in 4 Akten von Kneisel.
Hänfling, Küster: Dir. Rich. Winkler. Hellborn, Pfarrer: Rob. Dill. Lotte, Köchin: Franziska Kontler.
Anfang präcise 7 Uhr.
Entree 30 Pf.
Schluß dieser Saison:
Am 30. April 1902.
An diesem Tage haben sämtliche Ehren- und Freikarten zum letzten Male Gültigkeit.

Schweizer Garten

Am Königsthor 39709*
Am Friedrichshain
Jeden Sonntag
Gr. Garten-Konzert.
Specialitäten.
Theater-Vorstellung und Ball.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauer Brücke 3.
Grösst. Vergnügungslokal Berlins
Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.
Im 6. u. 7. Bogen erstklassige
Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Ausschank der
Berliner Bock-Brauerei.
Bürgerl. Diner, 5 Gänge.
Tägl. **Matinee** von 12—2 Uhr.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 27. April, vormittags präcise 10 Uhr:

Mailieder-Probe.

Die Vereine gehen in dieselben Lokale zur Probe, wo sie am 1. Mai singen. Die Sänger werden nochmals darauf hingewiesen, vollzählig zu erscheinen. Bundeskarte legitimiert. 16/6

Der Vorstand.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr:
Der Revisor.
Lustspiel in 5 Akten v. Nikolay Gogol. Deutsch v. E. v. Schabelsky.
Sonntagabend 8 Uhr:
Die Räuber.
Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Montagabend 8 Uhr:
Mein Leopold.
Dienstagabend 8 Uhr:
Der Probekandidat.

Central-Theater.

Heute zum 123. Mal:
7½ Uhr. — 7½ Uhr.
Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten von Landsberg und Stein. Musik von Reinhardt.
Sonntagnachmittag 3 Uhr in erster Besetzung:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Schnitzer. Musik von Johann Strauß.
Morgen und folgende Tage 7½ Uhr:
Das süße Mädel.

Thalia-Theater.

Dresdenerstraße 72/73.
Täglich. Anfang 7½ Uhr. Täglich.
Seine Kleine.
Gr. Ausst.-Posse m. Ges. u. Tanz in 3 Akt.
Im 2. Akt: „Hab'n Sie nicht den kleinen Cohn geseh'n?"
Am 30. April: Abschieds-Vorstellung und Benefiz für Guido Thielscher.
Am 1. Mai: Gastspiel der Schlierseer.
Am 1. Mai
Eröffnung des vollständig renovierten Sommer-Gartens.

Belle-Alliance-Theater.

Heute zum 116. Mal:
Die Dame aus Trouville.
Schwank mit Gesang u. Tanz in 3 Akt.
Emil Sondermann. Ferd. Worms. Mizzi Birkner. Rosa Marton.
Hierauf: „Er". Pariser Lebensbild in 1 Akt.
Anfang 7½ Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Schall und Rauch

(Kleines Theater)
Unter den Linden 44.
Sonntag, 20. April, nachm. 3½ Uhr bei über die Hälfte ermässigten Preisen:
Vorstellung vor Serenissimus
Abends 8 Uhr
Gastspiel von **Emanuel Reicher.**
Serenissimus-Zwischenspiele
u. a.
Montag, 21. April: **Strindberg-Cyclus** u. a.

Puhlmanns Vaudeville-Theater.

Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Schönhauser-Allee 148.
Heute Sonntag:
Großer Ball.
Voranzeige!
Am 18. Mai (1. Pfingstfeiertag):
Eröffnung der Sommer-Spielzeit
unter der neuen Firma:
Fröbels „Allerlei-Theater".
Auftreten des erstklassigen Schauspiel- und Specialitäten-Personals.
Alles Nähere spätere Anzeigen.
Den geehrten **Vereinen, Gesellschaften, Versammlungen** etc. stehen meine gesamten Räume zu soliden Bedingungen jederzeit zur Verfügung.
1974b — **Wilhelm Fröbel.**

Apollo-Theater.

Um 7½ Uhr:
dell' Oro • Hill u. Hull
Gebrüder Willé
Olga Viarda • Kinematoskop
Elsa Malta.
Um 8½ Uhr:
Lysistrata
Ausstattungs-Operette von **Paul Lincke**
mit dem Luftballett **„Grigolatis".**
Kassenöffnung 6 Uhr.

Casino-Theater

Lothringerstr. 37.
Gastspiel Antonie Agoston in
„Berlin auf Stelzen" ꝛc.
Urkomisch! — Sensationell!
Anfang Wochent. 8, Sonntags 7½ Uhr.
Sonntagnachm. 4 Uhr: **Dienstbote.**
Specialitäten. — Weihnachten.

Reichshallen.

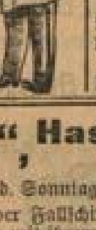
Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang Wochent. 8 Uhr
Sonntags 7 Uhr.

W. Noacks Theater.

Brunnenstraße 16.
Sonntag:
Lamm und Löwe.
Schwank in 4 Aufzügen v. A. Schreiber.
Heute: **Tanzkränzchen.**
Montag:
Manuela oder Das böse Fräulein.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a,
Jeden Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Nach jeder Soiree:
Tanzkränzchen.
Wochentags Vereinsbillets gültig und Tanz frei.



Cirkus Busch

Sonntag, den 20. April
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr
Klondike.
Abends 7½ Uhr **Klondike.**

Stenographie Stolze-Schrey

Einen neuen Unterrichtskursus für Damen und Herren eröffnet der Arbeiter-Stenographen-Verein **„Stolze"** (Norden) am **Dienstag,** den 22. April, abends 8½ Uhr, bei Gleinert, Schulstr. 29.
Unterrichtsgeld **4 Mk.**
Die erste Stunde ist kostenfrei.
Das Lehrbuch wird gratis geliefert.

Zur Maifeier

und andren **Festlichkeiten** empfehle:

	per 100 Stück
Rote Nelken mit Nadel	M. 3,—
Maifeier-Postkarten	„ 2,50
Flaggen-Nadeln, einfach, mit den Bildnissen unsrer Führer	„ 5,50
Flaggen-Nadeln, doppelt, mit d. Bildn. u. Führer	„ 9,—
Wappen, einfach, mit den Bildn. unsrer Führer	„ 4,80
Cigarrenspitzen Ia. Federkiel. m. d. Bildn. u. F.	„ 1,50

Muster gegen 50 Pf. in Briefmarken. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Hermann Richter,
1965b — Sebnitz i. S.

„Neue Welt", Hasenheide 108—114.

Arnold Scholz.

Heute, sowie jed. Sonntag: **Gr. Tschätsch-Konzert.**
Auffahrt der Fallschirm- und Trapez-Künstlerin **Rosa Calverina** mit ihrem **Riesen-Luftballon** unter Assistenz des renommierten Luftschiffers Kapitän **Behrends.** —
Im **Bal champêtre-Saal:**
Grosser Ball.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Die Kaffeeküche ist eröffnet. Beginn der Füllung des Ballons 2 Uhr, Aufstieg 6 Uhr.
NB. Bei ungünst. Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Grosse Industrie-Ausstellung

BERLIN 1902

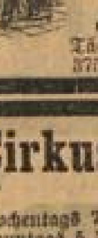
für Gast- u. Hauswirtschaft, Kochkunst, Erfindungen und Neuheiten 20/13

vom 12. bis inkl. 27. April

im **Luisenhof,** Dresdenerstrasse 34–35.

Entree 50 Pfg.

Wo amüsiert man sich grossartig?



In Schneglsbergs Festsälen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und **Jahnstrasse 8.**
Heute: **Großer Ball**
verbunden mit **Cigarren-, Bonbon-Regen** und diversen Ueberraschungen.
Entree: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
37509* — **Max Schindler.**

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.
Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. — Nur erstklassige **Specialitäten.** — Direktion: **J. M. Hütt.**
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Tanz** ohne Nachzahlung

Ganz neu 1500 Parzellen erschlossen

(auch ganze Blocks) 145/6
direkt am Bahnhof **Biesdorf,** 17 Minuten vom Schlesischen Bahnhof, Stadtbahnverkehr projektiert, vorzüglicher Boden, sehr billig zu verkaufen. Verkäufer auf dem Terrain und im Restaurant **Freihoff** am Bahnhof.

OBERGRUND

bei Bodenbach a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, Bade-, Terrain- u. klimat. Kurort.

Kochs Pension, Hotel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-a-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe, schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische, (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte. Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.** 59/13*

Presskohlenpreise bedeutend herabgesetzt.

Briquettbruch von 70 Pfennige per Centner an.
143/15* — **Walther & Kluge,** Greifswalderstr. 224.

Am 15. April entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser Vater und Sohn

August Pribbenow.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. April, 12 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen Kreuz-Kirchhofs in Mariendorf aus statt. 2065b

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Maurer

Karl Furth

nach langem schweren Leiden am Freitag früh 12¼ Uhr in der königl. Charité verstorben ist. 2060b

Die Beerdigung findet Montag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofs, Landsberger Allee, statt.

Die tiefbetrübte Witwe
Emma Furth geb. Aßmann,
Elbingerstraße 8.

Centralverband der Maurer

(Zweigverein **Rixdorf**).

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege

Hermann Schmidt

verstorben ist. 139/7

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 20. d. M., nachmittags 4½ Uhr, vom alten Rixdorfer Kirchhofe, Rudowerstraße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband der Sattler

(**Ortsverwaltung Berlin.**)

Donnerstag, den 17. April verstarb unser Mitglied [156/16

Wilhelm Dunkelmann.

(Werkstatt H. Werthmann.)

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Schöneberger Kirchhofes aus statt.

Die Ortsverwaltung.

Marmorarbeiter.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Kenntnis, daß unser Kollege 172/12

Franz Satorius

am Freitag, den 18. d. M., nach schweren Leiden verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Krankenhaus Friedrichshain nach Lichtenberg statt.

Der Vertrauensmann.

Todes-Anzeige.

Unser langjähriges Mitglied, der Steinarbeiter

Franz Satorius

ist am 18. d. M. nach langem Leiden verstorben. 14/4

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Krankenhaus Friedrichshain aus nach dem Kirchhof in Lichtenberg, Krugstege, statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand des sozialdem. Wahlvereins in Lichtenberg.

Orts-Krankenkasse der Sattler zu Berlin.

Donnerstag, den 17. April, verstarb das Mitglied

Wilhelm Dunkelmann

(Werkstatt H. Werthmann).

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. ds., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Schöneberger Kirchhofs aus statt. J. A.: G. Assmann.

Vereinszimmer,
auch passend zur Zahlstelle, zu vergeben Frankfurter Allee 65, Ecke Liebigstr. **Oskar Metsch.**

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
3840L* — **C. F. Walter.**

Buss' Salon und Stehbierhalle,
Gr. Frankfurterstr. 85.
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: **Ball.** Empfehle meinen Saal nebst Garten an Vereine zu Festlichkeiten an Sonnabenden.
3837L* — **Otto Theel.**

3 Säle

Sonnabends und Sonntags im April frei. 3061L*
Alexanderstr. 27c.

Die schönsten Herren-

Anzüge. Herrengarderobe in **neu,** sowie speciell 3883L*
Monatsgarderobe
von Kavalieren zurückgelegte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen stets zu haben.
J. Wand, Prinzenstr. 17,
Ecke Wassertorstraße.

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17. Ecke Leipzigerstraße. | **Belle Alliancestr. 1-2.** Am Blücherplatz. | **Gr. Frankfurter Str. 113.** Ecke Andreasstraße.

Extra-Angebot!

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ueberbrettl Matelot-Hut mit Pongé-Garnitur und Pose **2,65** m.

Moderner Bretonne Matelot mit einfarbiger oder gestreifter Einfassung u. Blendengarnirung **2,15** m.

Derselbe mit Atlasgarnirung . **2,45** m.

Marquisfaçon mit verschied. Stoffgarnirungen **3,50** m.

Matrosen-Hut mit Pongé-Garnitur u. Pose **2,45** m. in verschiedenen Geflechten

Marquisfaçon Fantasiegeflecht **1,05** m.

Fantasiegeflecht modernes Façon **2,45** m.

Bretonne Matelotfaçon breites glänzendes Geflecht **88** Pf.

Rembrandt-Façon sehr kleidsam **85** Pf.

Grosses Toque Fantasiegeflecht **1,45** m.

Marquisfaçon mit gepunkter Atlasgarnitur und Posen **4,25** m.

Blumen:

Mohn, kleine Röschen, Kamillen, Laub

in hervorragend großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Eleganter Damenhut mit voller gemusterter Atlasgarnitur **3,65** m.

Gelegenheitskauf:

Ein Posten heilgestreifter **Frühjahrs-Blousen** **4,75** M., **5,75** M., **6,75** M.
Ein Posten **Kostüm-Röcke** ... **2,95** M., **4,75** M., **7,75** M.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstrasse 17.

Der grösste Teil unsrer Warenvorräte in

Trikotagen, Strümpfen, Schürzen, Handschuhen, Blusen, Gardinen, Teppichen, Wäsche, Baumwollwaren usw.

ist in unsren **Kellereien vom Wasser** beschädigt worden.

Um schnell damit zu räumen, werden dieselben, **so lange der Vorrat reicht, weit unter Preis** abgegeben.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Kommunales.

Der aufgelöste Märchenbrunnen.

Die städtische Deputation für Kunstzwecke tagte gestern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters.

Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung — die Ausschmückung des Friedrichshains — wurde durch ein Referat des Stadtbaurats Hoffmann eingeleitet.

Der Architekt hat aus Anlaß der Einwendungen des Kaisers gegen den geplanten Märchenbrunnen und auf Beschluß der Kunstdeputation ein neues Projekt entworfen und der Deputation vorgelegt.

Das neue Projekt giebt den monumentalen Charakter fast gänzlich auf und stellt sich als eine aus mehreren Gruppen bestehende Anlage dar, welche vor zwei künstlich herzustellenden Teichen gelegen, die verschiedenen Gestalten der deutschen Märchen zeigen. In der sich an die Erläuterungen des Referenten knüpfenden Diskussion wurde übereinstimmend — auch von den Befürwortern der Umänderung der Märchenbrunnen-Anlage — die Ansicht ausgesprochen, daß das Projekt für die Ausschmückung eines Parkeingangs nicht als geeignet betrachtet werden könne.

Das Projekt — so wurde ausgeführt — lasse den monumentalen Eindruck vermissen und würde eine unbedeutende Wirkung haben, die das schöne Unternehmen erheblich beeinträchtigen müsse.

Nach längerer Erörterung, die vereinzelt bedingte Zustimmung, meist jedoch Bekämpfung des Projekts zeitigte, einigte sich die Deputation auf Antrag des Stadtv. Singer dahin, die Weiterberatung der ganzen Angelegenheit bis zum Oktober zu vertagen.

Unter andern wurde noch beschlossen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht an Stelle des bisher üblichen Diplome bei Jubiläen usw. künstlerisch ausgeführte Plaketten überreicht werden sollen.

Die im Gipsmodell angekaufte Gruppe von Professor Calandrelli „Mutter dem Kinde Unterricht erteilend", soll in einem städtischen Gebäude Aufstellung finden.

Eine Eingabe, um Erneuerung des Eisengitters auf dem Leipziger Platz, wurde der Park- und Gartenverwaltung überwiesen.

Für die Ausschmückung des Trauzimmers in dem Standesamt an der Fischerbrücke wurden auf Antrag des Stadtbaurats Hoffmann 32000 M. bewilligt.

Der verstorbene Professor Schauer hat der Stadt eine Anzahl Gemälde unter der Bedingung hinterlassen, daß seine Bilder im Rathause aufgehängt werden. Die Deputation beschloß, die Gemälde zunächst durch eine kleine Kommission besichtigen zu lassen, ehe eine Entscheidung über die Annahme getroffen wird.

Der Turnverein „Friesen" beantragt, im Viktoriapark eine Büste von Friedrich Friesen — dem Mitgründer der deutschen Turnerei — aufstellen zu lassen. Die Deputation beschloß, den Antrag abzulehnen.

Die städtische Verkehrsdeputation beschloß gestern, den Antrag des Dampfschiffsbesitzers Tiömer auf Genehmigung einer Abfahrtsstelle am Brandenburger Ufer unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Pächter einen ½stündigen Verkehr auch an Wochentagen einrichtet.

Eine längere Diskussion entspann sich über den von der Großen Berliner, der Westlichen und Südlichen Vororts- und der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn-Gesellschaft gestellten Antrag, am 1. Mai d. J. einen von den bisherigen Bestimmungen erheblich abweichenden Fahrplan in Kraft treten zu lassen.

Es handelt sich darum, ganz allgemein eine Verlangsamung der Wagenfolge und zwar auf 7½ Minuten einzuführen. Außerdem verlangen die Gesellschaften die Einrichtung einer Kurve in der Wichmannstraße zum Zweck des Eintritts der Charlottenburger Straßenbahn in Berliner Gebiet, und schließlich soll genehmigt werden, daß auf Linien, die über Berliner Weichbild hinausgehen, für die Fahrt 15 Pf. erhoben werden dürfen.

Die Diskussion ergab namentlich von seiten des Baurats Krause und des Stadtv. Singer energischen Widerspruch gegen die von der für Tarif- und Fahrplan-Angelegenheiten eingesetzten Subkommission befürworteten Forderungen der vereinigten Straßenbahn-Gesellschaften. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Zehnpfennig-Tarif durch Genehmigung der Anträge durchlöchert und daß die Verlangsamung der Wagenfolge Verkehrserschwerungen herbeiführen werde.

Der Umstand, daß verschiedene Linien auf denselben Strecken verkehren sollen, müsse zur Verteuerung führen, weil, wenn der Passagier die im Interesse schnelleren Fortkommens benutzten Wagen einer andren Linie wieder verlassen muß, er aufs neue 10 Pf. zu zahlen hat, wenn er den späteren Wagen der von ihm zur Erreichung seines Ziels gewählten Linie benutzt.

Die Opposition gegen den Vorschlag der Subkommission forderte, sowohl die langsamere Wagenfolge als auch die Durchbrechung des 10 Pf. Tarifs abzulehnen.

Von seiten der Befürworter der Vorschläge wurden teils juristische teils Zweckmäßigkeitsgründe geltend gemacht und namentlich darauf hingewiesen, daß die Abmachungen wegen der Tariferhöhung nur auf kurze Zeit — bis zum 1. Mai 1903 — getroffen werden sollen, und daß später die Verkehrsdeputation wieder freie Hand erhielte.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Subkommission mit wesentlicher Majorität angenommen und damit die Wünsche der vereinigten Straßenbahn-Gesellschaften erfüllt.

Die Beratung der Anlegung eines Fördertunnels am Landwehrkanal zum Kraftwerk der elektrischen Hochbahn unterhalb des Tempelhofer Ufers wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Aus der Frauenbewegung.

Eine von Frauen gut besuchte Versammlung tagte am Montag, den 14. d. M. in Charlottenburg. Waldeck Manasse hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen interessanten Vortrag über: „Die Frauen und der Friede." In seinem Schlußwort legte er den Frauen den Wert der Bildungsvereine klar und forderte zum zahlreichen Beitritt in dieselben auf.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 21. April, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Max Osborn über das Thema: „Wie man Kunstwerke betrachten soll". (Mit Demonstrationen.) Gäste willkommen.

Witterungsübersicht vom 19. April 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	769	NNW	1	wolkenl	6	Haparanda	762	SO	4	heiter	−1
Hamburg	769	O	2	bedeckt	5	Petersburg	764	SSO	1	bedeckt	4
Berlin	769	SO	2	wolkenl	7	Cork	760	S	5	wolkig	10
Frankf. M.	766	NO	2	heiter	10	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	765	O	5	bedeckt	11	Paris	765	Still	—	wolkenl	9
Wien	768	Still	—	bedeckt	10						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 20. April 1902.

Trocken und vorwiegend heiter, nachts noch kühl, um Mittag warm bei mäßigen südöstlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Es unterliegt keinem Zweifel,

Damen-Leder-Zug-Stiefel angenehm und haltbar . 8,40 Mk.

Damen-Leder-Schnür-Stiefel bequem — solide . . . 6,50 Mk.
Damen-Leder-Knopf-Stiefel elegant — dauerhaft . . 6,00 Mk.

dass, wer einmal unsere Schuhwaaren versucht hat, sich auch dauernd derselben bedient.

Unsere Fabrikate sind für den verwöhntesten und empfindlichsten Fuss bequem und angenehm im Tragen, dabei von den modernsten und elegantesten Formen und von anerkannter unverwüstlicher Haltbarkeit.

Die Preise, zu denen wir unsere eigenen Erzeugnisse ohne jeden Zwischenhandel direct dem Publikum anbieten, **sind staunenerregend billig** und in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt.

Unsere Goodyear Welt-Schuhe und -Stiefel für Herren und Damen sind das denkbar eleganteste, solideste und billigste.

Für die beginnende Frühjahrssaison bringen wir eine unerreichte Auswahl farbiger Schuhe und Stiefel in den modernsten Farben für Damen, Herren, Mädchen und Knaben.

Zur Besichtigung unserer Läger ohne Kaufzwang laden wir Jedermann gerne ein, da wir für jeden Fuss, jeden Zweck und jeden Preis das geeignete bieten.

Herren-Leder-Zug-Stiefel mit Besatz, bequemer dauerhafter Strassenstiefel 4,50 Mk.
Herren-Leder-Schnallen-Stiefel bequemster Stiefel der Jetztzeit . . . . . 9,80 Mk.

Herren-Leder-Schnür-Stiefel dauerhaft, elegant . . 7,00 Mk.
elegante breite Form . . 8,20 Mk.

Um Irrthümer zu vermeiden, achte man genau auf unsere Firma, Strasse und Hausnummer.

Gleiche Preise in allen unseren Geschäften, eine Uebervortheilung mithin ausgeschlossen.

Ab unseren Fabriken findet kein Versand statt, man wende sich daher stets an die nächstliegende Filiale.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Mgd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,
NW. Beusselstrasse 29,
N. Danzigerstrasse 1,
SW. Friedrichstrasse 240—241,
O. Grosse Frankfurterstrasse 139,
N. Müllerstrasse 3,
S. Oranienstrasse 65,
W. Potsdamerstrasse 50,
C. Rosenthalerstrasse 14,
C. Spittelmarkt 15,
NW. Thurmstrasse 37,
NW. Wilsnackerstrasse 22,
Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122. ◆ Rixdorf, Bergstrasse 30—31. ◆ Potsdam, Brandenburgerstr. 49.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale, **Berlin, C. Rosenthaler Strasse 14** statt.

---

79. Landsberger-Strasse 79. **Alex Bohne** **79. Landsberger-Strasse 79.**

gegr. 1871. **Kaufhaus für gute Herren- und Knaben-Bekleidung** gegr. 1871.

Jackett-Anzüge schwarz und blau Kammgarn . . 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, **20** Mk.
Jackett-Anzüge reinwollener Coating . . . . . 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, **20** Mk.
Jackett-Anzüge Buckskins u. neueste Cheviots 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, 22.–, **18** Mk.
Rock-Anzüge 1- u. 2reihig Kammgarn und Cheviots 60.–, 55.–, 50.–, 40.–, 32.–, **26** Mk.
Paletots Coating reine Wolle . . . . . 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, **20** Mk.
Paletots marengo Cheviot à la Raglan . . . 33.–, 30.–, 26.–, 22.–, **16** Mk.

Jünglings-Anzüge und Paletots 30.–, 24.–, 20.–, 16.–, **13** Mk. * **Knaben-Anzüge und Paletots** 16.–, 14.–, 12.–, 10.–, 8.–, **4** Mk.

Schirme. **Anfertigung nach Mass in vorzüglicher, hocheleganter Ausführung.** **Hüte.**

II. Wahlkreis.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 23. April, abends 8½ Uhr, in Habels Brauerei-Ausschank, Bergmannstr. 5—7:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Revisoren. 3. Diskussion. 4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 238/8*

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

III. Wahlkreis.

Donnerstag, den 24. April, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause:

Generalversammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung:
Bericht und Abrechnung vom letzten Quartal; Vortrag des Genossen Robert Schmidt: „Unsre demokratischen Forderungen"; Diskussion; Verschiedenes. 240/9

Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, den 22. April cr., abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in „Sanssouci", Kottbuserstr. 4a:

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Rechnungslegung.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Vortrag des Genossen Dr. **Leo Arons** über: „Wie beteiligen wir uns an der preußischen Landtagswahl".
4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten. 242/18*

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 22. April, abends 8½ Uhr:

Versammlung

in Schmidts Gesellschaftshaus, Gartenstraße 13.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Klees** über den neuesten Gesetzentwurf betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 247/5

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Bei der großen Bedeutung, welche dieser Vortrag auch für die Frauen hat, sind letztere besonders eingeladen und werden für dieselben die Galerien reserviert. **D. D.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis
(Schönhauser Vorstadt).

Am Dienstag, den 22. April, abends 8½ Uhr, im Berliner Prater, Kastanien-Allee Nr. 7—9:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers und der Revisoren. 2. Neuwahl des 2. Vorsitzenden. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Vortrag des Genossen **Julius Kaliski** über: „Bürgertum und Socialreform". 5. Diskussion.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert.
Um rege Beteiligung ersucht 247/6

Der Vorstand. J. A.: **Carl Kurz.**

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 21. April cr., abends 7 Uhr:

Versammlung

aller in der Militärbranche beschäftigten Gürtler, Drücker, Klempner, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

in den „Armin-Hallen", Kommandantenstraße Nr. 20. 114/2

Tages-Ordnung:
1. **„Die Entstehung des Handwerks".** Referent: Reichstags-Abgeordneter **Rosenow.**
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Kollegen, agitiert für regen Besuch! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Montag, den 21. April 1902, abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer No. 15, Saal IV

Kombinierte Vertrauensmänner-Konferenz der gesamten Vertrauenslente Berlins.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß. 2. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines Delegierten zum Kongreß.

Es muß jede Werkstatt vertreten sein.

Mitgliedsbuch und Einladungskarte legitimiert.
Die Ortsverwaltung.

Vergolder!

Verband der im Vergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
(Filiale Berlin.)

Montag, den 21. April, abends präc. 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Delegierten zur Berliner Gewerkschafts-Kommission und Neuwahl desselben. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1902. 3. Verschiedenes. 4. Vortrag des Herrn **Meizer** über: „Alte und neue Weltwunder." Zusammenstellung und Vorführung sämtlicher Riesenbauten, von den ältesten bis zur Neuzeit. (Mit Lichtbildern.) 235/10

Diese Versammlung wird wegen der reichhaltigen Tagesordnung **pünktlich** um **7 Uhr** eröffnet, und erwartet einen zahlreichen Besuch, auch der Frauen **Der Vorstand.**

Achtung, Putzer!

Mittwoch, den 23. April, abends 7 Uhr, findet im Lokal **Bauer, Rosenthalerstraße 57,** eine 133/10

Baudeputierten-Versammlung

statt. Ich ersuche die Kollegen, dafür Sorge zu tragen, daß jeder Bau, außen wie innen, vertreten ist. J. A.: **H. Neumann.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Dienstag, 22. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 3:

Branchen-Versammlung der Parkett-Bodenleger.

Tages-Ordnung:
1. Unsre Lohnbewegung früher und jetzt. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubeil.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Um zahlreichen und pünktlichen Besuch wird gebeten.

Mittwoch, den 23. April, abends 8½ Uhr, in der „Urania", Wrangelstr. 12:

Branchen-Versammlg. der Musikinstrumentenarbeiter

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Das Volk der Denker in der Zwangsjacke." Referent: Stadtverordneter **Ad. Hoffmann.** 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 4. Verschiedenes.

Achtung! Stock- u. Celluloidarbeiter. Achtung!

Mittwoch, den 23. April, abends 8 Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Dr. Steiner** über: „Das Innere der Erde." 2. Diskussion. 3. Maifeier. 4. Werkstellenangelegenheiten. 5. Verschiedenes. 75/10

Die Kommission.

Achtung! Achtung!

Central-Verband der Bauarbeiter

Deutschlands. Zahlstellen Berlins u. Umgegend.
Mittwoch, den 23. April, abends 8 Uhr, in Cohns Festsälen, Beuthstraße 19—20:

Große Versammlung

aller zum Lohngebiet Berlins gehörigen Verbands-Zahlstellen.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum 1. Mai. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 32/20

Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet
Die Lohnkommission.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Fachverein.

Montag, den 21. April, abends 8½ Uhr, bei **Graumann,** Naunynstr. 27:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1902. 2. Abrechnung von der Urania-Vorstellung. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 4. Vereinsangelegenheiten.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Verband der Graveure u. Ciseleure

(Filiale Berlin).

Dienstag, den 22. April, abends 8½ Uhr, im **Dresdener Garten,** Dresdenerstraße Nr. 45:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Vorstands- und Kassenbericht, Bericht der Bibliothekare. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Wir ersuchen die Kollegen, zahlreich und **pünktlich** zu erscheinen.
74/5 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Sattler.

(Ortsverwaltung Berlin.)
Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 30.
Dienstag, den 22. April, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **J. Auer.** 2. Diskussion. 3. Unsre Stellung zum 1. Mai. 4. Stellungnahme zur Brandenburger Agitationskommission. 5. Verschiedenes. 156/15

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verein deutscher Schuhmacher.

Mittwoch, 23. April, abends 8½ Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Der Streik in der Schuhwaren-Fabrik von Goldstein.
2. Bericht der Delegierten von der Münchener General-Versammlung.
3. Verschiedenes. 169/11

Wir ersuchen die Mitglieder, sich recht zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Portefeuiller!

Verband der Portefeuiller
(Zahlstelle Berlin).

Mittwoch, den 23. April cr., abends 8½ Uhr, in Graumanns Festsälen, Naunynstraße 27:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht der Ortsverwaltung, der Agitations- und Arbeitsnachweis-Kommission. 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.
109/4 **Die Ortsverwaltung.**

Central-Krankenkasse der Maurer
„Grundstein zur Einigkeit".

Sonntag, den 27. April, vormittags 10 Uhr, Inselstr. 10:

Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Kassen- und Revisionsbericht vom ersten Quartal. 2. Neuwahl des Kassierers. 3. Kassenangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.
149/3* **Die Ortsverwaltung.**

Freie Vereinigung der Bleiglaser und Glasmaler etc.

Dienstag, den 22. April 1902, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20. 73/1

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 21. April, abends 8½ Uhr,
im Saale der **Arminhallen,** Kommandantenstraße 20:

Vortrag des Herrn Dr. **Max Osborn:**

„Wie man Kunstwerke betrachten soll." (Mit Demonstrationen.)

Gäste willkommen. 56/8 **Der Vorstand.**

Achtung! Kürschner. Achtung!

Montag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr:

Große öffentliche Versammlung

der in der

Kürschnerei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme und Beratung über Anträge zum internationalen Kongreß der Kürschner. 2. Wahl eines Delegierten zu demselben. 3. Stellungnahme zur Maifeier. 4. Verschiedenes. 102/6

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vertrauensmann.**

Centralverband der Maurer 2c.

Zahlstelle Charlottenburg.

Dienstag, den 22. April 1902, abends 8 Uhr, im Lokale von A. Bauer, Berlinerstraße 86a:

Außerordentl. Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Wilh. Fritzsch** über: „Die heutigen Zustände auf den Bauten und wie sind dieselben zu bessern. 2. Diskussion. 3. Bericht aus den Vertretersitzungen. 4. Gewerkschaftliches.

Der überaus wichtigen Tagesordnung wegen ist es moralische Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen. 139/6

Deshalb erwartet recht regen Besuch
Die örtliche Verwaltung. J. A.: **Fr. Busse.**

Wahlverein Lichtenberg.

Dienstag, 22. April, abends 8½ Uhr,

General-Versammlung

im Lokale von **Höflich,** Frankfurter Chaussee 120.

Tages-Ordnung:
1. Aufstellung von Kandidaten zur Gemeindevertreter-Wahl.
2. Berichte des Vorstandes, des Kassierers und der Bibliothekkommission.
3. Neuwahl resp. Ergänzungswahlen nach § 9 des Statuts.
4. Vereinsangelegenheiten. 14/3

Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt!
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Schöneberg.

Socialdemokrat. Wahlverein.

Dienstag, den 22. April, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in Obtschen Lokale, Meiningerstraße 8.

Tages-Ordnung:
1. Kassen- und Revisionsbericht. 2. Bericht der Bibliothekare. 3. Bericht des Parteispediteurs. 4. Gesamtabrechnung der Stadtverordnetenwahlen. 5. Vereinsangelegenheiten. 15/8

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig. **Der Vorstand.**

Montag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr, bei Cohn, Beuthstr. 19:

Große öffentliche

Schuhmacherversammlung

Tagesordnung: Die Einführung des Bescheinigungsbuches von der Innung, die Antwort derselben auf den eingereichten Minimal-Lohntarif und wie stellen sich die Kollegen dazu. 100/12

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

Arbeiter-Samariter-Kolonne.

Sommerkursus 1902.

Morgen, Montag, abends 9 Uhr, beginnt ein neuer Kursus in unsrer Centrale im **Restaurant „Dresdener Garten",** Dresdenerstraße 45. Vortrag über Zweck und Ziele des Vereins und Anatomie (Bau des menschlichen Körpers). 261/6

Eintrittsgeld 25 Pf., monatlicher Beitrag 25 Pf. Der Besuch der ersten Stunde ist frei und verpflichtet zu nichts. Auskunft erteilt der Vorsitzende W. Meyer, Bernauerstr. 78. — In der Filiale beginnt der Kursus am Montag, den 28. April. **Der Vorstand.**

Berliner Konsum-Verein.

Central-Verwaltung: Krautstr. 7.

Verkaufsstellen:

Abteilung I. Luisenstadt.
Michaelkirchplatz 4.
Abteilung II. Osten.
Krautstraße 7.
Zorndorferstraße 59.
Petersburgerstraße 4a.
Abteilung III. Moabit.
Rostockerstraße 21.
Beusselstraße 56.
Emdenerstraße 45.
Abteilung IV. Rummelsburg.
Tilsterschmidtstraße 6.
Abteilung V. Lichtenberg.
Frankfurter Chaussee 48/49. Mainzerstraße 4.
Abteilung VI. Stralau.
Stralauer Allee 17f.

Eintrittsgeld 20 Pf. Geschäftsanteil 10 Mark.

Frankes Festsäle

Sebastianstr. 39, an der Alten Jakobstrasse.

Große und kleine

Säle

ca. 500 Personen fassend, mit neuerbauter Theaterbühne und

schattigem Naturgarten

zu **Versammlungen,** auch Sonntags, **Sommerfesten, Vereinssitzungen** empfiehlt

Balduin Franke
Sebastianstr. 39.

Graumanns Festsäle (früher Renz)

Naunyn-Strasse 27. 3834B*

Empfehle meine **Säle,** 900 Personen fassend (auch mit Bühne) und prächtigen **Garten** zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. — Sonnabende und Sonntage im **Mai, Juni, Juli** und **August** noch frei und an Vereine zu Frühjahrs- resp. Sommernachts-Bällen zu vergeben.

Gustav Graumann.

Orts-Krankenkasse der Handschuhmacher

und verwandter Gewerbe zu Berlin.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag, den 27. April 1902, vorm. 10½ Uhr, im Lokale von **Gustav Bauer**, Rosenthalerstr. 57.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rendanten über die Jahresrechnung pro 1901. 2. Bericht der Revisoren. (Decharge-Erteilung.) 3. Antrag des Vorstandes auf Anstellung eines homöopathischen Arztes. 4. Antrag des Rendanten auf Erhöhung des Gehalts. 5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Berlin, 20. April 1902.

Der Vorstand.

J. A.: H. Hinz, Vorsitzender, Buttmannstr. 4, IV. [19945

Orts-Krankenkasse

für den **Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.**

Montag, den 28. April 1902, abends 8½ Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1901. 2. Antrag der Delegierten Oppel und Genossen auf Anstellung einer Anzahl weiblicher Aerzte. 3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes aus den Reihen der Arbeitnehmer bis Ende 1902. 1997b

Der Vorstand.

J. Schark, stellvertretender Vorsitzender. H. Philipsohn, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Gastwirte u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Dienstag, den 29. April 1902, nachmittags 3 Uhr, bei **Graumann**, Naunynstraße 27:

Ordentliche General-Versammlung der Kassenvertreter.

1. Protokoll-Verlesung.
2. Bericht des Rechnungsausschusses.
3. Besprechung des Jahresberichtes durch den Vorstand und Diskussion.
4. Beschlußfassung über die von der Aufsichtsbehörde in Aussicht gestellte Beitragserhöhung.
5. Die Specialarzt-Frage. (272/10 (Antrag aus voriger Versammlung.)

Berlin, den 15. April 1902.

Der Vorstand.

Poppe, Vorsitzender. Kraushaar, Schriftführer.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Am Freitag, den 25. April cr., abends 8½ Uhr, findet im Restaurant des Herrn Mercier, hier, Steinmetzstraße 113, die erste diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher die Herren Delegierten ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht pro 1901. 2. Bericht der Revisions-Kommission. 3. Decharge-Erteilung. 4. Ersatzwahl zum Vorstande: a) ein Arbeitgeber, b) ein Arbeitnehmer. 5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Rixdorf, den 2. April 1902.

Der Vorstand.

271/20 O. Koch, Vorsitzender.

Außerordentliche General-Versammlung der Orts-Krankenkasse der Cigarrenmacher Berlins

(Sortierer und deren gewerbliche Hilfsarbeiter)

Dienstag, den 29. April, abends 8 Uhr **Rosenthalerstraße 11/12** im **Restaurant Falckenberg.**

Tagesordnung:

Bericht des Rendanten.
Beschlußfassung über den Antrag der letzten Generalversammlung, betreffend die Kassenleistungen.
Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
Anträge und Berichte.

Der Vorstand. 20728

J. A.: **J. Palis.**

Orts-Krankenkasse der Lackierer.

Sonntag, den 27. April cr., vormittags 10½ Uhr, bei **Schulz**, Grenadierstr. 33,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1901. 2. Bericht des Ausschusses. 3. Ersatzwahl des Vorstandes (ein Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer). 4. Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne, sowie Erhöhung resp. Ermäßigung der Beiträge. 5. Beschlußfassung der Versammlung über die zu stellende Kaution des Rendanten. 6. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand. [272/8

Otto Weidemann, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe.

Ordentliche General-Versammlung

sämtlicher Vertreter am **Montag, den 28. April 1902,** abends präcise 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal VII.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1901. Bericht der Revisoren. Decharge-Erteilung.
2. Antrag auf Beitragserhöhung und Bericht der Statutenberatungskommission event. Anträge auf Statutenänderung.
3. Verschiedenes.

Berlin, den 18. April 1902.

2009b **Der Vorstand.**

Erh. Schlenker, Vorsitzender.

Beschwerden, zu deren Erledigung die Einsicht der Kassenakten erforderlich ist, sind bis zum 25. April schriftlich im Kassenlokal einzureichen.

Bau- und Erwerbsgenossenschaft „Vorwärts".

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Im Geschäftsjahre 1901 sind der Genossenschaft **Aktiven** und **Passiven** nicht entstanden, da die geschäftliche Thätigkeit derselben und die Einzahlungen der Genossen erst mit dem 1. Januar 1902 begonnen haben.

Eingetreten oder ausgeschieden ist 1901 kein Genosse. Die Zahl der Genossen betrug am 31. Dezember 1901: **57.** Die **Haftsumme der Genossen** beträgt **2850 M.**

Stralau, 15. April 1902. [20229

Otto Urban. Julius Victor.

Zimmerpoliere

Berlins und Umgegend werden eingeladen, am **Sonntag**, den 29. d., vorm. 10 Uhr, im **„Gewerkschaftshause"**, Engel-Ufer 15, Saal VIII, Seitenfl. II, zu erscheinen betreffs Gründung eines Vereins. Zutritt nur Polierer. **Der Beauftragte.**

„Elektra"

Neanderstrasse 4.

Aufnahmen zu den Abendkursen für **Monteure, Werkmeister, Techniker. Laboratorium** noch bis Donnerstag, 25. April, gestattet.

Prospekt gratis.

Ich habe mich **C. Seydelstr. 7** (am **Spittelmarkt**) als **Specialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten** niedergelassen.

Dr. Arthur Meyer,

Fernspr. Amt I. 8368.

Ich habe mich **C. Seydelstr. 7** als **Augenarzt** niedergelassen.

Dr. Hugo Feilchenfeld,

Fernspr. Amt I. 8368.

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. Kegelbahn. Ausspannung. Saal für Vereine u. Versammlungen

Jede Dame spart Geld

Nach beendeter **Engros-Saison** verkaufe **„einzeln"** um zu räumen

1 Posten Sommer-Jacketts m. u. ohne Seidenfutt., groß. Stickerei-kragen „Neuheit" 4–18 **„Wert bis 30 Mark"**

1 Posten Blusen Eaton **„Modell-Jacketts"** chike Neuheiten jetzt 7,50–30 **„Wert bis 60 Mark"**

1 Posten Sacco-Paletots m. u. ohne Seidenfutt., groß. Stickerei-krag., in all. Läng. 8–40 **„Wert bis 75 Mark"**

Kinder- und Backfisch-Paletots 3 bis 10 Mark.

1 Post. Golf-Capes, 1 „ Gummi-Mänt., 1 „ Gummi-Capes 4,50–18 M. **„Wert bis 30 Mark"**

1 grosser Posten Modell-Capes Tüll, Seide, Tuch, französische Applikation zu jedem annehmbaren Preise. **„Wert bis 100 Mark.**

„Specialität" Jacketts, Paletots, Capes, Extraweiten für **starke Damen.**

Dienstag, d. 22. u. Mittwoch, d. 23. **Geschlossen.**

Engros-Lager! Enorme Auswahl! Kein Laden!

Max Moszczytz, Landsberger-Strasse 59, 1 Treppe. (Am Alexanderplatz.)

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Zahnatelier von **Max Guckel**

BERLIN, Lausitzer Platz 2.I.

Ausschneiden!

Achtung! Wert 4 Mark

Vorzeiger dieses hat 4 Mark Ermässigung bei Bestellung von 20 Mk an, unter 20 Mark nur 2 Mark.

Bestrenommiert und wohlbekannt!

Künstliche Zähne.

Tadellose Ausführung, von 3 Mark an.

Plomben von 2 Mark an.

Keine Extraberechnung!

Schmerzloses Zahnziehen!

Ratenzahlung gestattet. Woche 1 Mark.

Um etwaigem Misstrauen meiner werten Kundschaft den Boden zu entziehen, bitte ich ausdrücklichst erst bei Abholung diesen Ausschnitt vorzulegen.

Aufbewahren! Bar Geld!

Stets Gültigkeit!

Zur gefl. Beachtung!

In der Nacht vom **Sonntag** zum **Montag** sind im

Souterrain meines Kaufhauses Gross-Görschenstrasse 1 und Hauptstr. 153

die daselbst lagernden **grossen Warenvorräte durch Wasser schwer beschädigt worden.**

Um mit diesen Waren schnell zu räumen,

arrangiere ich von

heute ab

einen grossen

Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Auf diese Ausnahmepreise wird **kein Rabatt** bewilligt und findet der Verkauf **nur** in den **unteren Räumen** meines Kaufhauses statt.

Es kommen zum Verkauf so lange der Vorrat reicht

Grosse Posten Teppiche vom einfachsten bis elegantesten Genre in allen Grössen und Qualitäten, ebenso **Portieren, Läuferstoffe, Chaiselongauedecken, Steppdecken, Gardinen, Stores, Tuchdecken,** sowie **grössere Warenposten Leinen- u. Baumwollwaren u. Wäsche.**

Wilhelm Joseph,

Schöneberg, Gr.-Görschenstr. 1 u. Hauptstr. 153.

15

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

100 Pferde

sind die Hauptgewinne der

25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 6. Mai 1902.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Eigene Confection.

Elegante Costümröcke

enorm billig

in Tuch, Zibeline, Kammgarn und Cheviot, 6 M., 7 M., 10 M., 12 M., 15 M., **Seidendamast** 25 M., Alpacca 4.50 M., 6 M., bis 30 M., **weiss** Cheviot und Piqué 3, 5, 7–15 M.

Jaketkleider elegante Façons in Zibeline, Reversibel, Cheviot, Covercoat und Homespun 39679* 15 M., 20 M., 25 M.

Bolerokleider

Saccokleider

Blusenkleider letzte Neuheit 12 M., 15 M., 18 M.

Seidenblusen 6,50 M., 8 M., 10 M., 15 M.

Binsenhemden 1,75 M., 2,50 M.

Golfcapes 6 M., 8 M., 10 M.

Schwarze, glatte u. bestickte **Capes** und **Kragen** 10 M., 12 M., 15 M.

Jakets, Sackpaletots, moderne Façons in vorzüglichem Sitz und tadelloser Verarbeitung 10 M., 12 M., 15 M., 20 M.

Sielmann & Rosenberg BERLIN. Kommandanten-Straße, Ecke Lindenstraße. Maassanfertigung. Backfisch-Saccos u. Jakets 10 M.

Frühjahrs-Kostüme

enorm billig verkauft das Engros-Haus für Damen- und Kinder-Mäntel von

Heinr. Rackwitz,

Niederwallstr. 28/29, I. Etage, Nähe Spittelmarkt, täglich bis abds. 9 Uhr. Sonnt., Mont., Dienstag u. Mittwoch Einzelverkauf.

Frühjahrs-Kostüme	9,50, 11, 15, 18 M.
Modell-Kostüme	22, 28, 35, 45 „
Frühj. u. Golf-Capes	7, 9, 12, 15–40 „
Chike Frühj.-Paletots	7, 10, 12, 15-45 „
Eleg. Frühj.-Jacketts	6, 8, 10, 13-32 „
Kinder-Jacketts u. Pal.	4,5,7,9,12-22 „
Reise- u. Regen-Palet.	9, 12, 15, 18 „

Komme mit Muster zum Massnahmen ins Haus. Bitte Postkarte

Goldene Medaille für Leistungsfähigkeit.

Von **38 Mk.** an liefere ich Anzug nach Maß, f. Aachener reinw. Stoffe, engl. Sergefutter, feinste Zuthat, 2 Anprob., garant. tadellos. Sitz, feinst. Handnäharbeit.

Werkstatt im Hause. Kurze Lieferzeit. **Ludwig Engel,** Prenzlauerstr. 23, 3 Tr. Nähe Alexander-Platz. Gegr. 1892.

Auktion der verfallenen Pfänder aus Februar u. März 1901 am 24. April cr. nachmittags 2 Uhr.

L. Regen, Gr. Frankfurter-Str. 121.

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.

Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Engros-Saison:

Einzelverkauf zu **Engrospreisen:** Capes, Paletots, Jacketts, **Kostüme.**

Kinder-Jacketts, Kinder-Paletots in großer Auswahl.

Damen- u. Kindermäntel-Fabrik

Robert Baumgarten, Hausvogteiplatz 11, 2. Et. (Ecke der Jerusalemerst. (Auch Sonnt. geöffn.)

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132—135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27—29. — Oranienstr. 52—55.

In dieser Woche:

Saison-Verkauf

für sämtliche Gemüse- u. Frucht-Konserven

	1/2 Dose	1/1 Dose
Stangenspargel	55 Pf.	1 Mk.
Stangenspargel III	63 Pf.	1.15
Stangenspargel II	70 Pf.	1.30
Stangenspargel I	78 Pf.	1.45
Stangenspargel extra stark	98 Pf.	1.85
Abschnittspargel		55 Pf.
Bruchspargel		70 Pf.
Bruchspargel mit Köpfen	48 Pf.	85 Pf.

	1/2 Dose	1/1 Dose
Bruchspargel I	60 Pf.	1.10
Bruchspargel extra stark	70 Pf.	1.30
Schneidebohnen		20 Pf.
Brechbohnen		20 Pf.
Wachsbohnen	24 Pf.	38 Pf.
Stangen-Perlbohnen	28 Pf.	45 Pf.
Feine Schoten		53 Pf.
Schoten I		70 Pf.

	1/2 Dose	1/1 Dose
Extrafeine Schoten	44 Pf.	78 Pf.
Kaiser-Schoten		1.10
Schoten-Karotten	34 Pf.	57 Pf.
Gemischtes Gemüse		35 Pf.
„ „ Ia		95 Pf.
Morcheln	55 Pf.	1 Mk.
Steinpilze	58 Pf.	1.05
Kohlrabi	19 Pf.	

	1/2 Dose	1/1 Dose
Spinat	35 Pf.	60 Pf.
Teltower Rüben	41 Pf.	72 Pf.
Sellerie	34 Pf.	58 Pf.
Mirabellen		58 Pf.
Saure Kirschen	43 Pf.	75 Pf.
Saure Kirschen ohne Steine	53 Pf.	95 Pf.
Aprikosen	68 Pf.	1.25
Preisselbeeren		65 Pf.

Restaurant „Zur windigen Ecke"
Alt-Boxhagen 56, Ecke Bahnhofstraße, 2 Minuten vom Bahnhof Stralau-Rummelsburg.
Eröffnung Sonntag, den 20. April.
Gustav Tempel.
19875

Herren-Vortrag
Donnerstag, den 24. April, abends 1/2 9 Uhr, in Cohns Festsälen, Beuthstr. 20, und Freitag, den 25. April, abends 1/2 9 Uhr, im Markgrafen-Kasino, Markgrafenstr. 88: Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, über die sogen. unheilbaren Männerleiden. Nur für Herren! Eintritt frei! 19815

Kraft-Rothwein für Blutarme u. Kranke ärztlich empfohlen
Fl. 1.50 u. 2 M. überall zu haben
empfiehlt Dr. v. Walck, Generalvertreter Sommer, Kolonieftr. 3.

Zahntechnisches Lehr-Institut
des Vereins der Zahnkünstler im Deutschen Reiche. [20135*
N., Brunnenstr. 14 (am Rosenthaler Thor). Sprechzeit 9—4.
Zahnziehen und Behandlung kranker Zähne unentgeltlich.
Plomben u. künstliche Zähne zu niedrigsten Klinik-Preisen.

Preßkohlenpreise wieder bedeutend ermäßigt.
Bruch-Briquetts von 60 Pf. per Centner an. 145/7
Walther & Kluge, Greifswalderstraße 224.

Erster Pfingstfeiertag
und versch. Sonnabende noch frei
Scholz' Festsäle, Frankfurterstraße 74.

Dr. Schünemann,
Specialarzt für Haut-, Harn- und Frauenleiden, Seydelstr. 9.
1/2 12—1/2 3, 1/2 6—1/2 8.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.
Specialarzt für 17/13*
Haut- und Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

7. Ziehung 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. April 1902, vormittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. und den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

79 [3000] 105 43 423 50 96 609 10 803 76 86 [1]152 592 807 2013 23 50 291 485 569 609 84 785 [3]024 27 169 96 241 365 564 654 73 705 4033 407 33 16 25 63] 20 45 722 60 904 5031 72 169 209 315 407 51 [3000] 719 884 84 903 53 74 6044 58 62 64 262 672 708 7031 376 8102 215 [1000] 39 [1000] 61 86 376 433 [3000] 699 762 83 [500] 824 9291 458 538 638 89 840 960

10199 210 63 365 70 411 643 722 55 848 [1000] 911 73 11186 237 83 385 588 731 96 823 [3000] 940 [12]030 298 322 774 903 13160 75 [3000] 280 320 82 842 609 784 838 45 [3000] 53 915 14078 164 81 286 [500] 316 25 477 639 60 817 928 15022 71 143 46 97 288 317 30 [500] 65 73 80 [3000] 412 548 682 [1000] 745 16033 120 358 460 610 737 938 84 91 17086 [500] 132 206 72 320 38 457 [1000] 77 567 68 82 602 16 [1000] 67 74 827 18121 486 539 749 62 995 19245 [500] 69 508 630 712 898

20000 51 177 258 305 452 766 74 995 21089 138 514 604 850 945 22352 [1000] 535 601 784 [500] 818 925 51 86 23036 298 457 516 730 803 24172 250 56 [1000] 638 708 87 859 917 63 92 25041 190 351 54 468 670 717 21 806 56 924 89 26006 19 63 98 235 771 879 92 27029 44 88 217 92 494 545 68 934 28915 31 29023 54 74 166 312 92 414 599 672 84 722 81

30080 174 236 62 317 86 426 39 648 771 806 31011 74 122 54 89 524 31 32103 234 385 550 [500] 662 94 735 886 33087 201 313 90 592 776 817 91 [1000] 998 34069 136 241 481 986 35114 88 [500] 206 14 509 17 59 76 877 936 36008 306 497 508 35 74 604 800 37277 464 610 778 933 [3000] 38134 250 341 84 502 692 729 948 39006 101 45 314 38 475 781 824

40092 145 85 286 41051 178 87 240 67 344 471 617 19 80 771 932 60 42097 203 379 759 904 [1000] 9 83 43030 191 342 [500] 96 402 40 511 78 628 709 929 82 44022 144 51 202 510 54 608 762 85 875 93 45020 21 157 338 [500] 515 23 59 83 674 734 46031 58 [15 000] 407 729 39 75 951 47001 61 286 309 487 [500] 575 629 48558 832 959 49097 102 [500] 4 200 326 43 563 744 905

50290 323 959 [500] 51110 246 82 319 71 436 568 860 52058 190 249 441 65 563 638 61 [3000] 90 798 919 60 53081 236 87 401 703 38 95 882 54218 393 440 54 561 636 713 831 34 49 55061 177 213 451 579 721 837 39 [1000] 80 922 56043 337 436 70 707 9 805 93 57176 232 419 58 525 689 740 814 58514 712 [500] 33 848 946 59142 293 345 403 11 751 70 93 869 914

60123 40 55 266 450 51 723 36 818 [500] 78 84 61156 85 294 96 788 [500] 89 800 905 62002 246 95 346 439 41 550 53 710 41 889 956 63034 306 526 51 630 79 787 817 46 47 956 64443 [1000] 593 768 901 15 39 65027 89 156 308 78 497 613 715 74 66063 259 67 97 423 946 66 67027 256 368 74 87 90 534 656 739 818 59 906 68186 210 334 487 525 56 660 776 824 33 48 69207 68 314 400 41 45 524 45 652 739 51 77 90 836 91 92 99 997

70202 54 59 601 [3000] 22 706 68 870 961 [500] 67 71023 156 58 235 92 436 95 516 55 67 70 637 842 97 926 66 84 72427 93 582 89 810 73102 278 469 614 95 890 74004 338 [500] 418 515 75012 44 51 [500] 69 93 103 35 79 201 31 69 301 656 69 91 844 76005 59 307 556 829 77124 [500] 344 73 462 656 791 942 53 78034 73 318 64 444 60 818 21 79108 72 202 42 54 374 457 655 751

80137 285 513 708 913 [500] 63 81004 177 709 888 967 82060 128 42 287 [500] 405 592 631 829 56 89 83040 113 62 265 [3000] 466 796 84057 169 317 29 470 91 509 20 29 685 722 865 85 92 85368 639 864 902 86003 124 205 41 43 56 457 88 608 34 90 [1000] 87175 457 977 711 91 837 903 20 88009 73 177 285 508 771 95 821 75 89101 202 37 76 583 [500] 785 923 [500]

90003 76 132 78 324 556 [3000] 609 945 91002 8 108 27 361 526 95 629 37 975 92047 132 303 483 593 93006 89 106 84 216 339 85 475 553 69 921 94292 494 687 716 95000 247 53 490 654 734 825 96036 76 85 270 72 381 437 565 713 97021 51 150 53 207 91 308 445 [500] 579 [1000] 644 861 98085 105 66 653 [1000] 62 66 833 908 99210 94 558 610 728 31 803

100014 150 259 329 538 692 912 21 23 101011 013 93 399 [3000] 504 32 605 73 86 701 839 53 102068 74 283 575 93 639 58 709 16 916 103144 81 223 72 300 70 420 22 42 60 584 776 857 941 62 79 104154 202 412 88 507 15 780 863 901 35 105496 819 52 106018 269 728 55 883 920 60 107288 333 [500] 622 [500] 64 86 763 948 91 108171 225 43 345 66 492 548 752 68 832 909 109163 316 681 871 904

110128 270 458 560 85 785 827 72 915 24 111097 471 693 33 87 878 960 76 112075 227 356 468 715 78 827 113013 45 105 35 42 76 91 [500] 241 326 57 539 56 646 701 928 114002 27 31 87 145 54 64 89 207 [3000] 23 472 669 68 716 911 115067 [500] 175 88 536 607 791 891 961 116113 41 276 478 546 66 [3000] 707 872 117032 103 51 [3000] 205 91 348 118041 134 249 84 309 22 71 [1000] 437 600 742 800 74 75 119078 81 87 111 86 95 212 [500] 443 677 849

120209 300 88 429 636 64 715 67 891 121149 251 59 90 322 759 92 895 933 122274 351 585 709 123199 231 439 78 [1000] 647 768 98 [500] 851 60 900 124024 35 [500] 49 158 61 230 358 406 53 848 125000 71 159 313 27 37 77 463 736 953 60 75 126160 210 68 [500] 360 90 437 579 647 747 939 127702 71 91 128240 633 774 914 30 42 129253 566 74

130203 77 335 91 402 565 69 84 609 90 745 131001 43 263 97 530 953 132009 22 100 2 33 200 82 697 857 133162 [500] 213 48 71 307 23 70 452 571 96 630 989 134016 53 [1000] 121 203 300 445 661 749 96 [500] 904 [1000] 135212 649 707 873 981 136032 [1000] 43 94 121 220 22 340 [3000] 439 603 [500] 749 50 933 137051 93 94 617 33 976 138043 193 237 397 470 638 [1000] 816 50 [500] 952 139069 124 204 369 486 554 787 989 [1000]

140155 80 244 319 440 629 141108 314 438 713 21 52 822 142459 685 801 14 904 143062 127 63 267 78 81 669 738 931 69 71 144030 79 215 29 435 56 63 627 78 91 738 85 854 931 145104 7 218 74 639 811 [1000] 974 146000 54 655 79 752 946 83 147008 10 21 53 186 263 [500] 432 85 724 892 148001 63 109 21 237 590 632 [3000] 149172 218 28 395 472 600 819 961

150050 [500] 102 45 229 501 20 58 [1000] 661 721 43 998 151042 119 38 64 204 25 449 674 734 [1000] 863 963 152013 [500] 173 [1000] 87 [1000] 250 501 56 915 93 153021 36 102 85 234 40 44 363 621 962 154188 273 452 583 607 155061 159 243 360 441 595 624 779 880 949 156070 145 207 561 76 695 730 75 77 985 157086 98 458 506 663 158016 117 249 68 89 376 407 511 41 49 642 768 881 159065 179 246 375 577 631 743 823 [1000] 46 80 916 [3000]

160014 152 440 [3000] 562 779 [500] 161228 522 [3000] 638 46 59 825 52 80 162039 [500] 50 69 173 324 58 494 523 791 801 163055 206 [500] 349 540 607 63 713 841 164088 95 231 344 400 29 46 616 728 [3000] 803 27 76 165023 46 108 218 78 [500] 300 90 467 684 730 53 857 903 81 166126 234 337 422 642 719 52 817 919 26 51 79 167031 43 162 289 338 73 489 547 96 829 978 168037 95 393 405 659 958 169201 654 773 74 994

170037 75 210 353 641 [500] 747 813 97 938 [1000] 94 [3000] 171242 303 4 38 77 541 69 634 59 824 172025 791 852 70 173196 239 464 624 774 850 86 959 174073 [500] 84 97 307 484 920 23 175004 27 329 448 691 713 65 883 910 176157 97 [1000] 216 28 97 301 84 536 613 15 68 97 881 177108 232 57 86 333 [500] 38 62 481 572 [1000] 945 178107 14 44 96 231 560 614 96 [1000] 779 84 903 179232 399 638 739 945

180100 22 356 429 772 86 974 181214 331 588 627 63 991 182050 199 222 48 408 526 183005 179 241 317 99 555 723 32 85 812 184120 77 82 223 25 398 863 185066 240 [500] 92 361 478 542 626 702 824 900 26 186047 424 60 77 964 187011 58 67 257 471 74 614 91 744 865 908 188203 396 471 574 706 10 47 812 62 189061 82 [500] 194 317 18 67 561 678 90 777 862 905 42 61

190015 153 349 427 527 71 624 38 867 941 95 191012 57 376 500 785 971 192002 123 343 457 93 523 73 630 59 75 [500] 739 54 843 76 970 193381 89 93 568 648 737 46 857 88 194017 69 86 121 [500] 208 19 461 [3000] 800 [3000] 989 195123 226 [3000] 78 84 [1000] 310 19 704 85 829 55 196071 128 201 19 22 29 319 403 746 70 [500] 882 963 197053 187 206 86 308 33 437 51 99 526 601 17 [1000] 48 718 43 198170 377 654 810 913 199020 277 88 381 551 674 703 27 34 844 88

200040 64 96 188 226 67 731 922 201014 32 49 216 328 731 834 83 202197 213 23 57 [500] 86 341 429 500 742 [500] 203285 300 41 [500] 55 414 77 90 518 [500] 792 [1000] 973 204101 73 [1000] 63 289 363 502 [3000] 79 766 80 833 934 [3000] 86 205013 57 164 500 763 15 987 206033 135 274 385 422 509 668 95 815 207154 264 307 49 521 [500] 67 652 [500] 85 822 951 208039 46 58 72 148 230 [500] 71 529 209006 225 36 [500] 69 357 450 [1000] 510 20 48 623 25 869

210003 331 97 418 637 56 745 87 815 63 910 57 79 211032 165 277 312 47 546 623 896 [500] 212024 70 117 59 259 313 550 740 956 213048 185 320 413 35 80 518 663 915 214067 208 303 11 563 71 649 79 913 215164 255 [500] 813 973 216022 [3000] 638 91 843 939 92 217204 [3000] 58 71 302 6 64 89 419 575 652 66 776 88 802 [15 000] 92 981 218131 [500] 94 95 828 [500] 87 636 43 85 837 81 934 55 [500] 80 219034 65 164 331 84 537 [500] 95 632 718 28 [500] 71 885 [1000] 927 31

220209 425 645 67 [500] 80 727 79 89 91 997 221029 340 609 933 222062 225 93 348 51 416 41 553 720 223028 61 67 312 25 97 433 525 41 72 816 74 917 92 224117 82 226 439 536 828 922

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 7 zu 30 000 Mk., 15 zu 15 000 Mk., 27 zu 10 000 Mk., 54 zu 5000 Mk., 807 zu 3000 Mk., 1068 zu 1000 Mk., 2007 zu 500 Mk.

7. Ziehung 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. April 1902, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

36 213 28 83 97 319 1127 43 48 95 360 406 511 64 777 837 89 [1000] 913 52 [500] 2058 208 3029 49 148 256 377 [1000] 415 48 94 829 99 4185 651 842 5066 137 250 307 496 507 67 88 638 839 67 924 25 6008 135 310 435 529 657 91 749 888 905 7231 322 594 98 697 770 8101 36 228 384 499 528 721 9018 [500] 45 129 35 [3000] 78 201 376 [1000] 416 59 629 708 846 76 914 47

10032 508 61 65 66 613 733 42 93 898 907 11167 423 33 586 [500] 613 23 715 75 81 [500] 820 22 73 982 12048 105 80 296 308 65 87 655 739 880 956 13011 108 274 441 60 567 702 840 986 14313 17 430 622 [500] 730 922 15009 85 130 53 333 497 588 90 746 67 896 967 16184 285 89 97 600 1 767 821 36 70 17022 446 59 554 654 68 [5000] 736 857 984 18086 94 331 35 74 [1000] 459 571 85 799 806 40 927 19074 235 402 85 561 636 41 81 795 [1000] 864 967 99

20035 95 159 215 571 837 74 939 40 [300] 90 21056 354 70 744 22097 133 48 260 63 334 514 614 808 23031 109 203 36 501 84 755 83 870 24000 2 29 47 80 559 74 81 685 [3000] 845 943 25069 189 99 496 518 93 607 [500] 24 710 20 59 901 33 54 79 [500] 26298 304 434 50 642 [500] 788 27150 68 273 872 938 84 28107 227 32 74 90 511 607 53 948 29017 19 56 222 49 314 42 405 744 [1000] 955

30189 546 63 [3000] 639 978 31027 173 77 217 [500] 70 368 722 90 803 76 975 32039 333 57 540 949 33150 80 269 79 589 603 843 960 34027 315 40 52 99 547 641 [500] 87 [3000] 804 36 35243 354 440 79 503 604 29 804 968 76 36039 406 559 792 37125 79 399 544 49 751 880 942 38143 293 399 [500] 479 547 52 [500] 83 [3000] 645 847 933 39075 100 210 325 472 93 513 [1000] 19 38 93 829 98 916 [3000] 24 [3000]

40034 177 249 63 471 89 557 [1000] 915 [3000] 62 41000 [500] 296 [500] 410 23 25 26 33 532 35 67 690 719 853 97 42087 728 [500] 994 43089 211 665 99 890 22 63 69 44110 285 [3000] 802 [3000] 36 60 949 83 45113 20 [500] 205 83 [500] 304 635 [500] 730 46266 334 [3000] 52 434 694 797 [500] 870 94 47211 449 587 600 31 800 957 48030 [500] 33 80 216 [3000] 45 66 903 6 57 92 49027 117 40 310 18 [1000] 22 413 44 72 676 809 43

50000 20 94 215 444 524 87 51171 332 449 527 33 41 88 99 608 76 [500] 52273 85 [3000] 740 90 820 53192 203 408 605 54003 124 [500] 25 253 366 89 677 841 957 55009 43 54 171 277 339 412 533 69 827 983 94 98 56049 84 160 221 66 335 82 473 92 545 90 871 [500] 57247 404 532 66 98 730 808 27 986 58038 137 74 374 563 657 753 93 839 97 59002 22 191 94 [500] 237 45 307 13 428 640 [500] 50 776 931 98

60000 88 294 566 738 897 [3000] 949 61136 46 232 [3000] 356 709 805 33 60 903 31 62017 [1000] 60 263 595 96 939 63141 200 10 308 413 729 822 911 98 [3000] 64017 [500] 85 100 69 237 480 774 65010 173 83 206 614 25 30 [1000] 35 42 [500] 874 [1000] 66023 189 222 351 53 77 435 52 58 513 14 672 735 92 [1000] 838 65 91 911 67002 253 328 461 608 32 73 737 79 813 97 902 68050 100 222 98 307 481 88 672 740 831 [1000] 69017 179 248 [1000] 76 388 420 74 558 94 701 27

70189 406 39 775 71016 219 376 415 31 59 70 92 504 63 683 903 72023 [1000] 160 [3000] 342 612 43 54 757 65 73171 527 51 59 644 705 74043 127 93 264 519 99 619 920 72 75343 46 621 899 76021 50 170 486 564 86 604 55 700 62 88 90 [1000] 77512 69 769 78033 402 233 306 426 90 505 610 17 713 41 897 79239 311 [500] 87 462 664 872 927

80089 117 99 309 534 731 [500] 75 98 890 81170 71 220 353 58 553 686 786 880 921 62 82014 81 91 184 99 363 420 64 726 809 944 89 83078 337 86 512 670 912 87 84080 [1000] 81 690 85029 136 [500] 211 [500] 17 561 631 759 83 86029 180 96 201 [500] 472 77 639 826 37 951 87119 338 404 90 545 627 770 820 88014 172 93 225 316 34 463 644 737 933 55 57 61 89023 59 [3000] 157 458 626 [500] 40 767 [500] 80 817 [500] 946

90538 705 36 804 67 985 91033 211 373 [500] 405 633 61 92077 [500] 150 59 268 87 341 623 [5000] 705 16 77 922 93 93283 622 98 772 75 82 89 948 72 86 94028 40 [500] 285 301 38 42 412 16 [3000] 543 677 707 61 816 937 95103 84 341 565 609 41 705 821 93 824 44 908 96088 [3000] 249 50 352 418 34 73 547 907 [3000] 71 97344 484 584 624 708 851 952 94 98017 36 122 56 289 [1000] 627 54 803 38 44 921 99035 78 109 233 315 544 89 791 842 77 [1000]

100005 192 288 [3000] 409 89 625 884 101034 79 260 71 316 472 617 64 98 711 93 978 102004 574 707 910 103004 293 309 54 440 616 42 750 966 67 [104]019 79 85 [1000] 203 [1000] 555 624 861 [500] 105029 38 132 93 232 65 346 681 707 106179 302 11 407 74 [1000] 735 890 918 107130 79 285 348 485 707 855 947 63 108018 24 [1000] 305 7 69 579 885 964 92 109096 323 418 669 741 816 950

110238 401 26 819 111198 89 240 98 446 64 [500] 827 884 41 911 84 112098 [500] 204 33 333 [1000] 527 738 113004 54 286 328 [1000] 55 447 672 843 46 973 86 114454 781 115460 83 116109 611 25 38 764 906 68 117011 21 53 118 213 38 538 605 48 971 118210 12 [1000] 24 78 323 72 74 553 68 [500] 887 119121 [500] 355 476 806 24 93 97

120082 317 52 483 875 904 121035 168 71 93 411 50 640 47 [1000] 97 943 79 122121 99 222 30 517 677 95 [500] 985 123180 207 40 50 373 476 572 681 951 81 87 124139 95 438 623 758 880 [500] 906 94 95 96 125023 [3000] 25 [500] 49 531 38 [500] 52 623 52 64 814 126031 53 [500] 205 66 398 596 699 758 832 127045 240 88 426 67 503 704 12 811 60 954 128085 164 210 57 63 335 473 84 519 671 709 11 809 129043 [1000] 216 634 720 38 85

130105 221 50 66 434 60 587 93 659 97 829 903 [1000] 26 131092 273 92 315 647 929 132217 81 91 384 600 784 967 79 133041 56 76 88 108 344 591 763 [3000] 828 51 90 998 134328 43 454 553 624 917 82 135116 55 387 471 504 747 66 77 815 24 935 136152 277 326 74 481 [500] 571 75 95 606 54 702 864 916 54 137183 308 39 66 420 32 56 73 588 846 905 138116 72 672 749 95 852 139039 156 [500] 258 303 496 595 767 78 889 917

140086 138 441 500 98 731 828 903 [500] 141053 [1000] 90 318 49 69 [3000] 77 408 72 682 96 703 76 805 [500] 26 [500] 142003 26 213 86 486 649 79 704 828 143194 260 311 98 401 48 [1000] 80 563 665 860 945 144049 148 78 222 376 [15 000] 447 662 79 98 [500] 145235 49 378 506 20 55 762 803 5 23 65 67 146024 79 178 243 712 881 147013 83 [3000] 99 247 575 901 84 148052 98 137 239 798 825 907 15 149418 41 99 519 658

150192 261 93 722 151075 [500] 109 206 35 353 [500] 77 99 448 527 651 729 58 846 948 152038 80 124 205 [500] 43 319 77 752 881 937 153390 486 717 818 98 154086 94 [10 000] 267 333 62 [1000] 580 155079 272 531 650 773 811 984 95 156097 135 92 378 459 61 81 618 157188 224 349 455 616 764 829 41 [500] 158049 65 232 [500] 306 36 97 [1000] 634 784 159307 40 [500] 62 426 548 [500] 654 55 702 160249 77 472 510 36 609 854 918 161317 854 162017 270 80 91 459 66 736 838 920 24 163082 142 79 316 88 402 50 770 863 164085 149 75 [500] 381 425 [1000] 54 565 672 742 80 85 858 936 165195 348 427 32 592 659 742 807 60 166009 229 360 550 843 987 167014 90 139 228 98 315 [5000] 54 [1000] 537 752 60 994 168012 23 26 30 42 89 244 372 490 567 894 169434 49 511 36 51 [500] 95 646 817 74 89 96

170234 49 337 405 571 87 754 74 99 963 [500] 171139 80 236 54 394 468 636 92 832 67 172194 227 351 679 741 846 173155 95 345 [1000] 563 696 875 174206 [500] 368 73 449 529 617 81 748 935 175171 324 554 94 756 978 [500] 176032 50 214 361 94 604 5 80 707 830 177178 567 612 178009 312 406 515 647 840 922 76 179022 101 214 58 94 531 814 83 [1000] 93 [3000]

180027 42 46 494 [3000] 594 632 745 807 65 906 [3000] 80 181104 230 339 743 847 182001 [3000] 39 56 [500] 185 [3000] 91 233 492 815 63 982 183 98 121 281 412 26 526 53 606 [15 000] 184045 55 226 390 432 40 533 609 185107 45 [500] 244 51 724 39 [3000] 186283 323 46 469 665 767 70 908 187192 202 395 512 806 188076 88 278 462 824 39 45 189110 43 353 55 60 97 556 849 59

190047 297 22 [500] 353 [500] 84 449 51 71 513 19 649 93 850 191358 416 46 504 65 92 738 933 192112 18 76 80 [1000] 274 76 349 193004 18 109 3 44 47 662 851 953 194297 354 492 633 728 884 98 195313 475 617 79 788 928 69 78 [500] 196262 413 94 653 54 817 44 901 2 197178 208 20 505 775 82 811 59 986 198082 200 20 313 17 63 65 564 659 756 845 79 957 199004 116 441 733 900 77 [500]

200215 469 75 811 40 76 85 968 201070 78 [500] 94 256 377 98 551 631 739 931 202139 383 87 503 633 [1000] 718 994 203057 243 338 537 [1000] 626 76 [500] 787 812 906 204042 222 411 613 745 976 77 91 205233 376 497 535 82 726 842 93 933 68 98 206077 158 203 346 437 556 58 207033 [500] 87 120 78 308 83 85 486 540 92 859 208057 76 122 248 350 78 402 79 85 629 744 825 50 209031 382 402 74 581 668 848 979

210094 175 99 254 324 414 30 87 664 [1000] 706 816 904 71 211195 97 256 [10 000] 54 446 716 22 955 62 212019 49 147 51 248 308 38 40 49 461 91 674 96 737 [3000] 860 213009 115 37 682 760 88 96 946 214241 [3000] 324 574 640 43 83 91 99 758 870 87 215006 132 396 520 [1000] 684 216010 [1000] 223 409 522 68 661 75 819 93 217085 108 82 240 57 319 403 24 33 [500] 818 53 918 67 218016 289 349 568 [500] 78 98 725 61 882 921 99 219110 39 48 96 351 86 641 838 59 936

220000 43 63 139 525 809 36 913 [3000] 221259 343 61 91 486 614 44 57 824 33 55 75 222058 [3000] 296 363 96 99 535 46 69 682 719 24 805 978 223038 458 659 71 84 762 830 97 985 224066 [1000] 72 215 [500] 74 789 90 835

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 7 zu 30 000 Mk., 13 zu 15 000 Mk., 25 zu 10 000 Mk., 51 zu 5000 Mk., 772 zu 3000 Mk., 1023 zu 1000 Mk., 1921 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Badina in Berlin.

Der Rechtsstand der englischen Gewerkschaften und der Rechtsspruch von Cardiff.

Das in Cardiff in Sachen der Allgemeinen britischen Tagelöhner-Gewerkschaft gefällte Urteil, über welches der „Vorwärts" bereits kurz berichtet hat (vergl. die Nummer vom Sonntag, den 13. April, Hauptblatt) ist von größerer Bedeutung als es auf den ersten Blick erscheint.

Zunächst sei richtig gestellt, daß nur einer der Angeklagten, und zwar der Generalsekretär der Gewerkschaft zu Schadenersatz an den Kläger verurteilt wurde. Der Bezirkssekretär wurde ebenso wie die Gewerkschaft selbst freigesprochen.

Ferner sei wiederholt, was in der Notiz bereits betont ist, daß der Richter in seinem Urteil ausführte, die Gewerkschaft sei für Handlungen ihrer Beamten, die nicht in ihrem Statut vorgesehen sind, nicht verantwortlich zu machen. Es liegt auf der Hand, daß wenn dies Erkenntnis Rechtskraft behält, die Gewerkschaften vor vielen Verfolgungen bewahrt bleiben werden, von welchen sie auf Grund der Erkenntnisse im Taff Thal Eisenbahner-Prozeß, im Prozeß des irischen Schlächter-Verbandes (Quinn wider Leatham) bedroht schienen.

Da aber keine Gewerkschaft ihre Beamten, die in ihrem Interesse gehandelt haben, bei einer Verurteilung im Stich lassen wird, wäre diese Unterscheidung zwischen statutengemäßen und eigenmächtigen Handlungen ersterer immer erst ein halber Schutz gegen Beeinträchtigungen des Gewerkschaftskampfes durch Klagen auf Schadenersatz für verursachte Arbeits- 2c. Verluste.

Daher ist von mindestens ebenso großer Bedeutung wie die vorhergehende eine zweite Unterscheidung, die der Richter im Erkenntnis traf. Er erklärte nämlich, daß wenn die Handlung, für die er die Verurteilung aussprach, und nach dem maßgebenden Erkenntnis im Fall Quinn wider Leatham aussprechen mußte, behufs Beschützung der Gewerkschaft in ihrem Kampf für Verbesserung der Lage ihrer Mitglieder geschehen wäre, sie nicht bestraft werden dürfe. Mit andren Worten, er wandte auf den Fall den Grundsatz der Wahrung berechtigter Interessen an und erklärte, so lange es sich um die Zwecke des wirklichen Gewerkschaftskampfes — Verbesserung oder Sicherstellung der Arbeitsbedingungen — handelt, ist der Gewerkschaftsbeamte nicht zu bestrafen, wenn er die Mitglieder der Gewerkschaft veranlaßt, nicht mit Leuten zusammenzuarbeiten, die sie dabei hemmen oder schädigen, und dies den Unternehmern anzeigt.

Im vorliegenden Fall hat es sich um keinen solchen Kampf, sondern um Maßregelung eines einzelnen Menschen gehandelt, der der Gewerkschaft Geld schuldete und dafür durch Weigerung, mit ihm zusammen zu arbeiten, in die Lage gebracht worden war, nirgends mehr Arbeit zu finden. Im Fall Quinn wider Leatham, wo es sich ebenfalls um solchen Wahlboykott gehandelt hatte, war das Vorgehen der betreffenden Gewerkschaft selbst von links stehenden Gewerkschaftlern streng verurteilt worden. Sehr begreiflich. Denn so scharfe Waffen wie der Boykott müssen für ernsthafte Kämpfe reserviert bleiben, statt bei jeder Kleinigkeit angewandt zu werden, wo es sich womöglich nur um persönliche Häkeleien handelt. Es kann natürlich keinem organisierten Arbeiter verboten werden, das Zusammenarbeiten mit Leuten abzulehnen, die sich gegen ihre Organisation schwer vergangen haben und sich weigern, ihr Vorgehen gutzumachen. Aber eine wohlgeleitete Gewerkschaft wird solche, aus der Natur der Sache sich ergebende Ablehnungen von Personen dem Takt ihrer Mitglieder überlassen und eine Aktion im größeren Stil nur da einleiten, wo es sich um unmittelbare Interessen allgemeiner Natur handelt.

Wie dem aber sei, jedenfalls hat das Urteil von Cardiff die Situation der Gewerkschaften in keiner Weise verschlechtert, sondern im Gegenteil dadurch, daß es die Haftbarkeit der Gewerkschaften für ihre Beamten streng auf die Handlungen begrenzt, zu denen diese von der Gewerkschaft ausdrückliches Mandat haben, und den Gewerkschaften das Recht vorbehält, in Kämpfen um Arbeitsbedingungen oder in Hinblick auf solche das Zusammenarbeiten mit Streikbrechern und dergleichen zu verweigern, jeden Mißbrauch der jüngsten Erkenntnisse zu Schmälerungen des Koalitionsrechtes perhorresciert. So fassen auch die englischen Zeitungen das Urteil auf, und dies festzustellen scheint mir um so wichtiger, als es ja an Versuchen nicht fehlt, es für scharfmacherische Zwecke auszumünzen.

Die heftig umstrittene Frage, ob die Gewerkschaften als juristische Korporationen zu betrachten sind, hat der überaus scharfsinnige Richter von Cardiff — Walton ist sein Name — ausdrücklich dahin entschieden, daß, so lange die Gewerkschaften sich innerhalb der Zwecke halten, die im Trade Union Act vorgesehen sind, sie nicht als Korporationen im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Erst durch Handlungen, die darüber hinausgehen, also nicht mehr dem Zweck der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der gegenseitigen Unterstützung dienen, machen sie sich gegebenenfalls zu juristischen Körperschaften und nehmen damit die Haftbarkeit solcher auf sich. Principiell ist das unanfechtbar und schafft ein Anrufungserkenntnis, das den Gewerkschaften gute Dienste leisten wird. Ed. B.

Eine Statistik über die Wohnverhältnisse erkrankter Mitglieder

hat die Berliner Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker durch ihre Krankencontroleure aufnehmen lassen. Die Ergebnisse der Erhebung, bearbeitet vom Kassenrendanten Albert Kohn, sind nicht bloß kennzeichnend für die Berliner Wohnungsverhältnisse im allgemeinen, sondern für die traurige Lage der im Handelsgewerbe thätigen Personen im besonderen.

Die Erhebung wurde angestellt von Ende Januar bis Mitte März 1901. Die auszufüllenden Fragebogen waren unter Mitwirkung des Dr. R. Friedeberg verfaßt, der auch den Krankencontroleuren die notwendigen Anweisungen gab. In zahlreichen Fällen waren die Wohnungen so schlecht, daß die Patienten sofort einem Krankenhause überwiesen werden mußten, da in ihren Behausungen eine Heilung oder auch nur Besserung des Leidens ausgeschlossen erschien.

Von den 636 männlichen und 492 weiblichen Kranken, deren Verhältnisse ermittelt wurden, wohnten 19 in Räumen, die ohne Fenster waren, in 499 Fällen hatten die Räume nur ein, in 618 Fällen zwei und mehr Fenster. Bei 137 Kranken hatte der Krankenraum eine Größe zwischen 6—10 Quadratmeter, bei 272 eine Größe von 10—15 Quadratmeter, bei 330 eine Größe von 15 bis 20 Quadratmeter und so weiter. Berücksichtigt man, daß von den im letzten Jahrzehnt entstandenen Baugenossenschaften, 12,18 Quadratmeter als Mindestgröße der Bodenfläche für die kleinsten Stuben und Kammern angenommen wurde, so kann man sich ein Bild machen, wie notdürftig die Wohnräume sind, welche die Statistik festgestellt hat, nachdem der Hausrat untergebracht ist.

Noch ungünstiger gestaltet sich das Bild bei Betrachtung der Lage der Räume. 156 Kranke lagen in Kellerräumen, 66 in Dachräumen, 145 in Parterrezimmern, 164 im 1., 208 im 2., 190 im 3., 205 im 4. Stockwerk. Fast die Hälfte der Räume, 41,75 Proz., waren keine drei Meter hoch, einige Kammern waren so niedrig, „daß ein Mann kaum aufrecht darin stehen kann". Wie mag es da mit der einzuatmenden Luft bestellt sein!

Und diese Räume müssen nun die Kranken auch noch mit andern Bewohnern, Familienangehörigen usw., teilen. Nur 141 Patienten bewohnten den Krankenraum allein, 268 teilten ihn mit noch einer, 293 mit 2, 181 mit 3, 136 mit 4, 109 mit 5—7 und mehr Personen. Die Luftraumverhältnisse waren ganz unzulänglich. Hygieniker wie Nowak und Rübner nehmen als Mindest-Luftraum für eine Person 20 Kubikmeter an. Aber 64,78 Proz. erkrankter Männer und 63,62 Proz. erkrankter Frauen hatten, wie die Statistik feststellt, diesen Luftraum nicht; in einer ganzen Reihe von Fällen hatten die Kranken unter 6, ja mehrfach sogar unter 3 Kubikmeter Luftraum!

Von den in Schlafstellen oder möbliert wohnenden Personen litten 24,33 Proz. männliche und 20 Proz. weibliche an Erkrankung der Lunge, 15,31 Proz. männliche und 21,67 Proz. weibliche an Erkrankungen der übrigen Atmungsorgane, 9,91 Proz. männliche und 1,66 Proz. weibliche an Erkrankungen des Nervensystems, 50,45 Proz. männliche und 56,67 Proz. weibliche an sonstigen Krankheiten.

Besonders schlimm ist es mit den Schlafräumen bestellt. Nur wenige Personen (4,70 Proz. verheiratete und 21,64 Proz. ledige) haben einen eignen Schlafraum. Die übrigen teilen ihn mit andren Personen. Bei den Lungenkranken wird dies besonders schlimm. Nur 5,88 Proz. haben einen eignen Schlafraum, während 23,86 Proz. Lungenkranke mit 1 Person, 31,70 Proz. mit 2, 16,34 Proz. mit 3, 14,39 Proz. mit 4, 2,94 Proz. mit 5, 3,27 Proz. mit 6, 1,63 Proz. mit 7 und mehr Personen ein gemeinschaftliches Schlafzimmer teilen. In wie verderblicher Weise müssen die Kranken auf ihre Umgebung wirken und umgekehrt.

Die Erhebung hat auch Feststellungen gemacht über Heizung und Licht in den Wohnungen. Bei dem ersteren kommt die ganze Misère des Schlafstellenunwesens zum Ausdruck. Während von den in Familie lebenden Patienten 2,29 Proz. männliche und 3,70 Proz. weibliche in nicht heizbaren Räumen hausten, leiden darunter von den in Schlafstellen oder möbliert wohnenden Leuten 11,71 Proz. männliche und 18,33 Proz. weibliche. Welche Summe von Elend blickt uns aus diesen Zahlen entgegen und wie ist es möglich, daß ein kranker Mensch in solchen Räumen wieder gesunden kann.

Bezüglich des Lichtes stellt die Statistik fest, daß 20,55 Proz. der augenkranken Männer, 20,63 Proz. der augenkranken Frauen in dunklen Räumen wohnen und daß dasselbe bei 23,68 Proz. der übrigen erkrankten Männer und bei 24,59 Proz. der übrigen erkrankten Frauen zutrifft, daß 19 Kranke in Höhlen hausen, die überhaupt keine Fenster haben, daß darunter 3,60 Proz. der in Schlafstelle oder möbliert wohnenden männlichen und 3,33 Proz. der gleichen weiblichen Personen sich befinden, so illustriert dies so recht die Gefährlichkeit dieser Zustände.

In den meisten Fällen benutzt der Kranke gemeinschaftlich mit anderen Personen dasselbe Klosett. Mit Recht erblickt die Erhebung in dieser Thatsache eine ungeheure Gefahr für die Bevölkerung!

Diese schlimmen Feststellungen werden noch ergänzt durch die „Bemerkungen" der Controleure. Von einem 32jährigen Patienten wird mitgeteilt: „In der Küche steht ein Bett, das für die ganze Familie, vier Personen, ausreichen muß." Von einem 45jährigen Patienten in der Britzerstraße: „Die Wohnung ist sehr feucht, wenn das über derselben liegende Klosett verstopft ist, wird es durchgestochen und der ganze Schmutz fließt in die Wohnung." In der Prinzenstraße haust ein 52jähriger Patient in einem Keller, „welcher dunkel, feucht und dumpfig ist, der Fußboden ist mit Ziegelsteinen belegt und der Raum zu schlecht als Lagerraum". Eine 57jährige Lungenkranke lag in einer Stube, die zum größten Teil von einem Webstuhl ausgefüllt wird und dunkel und ungesund ist, das Lager befindet sich auf dem Fußboden vor dem Ofen. Eine 35jährige Frau in der Mantuffelstraße: Kranke wohnt bei fremden Leuten, weil sie keine Wohnung bekommen hat und schläft auf einem dunklen Korridor, ihre zwei Kinder müssen zusammen in einem Kinderwagen schlafen" usw.

Die Statistik entrollt ein düsteres Kapitel von deutschen Volkszuständen und man erkennt, welch ein Bild des Elends sich vor unsren Augen erst aufrollen würde, wenn auch andre Krankenkassen in ähnlicher Art vorgehen wollten und so wertvolles socialpolitisches Material beibringen wollten, wie es diese Berliner Kasse gethan hat.

Das Nürnberger Arbeitersekretariat

hat soeben seinen 7. Jahresbericht herausgegeben. Wie die früheren Berichte dieses ältesten deutschen Arbeitersekretariats, so erhält auch der neueste Bericht wieder eine Fülle hochinteressanten Materials. Welche Bedeutung dieses Institut erlangt hat, geht wohl am deutlichsten aus den Nachweisen über die Frequenz hervor. Im ersten Jahre seines Bestehens, 1894/95, wurde das Sekretariat von 6839, im abgelaufenen Jahre 1901 von 16 539 Personen aufgesucht.

Die Auskunfterteilung erstreckte sich über unglaublich zahlreiche Gebiete. Im Bericht werden hundert verschiedene Rubriken aufgeführt! Den Löwenanteil beanspruchte, wie allerwärts, die Unfallversicherung. Nicht weniger als 3722 mal wurde das Sekretariat dieserhalb in Anspruch genommen. Am nächst häufigsten waren die Anfragen wegen Mietsdifferenzen: 1579 Fälle.

Recht interessant ist, was der Bericht über die Nürnberger Gewerkschaftsbewegung berichtet. Alle 57 in Nürnberg vertretenen Organisationen sind dem Kartell angeschlossen. Am meisten hatten unter der Krise die Metallarbeiter zu leiden. So wurden z. B. in dem weltberühmten Werke von Schuckert noch 1900 ca. 6600 Arbeiter beschäftigt, 1901 bei verkürzter Arbeitszeit wohl nur noch halb so viel! Schlimme Verhältnisse herrschten bei den Feingoldschlägern. Die Arbeitszeit ist auf 4—5 Stunden herabgesetzt, und die Zahl der Arbeitslosen ist sehr groß.

Das Gewerkschaftskartell veranlaßte die am 19. Jan. vorgenommene Arbeitslosenzählung. Dabei waren 900 organisierte Arbeiter als Zähler thätig.

Gezählt wurden in Nürnberg am 19. Jan. 1902 4920 Arbeitslose, 4230 männliche und 690 weibliche.

Außer durch diese Arbeitslosenzählung hat sich das Gewerkschaftskartell noch auf einem andern Gebiete sehr verdient gemacht: durch die Vermittelung von Kohlen an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Den Anstoß hierzu gab die enorme Kohlenteuerung im Winter 1900/1901. Innerhalb sieben Monaten vermittelte das Kartell für circa 14 000 Mark Brennmaterialien und zwar um 10 bis 20 Pf. billiger pro Centner als er im sonstigen Handel verkauft wurde. Im letzten Winter hatte das Kartell mit einem Großhändler Abschlüsse auf Lieferung von mindestens 20 000 Centner Kohlen gemacht und zwar unter der Bedingung, daß der Centner stets um 15—25 Pf. (je nach der Sorte) billiger geliefert werden muß, wie im sonstigen Handel.

Der Jahresbericht giebt dann noch Kunde von der Entwicklung des Volkshaus-Bauvereins, über die Neugründung eines Konsumvereins, über die Thätigkeit des Gewerbegerichts und des städtischen Arbeitsnachweises. Weiter werden stattgefundene Erhebungen im Mühlengewerbe in Bayern besprochen.

Der Bericht des Nürnberger Arbeitersekretariats ist ein getreues Spiegelbild der Nürnberger Arbeiterverhältnisse.

Wer sich immer noch nicht klar darüber ist, welche Bedeutung die Arbeitersekretariate für die Arbeiterbewegung haben, der nehme den Nürnberger Bericht zur Hand und lese.

Ein Prophet.

Vor ein paar Monaten ließ ein erfindungsreicher englischer Romanschriftsteller ein Buch erscheinen, das in höchst farbenreicher Anschaulichkeit die Eroberung der Erde durch die Marsbewohner schildert. Dieser Roman wird sicherlich auch in Deutschland viele Verehrer finden. Denn was er enthält, ist nichts andres als der ins Phantastische übersteigerte Ausdruck einer Gefühlsrichtung, die die Politik aller kapitalistisch regierten Staaten, besonders aber die Politik des deutschen Zickzackkurses beherrscht.

Was haben wir in Deutschland nicht alles an Gefahren mitgemacht! Wir hatten die innere Gefahr der vaterlandslosen Gesellen, die die preußische Kultur zu vernichten drohte. Dann hatten wir die russische Gefahr und sahen Europa bis nach Gibraltar von Kosakenstiefeln zertreten. Wir hatten die englische Gefahr und mußten zum Schutze des höchlichst bedrohten Hamburg die große Flotte haben. Es kam die ostasiatische Gefahr, vor der die Völker Europas ihre heiligsten Güter wahrten. Nicht zu vergessen die polnische Gefahr, die wir glücklich durch die Verprügelung einiger Schulkinder im Keime erstickten. Auch die dänische Gefahr bereitete uns schwere Regierungssorgen. So sind wir immer mit zwei bis drei Gefahren versorgt. Wir schwitzen unaufhörlich kalten Angstschweiß, pfeifen, um uns Mut zu machen und vor allem: wir rüsten, sperren ab, kehren vor, treffen Maßregeln und lassen uns unsre unterthänige Ueberzeugung, so wohlgerüstet zu sein, ein gutes Stück Geld kosten.

Dieses ewige Gefahrengeschrei, die schwere Neurosthenie unsrer inneren und auswärtigen Regierungspolitik ist keine beklänfige Erscheinung; sie ist nicht auf Deutschland allein beschränkt, wenn sie auch vielleicht hier am deutlichsten in Erscheinung tritt. Es ist der Verfolgungswahn des Kapitalprofits, der sich hier offenbart, die natürliche und notwendige Dekadenz einer raffgierigen Weltpolitik, die, selbst auf Raub bedacht, sich schließlich überall von Räubern bedroht fühlt. Es ist das schöne Ding, das der redegewandte französische Minister des Aeußeren, Herr Delcassé, mit so unübertroffener Treffsicherheit als die — Solidarität der Menschlichkeit bezeichnet hat.

Wir sind demnach sorgfältig darauf vorbereitet, ein neues ins Deutsche übertragene Buch des englischen Schriftstellers Herrn T. W. Stead, das sich „Die Amerikanisierung der Welt" betitelt, in richtiger Stimmung zu genießen. Es ist nicht einzusehen, warum der Uebersetzer den sprachlich nicht besonders schönen Ausdruck: Amerikanisierung der Welt hätte vermeiden sollen, nachdem dieselbe unglückliche Welt bereits unzähligemale von seinen Kollegen czechisiert, polonisiert, russifiziert, magyarisiert, germanisiert und anglisiert worden ist.

Der Verfasser selbst ist einer jener vielgenannten Allerweltsjournalisten, die um 8 Uhr morgens bei Cecil Rhodes ihren Kaffee trinken, um 10 Uhr bei Roosevelt ein Butterbrot essen, dann um 1 Uhr bei Prinetti zu Mittag speisen, um nach einigen Stunden bei einem andern berühmten Fremde in China oder auf dem Monde ihr Abendbrot einzunehmen. Es ist klar, daß die Welt die Veröffentlichungen eines so außerordentlichen Mannes mit höchstgespannter Aufmerksamkeit verfolgen muß.

Herr T. W. Stead „amerikanisiert" in acht aufeinanderfolgenden Kapiteln Deutschland, Irland, Südafrika, Westindien, Neufundland und Kanada, Asien, Australien, Central- und Süd-Amerika. Er amerikanisiert die Politik, die Religion, die Litteratur, die Kunst, die Wissenschaft, die Musik, die Diplomatie in weiteren fünf Kapiteln, um schließlich unter Anrufung Gladstones die fromme Bitte zu erheben, daß „uns der Himmel vor dem Uebel bewahren und es geben möge, daß die größte irdische Macht der christlichen Kultur gleichzeitig die strahlendste und beste werde".

Um soviel Schaum zu schlagen, war wohl auch ein Stückchen Seife nötig, obgleich es damit mitunter recht ärmlich bestellt ist. So läßt Herr Stead in Ermangelung eines Besseren die Amerikanisierung Deutschlands durch die — Socialdemokratie besorgen. Nachdem er nämlich den Deutsch-Amerikanern das just nicht entehrende, aber für die Entrepreneure der Prinzenreise vielleicht ein wenig schmerzliche Zeugnis ausgestellt hat, sie seien „Anhänger Deutschlands, aber nicht Anhänger des Kaisers", sie seien „überzeugte Republikaner" und steuerten „sehr viel mehr in das Fahrwasser der Demokraten, als in das der Junker", fährt er wörtlich fort: „Es wäre ein interessantes Studium, festzustellen, wie weit die socialdemokratische Bewegung in Deutschland von geheimen Quellen jenseits des Oceans gespeist wird." Sein Buch ist also politische Offenbarung und Detektivroman zugleich!

In Ostindien sind es die amerikanischen Missionare, die die Amerikanisierung vorbereiten, in Westindien ist es der amerikanische Zuckermarkt. In Korea ist der amerikanische Trolly (kleiner Wagen) bereits in die Hauptstadt eingedrungen, und mit dem Trolly kamen andere amerikanische Erzeugnisse, welche wahrscheinlich ebensoviel (!) Einfluß auf die Entwicklung des Landes haben werden. In Irland wird die nationale Unabhängigkeitsbewegung zu einer Angliederung an die Vereinigten Staaten führen.

Angesichts dieser überwältigenden Mannigfaltigkeit, von der hier nur kleine Proben gegeben werden können, und in der — das mag offen zugegeben werden — mitunter, wenn auch tief verborgen, ein Körnchen Sinn steckt, wäre man fast versucht, ein Loblied auf die deutsche Gründlichkeit anzustimmen, die ein ähnliches Unternehmen wie das des Herrn Stead wohl mit der Erledigung der Frage eingeleitet hätte: Was ist Amerikanisieren? Herr Stead gebraucht dieses Wort bald für die Verschmelzung fremder Stämme mit der amerikanischen Nation, bald für die Angliederung fremder Staaten an den amerikanischen Staatskörper. Dann wieder wird jedes Eindringen socialer Ideen ebenso wie die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches als Amerikanisierung bezeichnet. Amerikanisch wird jede demokratische Strömung, jede nationale Unabhängigkeitsbewegung. Amerikanisch ist jeder Fortschritt der Technik, jede Entwicklung zum Kapitalismus. Amerikanisch wird die europäische Kunst durch der Astor und Rockefeller Mäcenatentum. Amerikanisch wird aber auch die europäische Reaktion, die durch die Töchter der fünfzehnten Avenue vor dem wirtschaftlichen Verkrachen gerettet wird. Kurzum, es kann auf der Welt nichts passieren, was nicht nach T. W. Stead amerikanisch wäre.

Sieht man aber näher zu, so wird man auf das Lob der deutschen Gründlichkeit bescheiden verzichten müssen. Denn erstens käme Herr Stead mit seinen Patentansprüchen auf die Entdeckung der amerikanischen Gefahr in Deutschland viel zu spät, zweitens aber ist in der deutschen Presse die englische, russische, chinesische Gefahr mit der gleichen Systemlosigkeit bewiesen worden. Man wird sich nur an die neulichen Weisheiten der offiziösen „Berliner Korrespondenz" über die Polonisierungsgefahr erinnern müssen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, daß wir mit derselben Schwatzschweifigkeit und Nebelheimerei über unsre Isierungen an Isizierungen reden, als es Herrn Stead mit seiner Amerikanisierung beliebt.

Sieht man von einem kleinen Enthüllungsgeschichtchen aus Südafrika, das gleich nachgetragen werden soll, und ein paar hübschen feuilletonistischen Wendungen ab, so bleibt weiter nichts übrig, als ein Gemengsel von sehr wissens- und beherzigenswerten Selbstverständlichkeiten mit phantastischen Möglichkeitsrechnungen und recht willkürlichen Uebermalungen der Landkarte. Niemand zweifelt an der Macht der Vereinigten Staaten, an der Größe ihrer Ausfuhr, der Gewalt ihres kapitalistischen Unternehmungsgeistes, der Kraft ihrer demokratischen Einrichtungen. Aber es wäre kindisch, gleich ans Aufgefressenwerden zu denken, weil der andre so gute Zähne hat. Menschenfleisch ist nicht jedem bekömmlich, und große in ihrem nationalen Wesen hartgewordene Völker sind vollends unverdauliche Bissen.

Herr Stead will keinem wehe thun und will sich auch beileibe nicht auf irgend einem Punkte der Welt die Möglichkeit abschneiden, einen seiner berühmten Freunde zu interviewen. Er entrichtet darum jedem, bevor er ihn journalistisch in den Rachen des amerikanischen Alligators eskamotiert, den besonderen Tribut seiner Höflichkeit. So schildert er Wilhelm II. als den heldenhaften Verteidiger jener „verfallenen Schlösser", um deren Abhandensein Goethe Amerika so beneidete, gewissermaßen als den letzten Ritter der alten Welt: „Der Mittelpunkt des Widerstandes gegen amerikanische Principien in Europa ist Berlin, und der Führer gegen alle Amerikanisierung ist der Kaiser von Deutschland". — Als er das erste Mal den Zaren besuchte, setzte er ihm sein Lieblingsthema auseinander und bemühte sich, den Zaren zur Unterstützung in der heiligen Sache des Anti-Amerikanismus zu gewinnen." „Trotz seiner scheinbaren Impulsivität

Parlamentarisches.

Die Branntweinsteuer-Kommission des Reichstags nahm am Donnerstagabend den Absatz 2 des § 43a (Außerordentliche Brennsteuer) nach einem Antrage Gamp-Dietrich, der an Stelle des gestern nicht erledigten Antrags Dietrich-v. Brockhausen getreten war, wie folgt an:

„In landwirtschaftlichen Brennereien wird außerdem für jedes in der Zeit vom 16. Juni bis 15. September hergestellte Hektoliter reinen Alkohols eine Brennsteuer von 8 M. erhoben. Die Steuer fällt weg, insoweit für den Branntwein Zuschlag von 16 M., 18 M. oder 20 M. zu entrichten ist. In Brennereien, die in der Zeit vom 16. Juni bis 15. September der Maischbottichsteuer unterliegen, findet eine Ermäßigung statt, und zwar: a) sofern während dieser Zeit an einem Tage durchschnittlich mehr als 1050, aber nicht über 1500 Liter Bottichraum bemaischt werden, auf 1 M., b) sofern während dieser Zeit an einem Tage durchschnittlich mehr als 1500, aber nicht über 3000 Liter Bottichraum bemaischt werden, auf 2 M. § 43b wurde in der Fassung des geltenden Gesetzes angenommen, ebenso § 43d.

§ 43c — Export- und Denaturierungs-Prämie — wurde auf Antrag Müller-Fulda in folgender Fassung angenommen:

„Aus der nach § 43a zu erhebenden Brennsteuer sind innerhalb des Betriebsjahres 1902/1903 diejenigen Beträge an die Reichskasse zu erstatten, welche dieselbe im Rechnungsjahre 1901 über die Gesamteinnahme aus der Brennsteuer hinaus an Vergünstigungen gewährt hat. Alsdann ist, soweit die aus der Brennsteuer eingegangenen Mittel es gestatten, in denjenigen Fällen, in welchen bei der Ausfuhr von Branntwein, sowie von Fabrikaten, zu deren Herstellung Branntwein verwendet worden ist, nach dem Auslande ein Erlaß oder eine Vergütung der Branntwein-Verbrauchsabgabe eintritt, der Betrag von 6 M., — in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 1. Januar 1903 4 M. und vom 1. Januar bis 1. April 1903 5 M. — für jedes Hektoliter reinen Alkohols zu erstatten, desgleichen für den zur Essigbereitung und zu andren steuerfreien Zwecken verwendeten Branntwein, sowie für denjenigen Branntwein, welcher vollständig denaturiert worden ist."

Die übrigen noch ausstehenden Paragraphen des Gesetzes wurden mit geringen Aenderungen angenommen. Bei den Strafbestimmungen werden im § 23 auf Antrag Dietrich die Worte „auf Haft" gestrichen, so daß nach richterlichem Ermessen mit Berücksichtigung aller Umstände der Zuwiderhandlung und der vorausgegangenen Fälle der Verbrauchsabgaben-Defraudation nur auf Geldstrafe im doppelten Betrage der für den ersten Rückfall angedrohten Geldstrafe und nicht mehr auf Haft erkannt werden kann.

Es wird beschlossen, das abgeänderte Gesetz am 1. Oktober 1902 in Kraft treten zu lassen und seine Dauer bis zum 1. Oktober 1906 festzusetzen.

Damit ist die erste Lesung erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Die Armenlasten in Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Ueber die Höhe der Armenlasten in Berlin, Charlottenburg und Schöneberg bringen die „Amtlichen Nachrichten der Charlottenburger Armenverwaltung" einen ausführlichen Bericht, der in seinem wesentlichen Inhalt weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient.

Der Bericht führt zunächst diejenigen Momente an, die für die Höhe der Armenausgaben entscheidend sind. In erster Reihe kommt hier in Betracht die Zusammensetzung der Bevölkerung, daneben die Preise der Lebensmittel und die Wohnungspreise. Höhere Mietspreise zwingen die Armenverwaltung, da jeder Arme eine Wohnung haben muß und die Mittel zu ihrer Bezahlung, wenn er sie nicht selbst erwerben kann, in Form der Unterstützung von der Armenverwaltung erhalten muß, zu sehr erhöhten Aufwendungen, ohne daß thatsächlich der Arme irgend etwas mehr erhielte. Dazu treten örtliche Verschiedenheiten bezüglich einzelner Ausgaben (in Berlin z. B. 100 000 freie Verpflegungstage in der Charité), und endlich kommt, namentlich bei der Armenkrankenpflege, die verschiedene Berechnungsart der Kosten in Betracht, je nachdem man beim Vorhandensein städtischer Anstalten Kosten gar nicht oder nur Pauschsummen für den Tag, oder endlich die vollen anteiligen Gesamtkosten der Anstalt nach Maßgabe der Zahl der Armen-Verpflegungstage einstellt.

Betrachtet man nun von diesen Gesichtspunkten aus die Armenetats der genannten drei Städte, so ist zunächst hervorzuheben, daß Charlottenburg in Bezug auf die Wohnungspreise an der Spitze aller deutschen Städte marschiert. Nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes in Mannheim betrug der Durchschnittspreis aller Wohnungen am 2. Dezember 1895 in Charlottenburg 612 M., Berlin 532 M., Frankfurt 515 M., Hamburg 489 M., Mannheim 469 M., Dresden 390 M., Leipzig 370 M., Magdeburg 323 M., Breslau 300 M. Für die für die Armenbevölkerung hauptsächlich in Betracht kommenden kleinen Wohnungen von 1 und 2 Zimmern liegt ebensolches vergleichendes Material nicht vor; in Charlottenburg betrug am 1. Dezember 1900 der Durchschnittspreis für Wohnungen mit einem heizbaren Raum 297 M., für solche mit 2 heizbaren Räumen 448 M. Diese Zahlen sind ungeheuer hoch und dürften kaum irgendwo erreicht werden. Für die eigentliche Armenbevölkerung hat eine Aufnahme vom 1. November 1900 zwar niedrigere Zahlen ergeben, aber auch sie sind so hoch, daß der Preis der Wohnungen von einem Zimmer noch höher ist als der bei einer etwa gleichzeitigen Aufnahme in dem sicher teuren Hamburg ermittelte Durchschnittspreis aller (auch der größeren) von unterstützten Personen bewohnten Wohnungen. Inzwischen sind aber in Charlottenburg die Preise, wie die an bisher 372 Wohnungen von unterstützten Personen fortgeführte Statistik ergiebt, außerordentlich gestiegen: Der Durchschnittspreis der Armenwohnungen beträgt danach 19,60 M. für einzimmerige und 31,27 M. für zweizimmerige Wohnungen monatlich.

Bei einem Vergleich der Ausgaben der Armenverwaltung für Berlin und Charlottenburg muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß die Zusammensetzung der Bevölkerung beider Städten ungefähr die gleiche ist. Nach der Steuereinschätzung des Jahres 1900 waren in Charlottenburg 56 Proz. aller Haushaltungsvorstände und Einzelstehenden wegen eines Einkommens von weniger als 900 M. steuerfrei, während 73 Proz., also fast drei Viertel der gesamten Bevölkerung weniger als 1200 M. Einkommen besaßen. Sie alle kommen mehr oder weniger in die Lage, die Hilfe der Armenverwaltung in Anspruch zu nehmen, sobald Krankheit, Todesfälle, Arbeitslosigkeit usw. in den Familien eintreten. Eine Bevölkerung, von der mehr als die Hälfte weniger als 900 M. und fast drei Viertel weniger als 1200 M. Einkommen haben, wird man, vom Standpunkt der Armenverwaltung betrachtet, sicher als sehr ungünstig zusammengesetzt bezeichnen müssen. Trotzdem sind die Aufwendungen für die Armenpflege in Charlottenburg verhältnismäßig geringer als in den meisten andren Städten. Die Zusammensetzung der Bevölkerung von Berlin weicht nach den Einschätzungszahlen nur um ganz wenige Prozente zu Ungunsten von Berlin von der in Charlottenburg ab. Nach dem Etatsentwurf für 1902 sind aber die gleichartigen Ausgaben — ohne Berechnung der Kosten in den städtischen Krankenhäusern, sowie ohne die Kosten der Siechenhäuser, des Obdachs und des Arbeitshauses — auf nicht weniger als 11 138 805 Mark veranschlagt; sie betragen, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, fast doppelt so viel als in Charlottenburg. Noch günstiger für Charlottenburg ist das Verhältnis bei den eigentlichen Unterstützungen. Nach den Zahlen von 1899/1900 entfallen hierbei auf den Kopf der Bevölkerung in Berlin 3,83 M., in Charlottenburg nur 1,47 M. Die Leistungen im einzelnen Falle bleiben dabei hinter denen von Berlin in keiner Weise zurück.

Wesentlich ungünstiger für Berlin und Charlottenburg stellt sich ein Vergleich mit dem benachbarten Schöneberg, dessen Etatsentwurf für 1902 einschließlich rund 53 000 M. Zuschuß zu den Kosten des Kreis-Krankenhauses in Lichterfelde mit nur rund 257 000 M., nach Abzug der 53 000 M. also mit 204 000 M. bei etwa 100 000 Einwohnern abschließt. Die Gründe dieser auffällig niedrigen Aufwendungen lassen sich ohne Schwierigkeit aus dem Verwaltungsbericht ersehen. Nach dem Bericht für 1899 waren damals von 22 307 Censiten nur 7000, d. h. nur 31 Proz. (gegen 56 Proz. im Jahre 1900 in Charlottenburg) steuerfrei wegen eines Einkommens von weniger als 900 M., und nur 13 252 (einschließlich der 7000), d. h. nur 59 Proz. (gegen 73 Proz. in Charlottenburg) von weniger als 1200 M. Einkommen veranlagt. Schöneberg hat somit eine für die Armenverwaltung so günstig zusammengesetzte Bevölkerung, wie man sie kaum irgendwo sonst antreffen wird. Wie wenig diese Bevölkerung in der That die Hilfe der Armenverwaltung in Anspruch genommen hat, zeigen deutlich die Zahlen des Verwaltungsberichts. Bei damals 79 000 Einwohnern sind insgesamt nur 528 Personen laufend und 350 mit Sonderunterstützungen unterstützt worden, und die Zahl der in Kostpflege und Anstaltspflege gegebenen Kinder hat nur 162 betragen. Als Armenärzte waren nur 3 Aerzte thätig, die zusammen nur 419 Personen behandelt haben. Auch jetzt, bei 100 000 Einwohnern, sind nur 4 Armenärzte angestellt, während z. B. in Charlottenburg 1900 von 12 Aerzten 3431 Personen behandelt wurden. Dazu kommt, daß zur Beseitigung der Obdachlosigkeit und Wohnungsnot anscheinend überhaupt keine Aufwendungen in den Schöneberger Etat eingestellt sind. Jedenfalls walten in Schöneberg so eigenartige Verhältnisse ob, daß sein Armen-Etat mit dem keiner andren deutschen Stadt in Vergleich gestellt werden kann.

Nicht ohne Interesse ist aber sicher auch eine Untersuchung, auf welchen Prozentsatz des gesamten Etats der Stadt sich die Ausgaben der Armenverwaltung belaufen. Die Ausgaben des Extra-Ordinariums müssen dabei naturgemäß ausscheiden. Legt man die Zahlen des Ordinariums zu Grunde, so ergeben sich für 1902 ohne Krankenhäuser u. dgl. folgende runde Ziffern:

Berlin: Etat 112 800 000 M. Armenetat 11 338 805 M., also 9,9 Proz. des Gesamtetats.

Schöneberg: Etat 8 831 159 M. Armenetat 204 000 M., also 5,4 Proz. des Gesamtetats.

Charlottenburg: Etat 12 438 000 M. Armenetat 660 000 M., also 4,4 Proz. des Gesamtetats.

Charlottenburg wendete also im Vergleich zu seinem Gesamtetat nicht nur weniger als halb so viel wie Berlin, sondern noch 1 Proz. weniger als Schöneberg für die Armenpflege auf. Für das abgelaufene Jahr 1901 erhöht sich die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Ziffer der Armenlast durch die eingetretene Wohnungsnot und Mietssteigerung sowie durch den Einfluß der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte etwas, trotzdem wird sie auch fernerhin im Vergleich mit andren Groß- und Mittelstädten als niedrig bezeichnet werden.

Die hier wiedergegebenen, auf offiziellen Daten beruhenden Zahlen dürften für jeden, der unsre wirtschaftlichen Verhältnisse mit Aufmerksamkeit verfolgt, von hohem Interesse sein; sie zeigen, wo die bessernde Hand in unsrer Armenpflege anzulegen ist, sie lehren aber vor allem, daß es kein geeigneteres Mittel zur Minderung der Armenlasten giebt, als vorbeugend zu wirken. Wenn sich auch das Versinken weiter Schichten der Bevölkerung in völlige Armut innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht verhüten läßt, so ist es doch sehr wohl möglich, durch Beseitigung der Ursachen, vor allem durch rechtzeitige Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Obdachlosigkeit und durch energische Bekämpfung der Pläne der Brot- und Fleischwucherer die Ausgaben für die öffentliche Armenpflege erheblich herabzusetzen, ohne dabei denen, die wirklich der Hilfe bedürftig sind, diese Hilfe zu entziehen.

Wie entrechtet man die Wählerschaft?

Die Landgemeinde-Ordnung von 1892, nach der in den sieben östlichen Provinzen des preußischen Musterstaates gewählt wird, ist an sich schon eine Einrichtung, welche der großen Masse der Bevölkerung die Wahrnehmung ihrer Interessen unendlich erschwert. Die Klassenwahl als solche und dazu noch die Vorschrift, daß zwei Drittel der Gemeindevertreter Hausbesitzer sein müssen, führt dahin, daß die Besitzenden, denen das Wohl und Wehe der Nichtbesitzenden von Herzen gleichgültig ist, stets die erdrückende Mehrheit für sich haben und daß durchweg neun Zehntel der Bevölkerung froh sein können, wenn es ihnen gelingt, zwei oder drei Interpreten ihrer Leiden und Beschwerden in die Gemeindekörperschaft zu entsenden. Bei der Stärke unsrer Partei war es ja ganz selbstverständlich, daß die Bevölkerung zumeist Socialdemokraten damit bedachte, die spärlichen Rechte, die ihr das aller Gerechtigkeit ins Gesicht schlagende Gesetz ließ, nach Kräften wahrzunehmen. Ebenso selbstverständlich war es auch, daß die Anwesenheit selbst der wenigen Socialdemokraten in den Gemeindekörperschaften den herrschenden Klassen ein Greuel war, und oft genug hat die gesamte Beamtenhierarchie vom Minister bis zum Amtsvorsteher herab ihr Hirn an den Gedanken verschwendet, wie etwa das Bollwerk des Besitzes künstlich verstärkt, das Vordringen der Socialdemokratie mehr noch als bisher verhindert werden könnte.

Einem solchen Streben auf menschenmöglichste Entrechtung der Nichtbesitzenden ist das Ober-Verwaltungsgericht jetzt entgegengekommen. Diese Körperschaft, der die Reaktion in Preußen ja schon so manches nervenstärkende Urteil verdankt, hat in einem Erkenntnis vom 11. März dieses Jahres den Vertretern des Besitzes ein Mittel an die Hand gegeben, welches ihnen unter Umständen ermöglicht, in der Gemeindevertretung ganz unter sich zu bleiben und die Masse der Bevölkerung völlig unvertreten zu lassen. Wir drucken das Urteil, das einer Klage unsrer Parteigenossen in Alt-Glienicke sein Dasein verdankt, hier ab. Es lautet:

„Die am 2. März 1901 vollzogene Wahl des Klägers zum Gemeindeverordneten in der Landgemeinde Alt-Glienicke ist von der Gemeindevertretung und nach Erhebung der Klage auch durch die Entscheidung des Kreisausschusses des Kreises Teltow und des Bezirksausschusses zu Potsdam für ungültig erklärt worden, weil die 3. Abteilung der Wähler, in der Kläger bei einer Ergänzungswahl die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigt hatte, gemäß §§ 52 und 54 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 nur Angesessene habe wählen dürfen, während der Kläger unstreitig kein Angesessener ist.

Der Kläger behauptet in seiner Revision, daß die Annahme des Bezirksausschusses, die dritte Abteilung habe nur Angesessene wählen dürfen, rechtlich unzutreffend sei und insoweit das Berufungsurteil ebenso wie die erstrichterliche Entscheidung auf unrichtiger Auslegung des § 52 a. a. O. beruhe. Hierfür macht er geltend: Da die Gemeindevertretung in Alt-Glienicke einschließlich des Gemeindevorstehers und des Schöffen 16 Mitglieder zähle, dürften 5 von diesen nach § 52 a. a. O. Nichtangesessene sein. Gegenüber seiner Ausführung, daß der nicht mit Grundbesitz angesessene Gemeindevorsteher auf diese Zahl nicht in Anrechnung komme, da sie nur die zu wählenden Gemeindeverordneten betreffe, habe der Bezirksausschuß anerkannt, das 5 Nichtangesessene Gemeindeverordnete sein dürften, sofern hierdurch der Grundsatz des § 52, daß mindestens ⅔ der 16 Mitglieder zählenden Gemeindevertretung Angesessene sein müssen, nicht verletzt werde.

Nun habe aber die Gemeindevertretung in Alt-Glienicke vor der Ergänzungswahl am 2. März 1901 nur 2 Nichtangesessene (einschließlich des Gemeindevorstehers) und 14 Angesessene gezählt. Es hätten daher 5 Nichtangesessene, mithin in der dritten Abteilung 2 Nichtangesessene gewählt werden können. Da dieser Abteilung, abgesehen von dem Kläger, nur ein Nichtangesessener angehöre, so sei die Wahl des Klägers gültig.

Diese Rechtsausführung des Klägers ist irrig. Der erwähnte Ausspruch des Bezirksausschusses betrifft nur die Frage, wieviel Nichtangesessene im ganzen Mitglieder der Gemeindevertretung sein dürfen, aber nicht die weitere, hier in Betracht kommende Frage, wieviel von der Gesamtzahl der Nichtangesessenen von jeder einzelnen Wählerabteilung gewählt werden dürfen. War es zulässig, daß die Gemeindevertretung in Alt-Glinicke fünf nicht angesessene Mitglieder enthielt und befand sich unter ihnen durch das Gesetz berufenen Mitgliedern, dem Gemeindevorsteher und den Schöffen (§ 49 Abs. 3 der Landgemeinde-Ordnung) bereits ein Nichtangesessener, so durften von den gewählten Mitgliedern, den Gemeindeverordneten, wie der Bezirksausschuß zutreffend angenommen hat, nur noch vier die Eigenschaft von Nichtangesessenen besitzen. Von diesen entfiel auf die 3. Wählerabteilung nach § 52 Abs. 2 a. a. O. einer. Hier war aber bereits bei einer früheren Wahl ein nicht ansässiger Gemeindeverordneter, Kubisch, gewählt worden, der unstreitig auch zur Zeit der Ergänzungswahl vom 2. März 1901 der Gemeindevertretung angehörte und auch damals keinen Grundbesitz in der Gemeinde hatte. Demgemäß durfte nun ein weiterer nicht ansässiger von der 3. Abteilung nicht gewählt werden. Waren in den beiden ersten Abteilungen mehr Ansässige gewählt als vorgeschrieben ist, so vermehrt sich doch dadurch nicht die Zahl der Nichtangesessenen, die von der 3. Abteilung gewählt werden durften. Die Wahl des nichtansässigen Klägers durch diese Abteilung war daher ungültig.

Der Umstand, daß der Gemeindevorsteher bei der Bekanntmachung des Wahltermins mitgeteilt hatte, von den beiden durch die 3. Abteilung zu wählenden Gemeindeverordneten müsse der eine ein Angesessener sein, konnte nicht die Gültigkeit der Wahl eines Nichtangesessenen bewirken. Allerdings mußte diese Mitteilung von den Wählern dahin aufgefaßt werden, daß die Wahl eines Nichtangesessenen zulässig sei. Sie lief dem Gesetz zuwider und war geeignet, die Wähler der dritten Abteilung bei der Ausübung ihres Wahlrechts irre zu führen. Wie der Gemeindevorsteher gemäß § 51 der Landgemeinde-Ordnung die Anzahl der in jedem Wahlbezirk zu wählenden Gemeindeverordneten festzusetzen hat, so hat er auch auf Grund des § 52 Abs. 2 daselbst festzusetzen, ob und wie viel Nichtangesessene jede Wählerabteilung zu Gemeindeverordneten wählen darf. Eine dem Gesetz nicht entsprechende Festsetzung dieser Zahl kann die Wählbarkeit eines Nichtangesessenen, der bei richtiger Festsetzung nicht gewählt werden durfte, nicht zur Folge haben, sondern stellt vielmehr einen wesentlichen Mangel des Verfahrens dar, in welchem seine Wahl erfolgt ist. Sie konnte daher nur einen weiteren Grund für die Ungültigkeit der Wahl des Klägers abgeben.

Nach diesem Urteil braucht eine Gemeindekörperschaft nur skrupellos genug zu sein, folgendes zu thun: Sie wählt grundsätzlich Nichteingesessene zu Schöffen, was ja namentlich in den durchaus städtischen Vororten Berlins nicht die geringsten Schwierigkeiten macht. Daß der Amtsvorsteher als ein aus der Büreaukratie hervorgegangener Beamter Hauseigentümer ist, kommt ja an sich selten vor. Eine Gemeindekörperschaft, die danach z. B. aus 12 Vertretern, 3 Schöffen und dem Amtsvorsteher sich zusammensetzt, dürfte nach dem Gesetz fünf Nichteingesessene zu Mitgliedern haben, von denen zwei der dritten Wählerklasse angehören müßten. Jetzt aber, nach der Rechtsprechung des Ober-Verwaltungsgerichts, zählten die drei Schöffen und der Amtsvorsteher schon zu den Nichteingesessenen und es bliebe nur noch ein einziger dieser Kategorie zu wählen übrig, der offenbar der zweiten Wählerklasse zugeschlagen würde. Der Besitz, also vielleicht ein Zwanzigstel der Bevölkerung, wäre ganz unter sich und die übrigen 95 Proz. der Einwohnerschaft könnten sich auf den Kopf stellen und brächten es nicht fertig, auch nur jemals einen Mann ihres Vertrauens ins Gemeindehaus zu entsenden. So befreit das Ober-Verwaltungsgericht die Wohlgesinnten vor den Socialdemokratie. Ist es nach solcher That noch notwendig, der Meinung, welche das Volk vom preußischen Staat und von der preußischen Rechtsprechung hegt, den ihr zukommenden drastischen Ausdruck zu geben?

Versammlungen.

Der socialdemokratische Verein für den 5. Reichstags-Wahlkreis hielt am Dienstag in Leydeckers Salon eine öffentliche Versammlung ab, an der auch eine Anzahl Frauen teilnahm. Genosse Kaliski sprach über: „Das Märchen vom socialen Verständnis unseres Bürgertums." Der interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Diskussion fand nicht statt.

Unter Vereinsangelegenheiten wurden auf Anregung von Rob. Schmidt die Vorgänge in der Preßkommission zur Sprache gebracht. — Friedländer erklärte hierzu, daß die Vertreter des 5., zwei Vertreter des 6. Wahlkreises und ein Vertreter des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg die Sitzung der Preßkommission verlassen haben, um gegen den statutenwidrigen Zustand, daß von der Schönhauser Vorstadt ein besonderer Vertreter, und somit statt zwei Delegierter, drei vom 6. Wahlkreise anwesend seien, zu protestieren. Auf die Einwendungen dagegen hätte der Parteivorstand erwidert, man solle sich so lange mit dem gegenwärtigen Verhältnis zufrieden geben, als die Einigungsverhandlungen im 6. Kreise schwebten. Nachdem nun aber diese Verhandlungen gescheitert seien, hätte der Vorstand auf erneute Anfrage wiederum eine ausweichende Antwort gegeben. Der Redner verweist

---

besitzt der Kaiser eine bewundernswerte Ausdauer in der Verfolgung seiner Ziele."

Indessen ist Herrn Stead die Sache gründlich schief gegangen. In dem Augenblicke, in dem er mit der deutschen Uebersetzung seines Buches herausplatzt, klingt noch in der offiziösen Presse der deutsch-amerikanische Verbrüderungsjubel nach. Wenn Herr Stead durch seine voreilige Festlegung (deutsche Journalisten hat die Erfahrung längst zurückhaltender gemacht) sich in seiner Audienzfähigkeit geschädigt haben sollte, so wird ihm sein Verleger doch die force majeure, die zwingende Gewalt unvorhergesehener Ereignisse zu gute halten müssen.

Im übrigen irrt Herr Stead, wenn er im deutschen Kaiser die einzige bewegende Kraft unsrer auswärtigen Politik erblickt. Das, was er die „amerikanischen Einflüsse" nennt, das demokratische Selbstbewußtsein des Volkes, ist immerhin soweit erwacht, daß gegen seinen Willen keine wirkliche wichtige Aktion mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden könnte. Je weiter aber diese Entwickelung voranschreitet, desto mehr wird gerade durch sie die Unabhängigkeit der deutschen Nation gesichert.

* * *

Das kleine Enthüllungsgeschichtchen des Herrn Stead ist aber folgendes. Cecil Rodes habe die Verschwörung Dr. Jamesons, von der der südafrikanische Krieg datiert, keineswegs aus Haß gegen die Boeren und die Wirtschaft Paul Krügers ins Werk gesetzt, sondern sein Hauptzweck sei gewesen, sich der in Transvaal lebenden Ausländer (Uitlander) und ihrer Loyalität gegen das britische Reich zu versichern, „um dadurch das von ihm am meisten gefürchtete Ereignis, nämlich die Errichtung dessen, was er eine amerikanische Republik in Transvaal nannte, zu verhindern." „Mr. Rhodes war durch seine vertraulichen Berichterstatter zu dem Glauben gebracht worden, daß die Uitlander nicht länger willens wären, die Autorität der Boeren anzuerkennen. Dabei wurden die Führer nur um einen Grad weniger feindlich gegen England hingestellt als gegen den Präsidenten Krüger; und zwar aus dem Grunde, weil Mr. Rhodes und die hohen Behörden ihnen nie Unterstützung im Kampfe gegen den Krügerismus geleistet hatten." So hat es wenigstens Rhodes Herrn Stead selbst erzählt. Aus diesen Gründen soll Chamberlain sein Einverständnis mit der Verschwörung davon abhängig gemacht haben, daß Dr. Jameson unter britischer Flagge kämpfe. Gerade dadurch aber sei der Handstreich mißlungen. Denn zur selben Zeit hätte die Botschaft Clevelands über die venezolanische Frage bei allen Amerikanern das anti-britische Gefühl bis zur Fieberhitze erhöht und die amerikanischen Mitverschworenen in Johannesburg hätten sich geweigert, an einer Erhebung zu Englands Gunsten teilzunehmen.

Der Wahnsinn der englischen Politik in Südafrika wird durch diese im wesentlichen übrigens nicht ganz neuen Mitteilungen kraß beleuchtet. Denn danach fängt mit der Niederwerfung der Boeren die südafrikanische Frage für England erst recht an. Stead ist davon überzeugt, daß die goldsuchenden Uitlander, wenn auch aus andren Gründen, mit der gleichen Zähigkeit wie die Boeren für das Recht der Selbstregierung eintreten werden. Herr Stead sieht natürlich auch in diesem Vorgang ein Stück „Amerikanisierung der Welt".

im übrigen darauf, daß die Sache in der demnächst stattfindenden Generalversammlung zur Sprache kommen wird. — Schmidt ist mit der Taktik, die die Vertreter des fünften Kreises in der Preßkommission eingeschlagen haben, nicht einverstanden und hält solche Demonstrationen für überflüssig. Sie seien nur dann anzuwenden, wenn kein andrer Weg mehr übrig sei. Der Parteivorstand hätte erklärt, daß neue Verhandlungen gepflogen würden. Es liege kein Interesse vor, den Streit auf die Spitze zu treiben. Uebrigens ist der Redner auch der Meinung, daß, wenn die Sache den Controleuren vorgelegt werde, diese den gegenwärtigen Zustand auch für statutenwidrig erklären müßten. — Liepmann führt aus, daß die Taktik der Vertreter in der Preßkommission im Vorstand des Wahlvereins ernstlich erwogen worden sei. Es müsse vermieden werden, daß die Berliner Organisations-Streitigkeiten vor den Parteitag gezogen würden. Für die Genossen im 5. Wahlkreise hätten diese Streitigkeiten nur theoretisches Interesse, da sich hier die Minderheit den Beschlüssen der Mehrheit vollständig gefügt hätte.

Zum Schluß machte der Vorsitzende auf die Maifeier im Schweizergarten aufmerksam und forderte zum Anschluß an den Wahlverein auf.

Die Metallarbeiter von Moabit hatten sich am Mittwoch sehr zahlreich eingefunden zu einer öffentlichen Versammlung, welche die Verbandsleitung nach der Kronenbrauerei einberufen hatte. Pawlowitsch besprach das Prämiensystem, diese in einigen Betrieben der Metallindustrie eingeführte raffinierte Form der Ausbeutung. Er legte dar, daß dieses System für die Arbeiter große Nachteile hat, und daß der Einführung desselben energischer Widerstand entgegengesetzt werden müsse. Cohen berichtete über den Verlauf des Streiks bei der Firma Altmann, der wegen Einführung des Prämiensystems entstanden ist. Er verwies darauf, daß die Streikenden mit musterhafter Ausdauer im Kampfe verharren und die Firma sich vergebens nach ausreichendem Ersatz für die Streikenden bemühe. Ebenso sei es mit dem Ausstand der Kernmacher in der Löweschen Fabrik. Auch hier sei es nicht gelungen und werde nicht gelingen, brauchbare Kernmacher an Stelle der Streikenden zu erhalten. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der sie erklärt, daß die Streiks bei Altmann und bei Löwe ein Kampf sind gegen die Bestrebungen der Rühnemänner, die Nachteile der schlechten Konjunktur auf die Arbeiter abzuwälzen, und daß dieser berechtigte Kampf von allen Kollegen nach Kräften unterstützt werden soll.

In der Generalversammlung der Fliesenleger berichtete der Vorstand, daß es nach wiederholten vergeblichen Versuchen endlich gelungen sei, mit den Unternehmern wieder Verhandlungen wegen Festlegung eines Lohntarifs anzubahnen. Der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes Kußler, der die Vermittelung übernommen, hat erklärt, daß die Mehrzahl der betreffenden Unternehmer die Erklärung abgegeben hat, daß sie die Lohnkommission des Vereins der Fliesenleger als solche wieder anerkennt, aber dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß sie Aenderungen ihres Tarifs nicht zugeben werden und gegebenenfalls die Verhandlungen sofort abbrechen werden. Im Lohntarif der Arbeiter sind die Hauptpunkte: „1. Minimalstundenlohn 77½ Pf. bei neunstündiger Arbeitszeit. Für Arbeitnehmer, die länger als vier Jahre in der Branche thätig sind, beträgt der Stundenlohn 80 Pf. Punkt 2. Die Arbeitszeit beginnt um 7 Uhr morgens und endet um 6 Uhr abends 2c. Punkt 5. Bei Arbeiten, welche außerhalb des Vorortverkehrs auszuführen sind, wird außer Fahrgeld-Vergütung ein Betrag von 3 M. gezahlt; falls Kost und Logis gewährt wird, verringert sich der Zuschlag von 3 M. auf 75 Pf. Punkt 6. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sind möglichst zu vermeiden. Wenn Ueberstunden gemacht werden müssen, so ist für dieselben bis 9 Uhr abends ein Zuschlag von 20 Proz., für Nachtarbeiten von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens sowie für Sonntagsarbeiten ein solcher von 100 Proz. zu zahlen. Punkt 8. Accord wird nicht gearbeitet und darf im Falle der Verweigerung der Arbeitnehmer nicht entlassen werden. Ferner ist auf jeder Baustelle ein verschließbarer Raum zur Unterbringung der Kleider und des Handwerkszeugs herzustellen; wo solcher nicht vorhanden ist, haftet der Arbeitgeber für die etwa gestohlenen Sachen. Punkt 9. Zur Schlichtung der aus dem Arbeitsverhältnis etwa entstehenden Streitigkeiten, zur Vermeidung von Streiks und Aussperrungen wird eine Kommission von je vier Arbeitnehmern und Arbeitgebern unter Vorsitz eines Gewerberichters gebildet. . . . Punkt 11. Der Vergleich gilt bis zum 1. März 1903 und läuft ein Jahr weiter, wenn nicht vier Wochen vor Ablauf eine Kündigung erfolgt." Der Vorstand führt nun weiter aus, daß im Sinne eines Versammlungsbeschlusses bereits das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts angerufen ist und Verhandlungen voraussichtlich demnächst stattfinden werden. — Ueber die Maifeier entwickelt sich eine lebhafte Debatte. Der Vorstand ist für eine selbständige Feier, die Gewerkschaft der Fliesenleger könne sich eine solche leisten. Nachdem noch unter andern Anträgen ein Antrag auf vollständige Arbeitsruhe als zu weitgehend abgelehnt ist, wird beschlossen, den 1. Mai wie bisher ohne Anschluß an eine andre Organisation zu feiern. Schon vorher sollen Flugblätter, die Maifeier betreffend, an alle Fliesenleger verteilt werden.

Der Fachverein der Tischler Berlins und der Umgegend hielt am 18. April seine Generalversammlung ab. Den Vorstandsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März erstattete Hürtler. Differenzen waren in 17 Werkstätten zu erledigen. Rechtsschutz erhielten 3 Mitglieder. Aufgenommen wurden 48, und wegen Streikbruch zwei Mitglieder gestrichen. Der Kassenbericht ergab nebst Bestand vom letzten Quartal eine Einnahme von 1665,35 M. und eine Ausgabe von 1171,15 M. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Die Ersatzwahlen zeitigten folgendes Resultat: 2. Vorsitzender, Schulz; 1. Schriftführer, Schappelt; 1. Kassierer, A. Kunisch; 2. Kassierer, Zinke; Revisor, Trebsch. Zu Beitragssammlern wurden ernannt: Ullrich, Jüsterburgerstraße; Fränzel, Pallisadenstraße; Prenß, Manteuffelstraße; Dreher, Grünauerstraße. In die Agitationskommission kamen neu hinzu Guhl, Fränzel, Riehl und Strauß. Zur Maifeier gelangte folgender Antrag ohne Diskussion einstimmig zur Annahme: „Der 1. Mai wird nach wie vor durch absolute Arbeitsruhe gefeiert; die Kollegen haben zwecks Kontrolle ihr Mitgliedsbuch in die bei Graumann, Naunynstraße 27, stattfindenden Versammlung mitzubringen."

Jedes für den Verein thätige Mitglied erhält von jetzt ab pro Sitzungsabend 30 Pf. Entschädigung; Arbeitsversäumnis wird mit 60 Pf. pro Stunde vergütigt.

Bei Unterstützungsgesuchen ist der Vorstand ermächtigt, in allernotwendigsten Fällen Unterstützungen zu gewähren; jedoch sind die betr. Mitglieder verpflichtet, dieselben in der vom Vorstand bestimmten Zeit wieder zu retournieren. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, folgte Schluß der Versammlung.

Der Verein deutscher Schuhmacher hielt am 16. d. M. im Englischen Garten, Alexanderstr. 27, eine Generalversammlung ab, um den Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1902 entgegenzunehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung den verstorbenen Kollegen Reinhold Wittwer durch Erheben von den Plätzen. Sodann erstattete Benedix Bericht über die bei der Firma Goldstein ausgebrochenen Differenzen. Der Kassenbericht ergiebt eine Einnahme von 2340,80 M. für die Hauptkasse und 2774,51 M. für die Lokalkasse inklusive des übertragenden Kassenbestandes. Der Hauptkasse übersandt resp. für dieselbe verausgabt wurden 1885,10 M. Der am Ort befindliche Kassenbestand der Zahlstelle beträgt 1640,63 M. Nach dem Bericht ist die Einnahme gegen die früheren Quartale um ca. 300 M. zurückgeblieben, was in der Hauptsache auf die bis Ende Februar andauernde starke Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. Durch dieselbe ist auch das Ergebnis der Agitation ungünstig beeinflußt worden. Die Versammlung stimmt einem Antrag der Vertrauensmänner zu, durch welchen der Ortsverwaltung die Genehmigung erteilt wird, auf die Dauer von drei Monaten zur Erledigung der Verwaltungsgeschäfte eine Hilfskraft heranzuziehen. Die Kosten hierzu sollen jedoch nicht den Betrag der zu Verwaltungsausgaben bestimmten Summe überschreiten. Es soll dadurch bezweckt werden, daß eine planmäßige Agitation unter den Heimarbeitern betrieben werden kann. Da der bisherige erste Bevollmächtigte, um eine bessere Einteilung der Verwaltungsgeschäfte zu ermöglichen, sein Amt niedergelegt hatte, wurde an Stelle desselben Grunow gewählt.

Der Verband aller in der Stickerei-Branche beschäftigten Personen hielt am 16. April seine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Prillwitz den Geschäftsbericht, in welchem derselbe den Anwesenden die Entwickelungsgeschichte des Verbandes darlegte, gegeben hatte, verlas der Kassierer Bolzmann den Kassenbericht, aus welchem hervorging, daß der Verband im ersten Jahre seines Bestehens eine Einnahme von 1163,10 M. und eine Ausgabe von 651,01 M. hatte, so daß der Bestand am 15. April cr. 512,09 M. beträgt. Nachdem der Delegierte Massuthe seinen Bericht gegeben hatte, wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Prillwitz, 2. Vorsitzende Frl. Simon, 1. Kassierer Bolzmann, 2. Kassierer Werner, 1. Schriftführer Klees, 2. Schriftführer Albrecht, Beisitzerin Frl. Block. Zu Revisoren wurden gewählt Massuthe, Glücks und Zuck, zum Delegierten Massuthe. Betreffs der Maifeier wurde bekannt gegeben, daß der Verband sich an der Versammlung der Bekleidungsindustrie beteiligt. Treffpunkt morgens 9 Uhr bei Rohde, Wallstr. 32—33.

Eine zahlreich besuchte Versammlung der Töpferträger tagte Montagabend Rosenthalerstr. 57, um den Bericht der Lohnkommission über die nochmaligen Verhandlungen mit der Berliner Töpfer-Innung über den neuen Lohntarif entgegenzunehmen. Der Vertrauensmann berichtete, daß die Innung nunmehr einen eignen specialisierten Accordtarif — in Lohn soll überhaupt nicht gearbeitet werden — dem der Arbeiter gegenübergestellt hat und zur Durchführung zu bringen gedenkt. Nach Kenntnisnahme lehnten die Versammelten diesen Meistertarif einstimmig ab, stellten in längerer Beratung einen modifizierten Tarif auf und beauftragten die Kommission, diesen der Innung mit dem Bemerken zuzustellen, daß die Töpferträger an diesem unbedingt festhalten werden. — Außerdem wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe zu begehen.

Die deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft hielt am Sonntag, den 13. April im Englischen Garten eine beschließende Mitglieder-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Verhandlungen ehrten die Versammelten das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Stolz I in der üblichen Weise. Dann referierte Dannenberger zum 1. Punkt: Stellungnahme zum 1. Mai. Redner empfahl folgende Resolution zur Annahme: Als die würdigste Feier des ersten Mai betrachtet die heutige Mitgliederversammlung die allgemeine Arbeitsruhe; die Verwaltung macht es den Mitgliedern daher zur Pflicht, für Ruhenlassen der Arbeit an diesem Tage nach Möglichkeit einzutreten. Die Resolution wurde angenommen, desgleichen folgender Antrag: Für die einzelnen Betriebe sind Werkstattversammlungen abzuhalten; wenn ⅔ der im Betriebe Beschäftigten beschließen, den ersten Mai zu feiern, hat die Arbeit an diesem Tage zu ruhen; Mitglieder, die durch Umstände verhindert sind, die Arbeit ruhen zu lassen, haben ihrem Verdienst entsprechend die von der Organisation herausgegebenen Maimarken zu entnehmen, als Mindestsatz wird jedoch eine Marke bestimmt. Darauf erstattete Oriwohl Bericht vom Kartell. Nach der Diskussion über denselben wurden gewählt: Schonheim als Delegierter, Manhold als Stellvertreter. Zum Punkt: die Schädlichkeit des Prämiensystems — der Streik bei Altmann u. Co., sprach Wiesner. Die Versammelten drückten den Ausständigen ihre Sympathien aus. Ein zu diesem Punkt eingelaufener Antrag wurde der Verwaltung zur näheren Berücksichtigung überwiesen. Hierauf wurden die Streikbrecher aus der Organisation ausgeschlossen. Als Vertreter in der Geschäftskommission wurde Dannenberger gewählt. Unter Gewerkschaftlichem wurde gewünscht, sich auch unsrerseits an den socialpolitischen Wahlen 2c. zu beteiligen, und sollen die Delegierten im Kartell ebenfalls dahin wirken. Nachdem noch einige geschäftliche Mitteilungen gemacht, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Der Interessenverein der Kistenmacher beschloß in einer am 14. d. Mts. abgehaltenen, gut besuchten außerordentlichen Generalversammlung, den 1. Mai durch Ruhenlassen der Arbeit zu feiern. Ferner wurde beschlossen, den Streik bei der Firma Lemke aufrecht zu erhalten; dagegen die Sperre über die Fabrik von Göke aufzuheben. Da nicht alle Versammlungsberichte im „Vorwärts" Aufnahme finden können, so wurde dem Antrage des Vorstandes, für jede in Betracht kommende Werkstelle ein Exemplar des Organs „Die Einigkeit" einzuführen, zugestimmt.

Die Arbeiter-Bildungsschule hielt am 11. April ihre vierte Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1901/1902 im Gewerkschaftshause ab. Der Vorsitzende Lamms gab den Vorstandsbericht. Redner bemerkte, daß trotz der ungünstigen Geschäftslage gerade im letzten Quartal der Besuch der drei Kurse ein sehr guter gewesen sei, so daß die Schulausgaben nicht nur durch die Beiträge vollständig gedeckt wurden, sondern sich noch ein Ueberschuß von 193,50 ergab. Anders stehe es mit den sonstigen Vereinseinnahmen. Hier habe sich beim Besuch der festlichen Veranstaltungen der wirtschaftliche Druck, unter dem gegenwärtig die Arbeiterschaft leidet, empfindlich fühlbar gemacht. Da im verflossenen Jahre bedeutende Aufwendungen für die Bibliothek, Neuanschaffung eines Bücherschrankes, ein größerer Beitrag zum Liebknecht-Denkmal gemacht wurden, sei eine größere Mehrausgabe entstanden, welche der Vorstand hoffe, im nächsten Geschäftsjahre, wo derartige außergewöhnliche Ausgaben nicht in Aussicht ständen, wieder einzubringen. Es fanden im letzten Quartal drei Unterrichtskurse statt. Eingeschrieben waren 447 Mitglieder (53 Damen und 394 Herren), von ihnen besuchten einen Kursus 231, zwei Kurse 34, alle drei Kurse 12, während 170 an keinem der Kurse teilnahmen. — Auf die einzelnen Fächer verteilte sich der Besuch in folgender Weise: I. Geschichte: Eingeschrieben 116 (29 Damen, 87 Herren); durchschnittlicher Besuch 76. II. Nationalökonomie: Eingeschrieben 121 (1 Dame, 120 Herren); durchschnittlicher Besuch 78. III. Redeübung: Eingeschrieben 98 (5 Damen, 93 Herren); durchschnittlicher Besuch 55 Personen. — Organisiert waren von den Teilnehmern, soweit dies aus ihren Angaben hervorging: nur politisch 14, nur gewerkschaftlich 155, politisch und gewerkschaftlich 118.

Nach dem Kassenbericht betrugen pro Januar-März 1902 die Einnahmen 1144,20 M., die Ausgaben 835,45 M.; der Bestand pro 31. März 1902 beträgt 2917,18 M.

Dem Bericht über die Bibliothek folgte sodann eine ausführliche Darlegung der Herren Dr. Steiner und Georg Bernhard über die Erfahrungen beim Unterricht. Allgemein wurde das Interesse an dem Unterrichtsstoff seitens der Zuhörer lobend hervorgehoben. In der Diskussion über den Vorstandsbericht wurden verschiedene Wünsche über Ausgestaltung und Erweiterung des Geschichtsunterrichts, der Redeübung, der Einführung von Naturerkenntnis, die zum Herbst in Aussicht gestellt wird, und dergleichen mehr berührt.

Bei der nun stattfindenden Vorstandswahl ergiebt sich folgendes Resultat: Lammé, 1. Vorsitzender; Balzer, 2. Vorsitzender; Königs, 1. Kassierer; Elsner, 2. Kassierer; Frl. Ecker, 1. Schriftführer; Krumnow, 2. Schriftführer; Engel, Bibliothekar; Neumann und Rothe, Revisoren.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß er auf seine Anfrage an die Museenverwaltung betreffend den gemeinsamen Besuch der Kunstsammlungen unter Leitung eines Fachmannes, jetzt nach drei Monaten noch ohne Antwort sei. Es wird beschlossen, noch einmal anzufragen unter Berufung auf andre Vereine, denen eine solche Erlaubnis bereitwilligst erteilt wurde.

Der Zweigverein Berlin des Centralverbands deutscher Brauer hielt seine Monatsversammlung für April am 18. d. M. in den Arminhallen ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken an den verstorbenen Kollegen Heidrich in der üblichen Weise. Dann hielt Dr. Rud. Steiner einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Innere der Erde". Hierauf gab der Vorsitzende Aufklärung über die Wahlen zum Gewerkschafts-Kongreß und wurden als Kandidaten hierzu nominiert: Bauer-Hannover, Weiderer-München und Staake-Hamburg; als Ersatzleute Richter-Berlin, Leithner-Nürnberg und Bökenkröger-Bremen. Die Wahl ist eine Urwahl und werden die Stimmzettel durch die Vertrauensleute ausgegeben. Zur Beratung von Unfallverhütungs-Vorschriften der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft wurden als Vertreter für Berlin in Vorschlag gebracht: Bauer, Richter und Wirt, als Ersatzleute Mlezko, Heyder, Wunderlich, Knechtel, Hirseland und Cordts; für die Provinz Brandenburg: Rieter und Zech, als Ersatzleute Winkler, Steinbauer, Böhm und Kühn. Unter „Verschiedenes" brachte Vogel die Beschwerde gegen die Leitung des Ringarbeitsnachweises vor, daß seinem Verlangen auf Einsetzung eines Schiedsgerichts wegen mehrmaligen ungerechtfertigten Zurückweisens seitens mehrerer Brauereien nicht stattgegeben werde.

Der Verein der Rohrer hielt am Sonntag, den 13. April, eine öffentliche Versammlung im „Englischen Garten ab. Waldeck Manasse hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der Kampf ums Dasein." Es wurden die augenblicklich bestehenden Mißstände lebhaft kritisiert und folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Rohrer verpflichtet sich, die unhaltbaren Zustände, die zur Zeit im Beruf herrschen, ganz entschieden zurückzuweisen, sowie eine rege Agitation zu entfalten, um die noch der Organisation fernstehenden Kollegen dem Verein zuzuführen." Die Versammlung beschließt, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern und an der Gruppenversammlung wie im Vorjahre teilzunehmen.

Der Arbeiter-Sängerbund hielt am Sonntag, den 13. April, in der Brauerei Friedrichshain eine Ausschußsitzung ab. Aufgenommen in den Bund wurden die Vereine: „Holzbearbeitungs-Maschinenarbeiter", „Freundschaft" und „Männerchor der Schneider Berlins". — Als Bundesdirigent ist Blobel einstimmig wiedergewählt worden. — Die Vertreter der Vereine: „Fortschritt", „Nordwacht" und „Oranienburger Vorstadt" fungieren als Revisoren. — Von den Controleuren verwalten sechs ihr Amt weiter, es kommt nur noch einer in Betracht; gewählt wird der Vertreter vom Verein „Edelweiß". — Betreffs der Maifeier sind sämtliche Vereine den einzelnen Lokalen zugeteilt, wo eine Feier stattfindet, und es ist nun die ernste Pflicht der Sänger, ihre Schuldigkeit zu thun. — In der Angelegenheit des Sängerfestes ist vom Ausschuß der Beschluß gefaßt worden, dasselbe am 10. August in Mentes Volksgarten, Lichtenberg, stattfinden zu lassen.

Charlottenburg. Die Charlottenburger Gewerkschaftskommission nahm in ihrer letzten Sitzung Stellung zum 1. Mai. Die Versammlungen sollen in sämtlichen Sälen des neuen Volkshauses stattfinden, und wird eine Maimarke gratis verabfolgt. Des weiteren wurde beschlossen, daß jede Gewerkschaft pro Mitglied 15 Pf. zu den Unkosten der Gewerbegerichtswahlen beitragen muß. Eine längere Debatte rief die Stellungnahme zum städtischen Arbeitsnachweis hervor. Es wurde eine Resolution angenommen, in der festgelegt wurde, wie sich die Arbeitnehmer-Deputierten zu verhalten haben, wenn die Forderungen, die in der vorhergehenden Sitzung der Kommission aufgestellt wurden, vom Arbeitsnachweis-Kuratorium abgelehnt werden. Zur Ausarbeitung der Statistik der Arbeitslosen-Zählung beschloß die Versammlung 50 M. beizutragen. Der Vertreter der Schuhmacher ersuchte die Gewerkschaften um moralische Unterstützung in der bevorstehenden Lohnbewegung der Schuhmacher. Um dieselbe Unterstützung ersuchen die Handels- und Transportarbeiter zu einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung. Dem vorjährigen Ausschuß wurden 50 M. Entschädigung bewilligt. Hiervon sollen 20 M. dem Obmann, 30 M. den übrigen 4 Ausschußmitgliedern zufallen. Es fehlten die Holzarbeiter und Steinarbeiter.

Treptow-Baumschulenweg. „Die Verschiebung der Stichwahl und werden religiöse Gefühle durch die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte beeinträchtigt", lautete in einer gut besuchten Versammlung, die am 7. d. M. hier tagte, das Thema, über welches Genosse Carow referierte. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung führte der Referent etwa folgendes aus: Die Stichwahl wurde durch einstimmigen Beschluß des Wahlvorstandes — die Beisitzer sind zwei Parteigenossen — auf Sonnabend den 29. März festgesetzt. Gegen diesen Termin setzten nun die Gegner alle Hebel in Bewegung und erreichten auch durch „höhere Anordnung" (wie die Bekanntmachung des Amtsvorstehers lautete) eine Verschiebung des Wahlaktes. Die Gründe, die herhalten mußten, um eine Verschiebung der Wahl zu rechtfertigen, sind gar sonderbarer Art, sie lauteten ungefähr: Da die Wahl sich voraussichtlicherweise bis spät abends ausdehnen würde, und der 29. gerade Osterheiligabend ist, so ist anzunehmen, daß die religiösen Gefühle der Wähler beeinträchtigt werden. Den Gegnern war es also gelungen, den für uns günstigen Stichwahl-Termin zu vereiteln. Die blasse Furcht, daß „der Friede und die vornehme Ruhe in den Gemeinderats-Sitzungen gestört werde, wenn ein Socialdemokrat gewählt wird", wie der „Treptower Anzeiger" in seiner Karfreitags-Nummer schreibt, läßt die Herren derartige Sprünge machen. Unter dem 3. Punkt der Tagesordnung „die gehässige Schreibweise des angeblich unparteiischen „Treptower Anzeigers" und wodurch ist Remedur zu schaffen" forderte Genosse Krebs die Anwesenden auf, soviel in ihren Kräften steht, gegen dieses Blatt zu agitieren, welches unparteiisch sein will, aber jede Gelegenheit benutzt, die socialdemokratische Partei am Ort zu bekämpfen, und mitunter in einer Art, welche nicht von großer Wahrheitsliebe zeugt.

Weißensee. (Generalversammlung des socialdemokratischen Wahlvereins.) Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme im letzten Quartal 357,23, die Ausgabe 323,67 M. An den Kreisvertrauensmann wurden 30,72 M. abgeführt. Die Mitgliederzahl beträgt 503. Zu Revisoren wurden Eschbach, Gartz und Peuckert gewählt. Die Stellungnahme zum 1. Mai rief eine lebhafte Debatte hervor. Hierbei wurde das Verhalten des Abgeordneten sowie des Kreisvertrauensmannes in Betreff eines Kreisfestes im Gewerkschaftshause am 1. Mai getadelt und dem Vertrauensmann die Wahl von zwei Delegierten zur Veranstaltung des Festes abgeschlagen.

Schriften-Eingang.

Dr. W. H. Gilbert. Diabetis-Küche Berlin, Verlag der „Medizinischen Woche". 72 Seiten.

Kinderarbeit und Gesetz gegen die Ausnutzung kindlicher Arbeitskraft in Deutschland. (Unter Berücksichtigung der Gesetzgebung des Auslandes und der Beschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft.) Von Konrad Agahd. Jena 1902. (Gustav Fischer.) Preis 2,40.

Der Krieg in Südafrika, seine Ursache und Führung. Von A. Conan Doyle. 200 Seiten. Verlag von Smith, Elder u. Co., Waterloo-Place 15, London SW., 1902.

Die Ursachen und Bekämpfung des Verbrechens. Von Professor Cesare Lombroso. Autorisierte Uebersetzung von Dr. Hans Kurella und Dr. E. Jentsch. Berlin 1902 (Hugo Bermühlers Verlag). Preis 8 M.

Verein Reichs-Wohnungsgesetz. Bericht über das 4. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901. Verlag der Geschäftsstelle Brönnerstraße 14, Frankfurt a. M.

Der italienische Socialismus auf dem Lande. Von Robert Michels (Marburg). Frankfurt a. M. 1902 (Neuer Frankfurter Verlag).

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt.

Lorrain. Unfähig zum Schöffenamt ist, wer durch Gerichtserkenntnis das Recht verloren hat oder gegen den ein strafrechtliches Verfahren schwebt, das den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann; endlich Personen, die der freien Verfügung über ihr Vermögen verlustig erklärt worden sind.

G. W. 2. Wir können den Beitritt nicht empfehlen.

Wir bieten eine unerreichte Auswahl in hunderten v. Mustern in Ringen, Broschen, Ohrgehängen, Cravattennadeln, Hemdenknöpfen, Manschettenknöpfen, Haarnadeln, Schnallen, Halsketten etc., zum Preise von

6 Mark das Stück.

Ohrgehänge und Manschettenknöpfe 6 Mark das Paar.

Illustrirte Preisliste gratis und franco. — Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Postbestellungen an unsere Adresse, Berlin, W. Friedrichstrasse 169 werden prompt ausgeführt.

Versand franco nach Empfang von **6,30** Mark, oder gegen Nachnahme von **6,50** Mark.

Tait's American Diamond Palace,

Berlin W.
Friedrichstrasse 169.
Central-Hotel Laden 15.
Friedrichstrasse 181.

Ausschneiden!

Achtung! Wert 4 Mark

Vorzeiger dieses hat 4 Mark Ermässigung bei Bestellung von 20 Mk an, unter 20 Mark nur 2 Mark.

Bestrenommiert und wohlbekannt!

Künstliche Zähne.

Tadellose Ausführung, von 3 Mark an.

Plomben von 2 Mark an.

Keine Extraberechnung!
Schmerzloses Zahnziehen!
Ratenzahlung gestattet. Woche 1 Mark.

Um etwaigem Misstrauen meiner werten Kundschaft den Boden zu entziehen, bitte ich ausdrücklichst erst bei Abholung diesen Ausschnitt vorzulegen.

Aufbewahren! Bar Geld!

Stets Gültigkeit!

Trinken Sie gern

einen hochfeinen unverfälschten **Cognac, Rum, Branntwein** oder **Liqueur** etc., so bereiten Sie sich Ihre Getränke selbst mittels der echten, unerreichbaren, einzig dastehenden **Noa's Original-Extrakte** (gesetzl. geschützt),

mehrfach prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen.

Preis p. Fl. Extrakt, reichend bis zu 2½ Liter u. mehr, **25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf.** etc. Vorrätig über 200 Sorten. Jeder verlange gegen Einsendung von nur 20 Pf. in Marken 80seitiges illustriertes wertvolles Rezeptbuch: **Die Destillation und Brauerei im Haushalte** (9. Auflage) vom alleinigen Erfinder und Fabrikanten

Max Ed. Noa, Berlin N., Reinickendorferstr. 48.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**

Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 3831L*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **18. Ritter-Strasse 18.**

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder

täglich für Damen und Herren.

Schlafmöbel-Bazar „Baby"

Invalidenstr. 160
Gerle-Allancestr. 107
Reinickendorferstr. 20
Frankfurterstr. 115.

Bernfelstr. 18
Tauenzienstr. 7a
Oranienstr. 31
Brunnenstr. 92

10, 15, 21—75 M.

8, 12, 15—90 M.

Betten Stand 12,00, 18—24—90

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene.

Teilzahlung gestattet von **1,00** per Woche an. Bei größeren Raten **Kassapreise.** Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Chemische Waschanstalt und Färberei H. BERGMANN

Filialen: Jerusalemerstr 58. Eg. Kochstr. Elsasserstr. Ecke Gartenstr. Schaperstr. 16. Landsbergerplatz 5. Alte Jakobstr. 80. Weinmeisterstr. 9. Kleiststr. 23. Dorotheenstr. 30. Winterfeldtstr. 21. Grossbeerenstr. 88d. Rathenowerstr. 27. Mansteinstr. 10. Schillstr. 20. Lothringerstr. 112. Zossenerstr. 38. Charlottenburg: Spandauerstr. 28. Bleibtreustr. 6. Friedenau: Rheinstrasse, Ecke Hedwigstrasse.

FABRIK BERLIN N.W. Lübecker-Str. 27.
TELEPHON: AMT II. No 5371.

Reinhold Werner

Schneidermeister [3832B*

jetzt nur: **Gr. Frankfurterstr. 70,** parterre u. I. Etage

Elegante Anzüge und Paletots

nach Mass von 30 Mark an. — Telephon Amt VII No. 23.
Englische Damen-Kostüme und Jacketts (Gesellenarbeit).
Elegante Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Eugen Bianconi, Fennstr. 52,

Uhrmacher und Juwelier.

Silberne Remontoir-Uhren mit Goldrand M. 10,—.
Massiv goldene Ringe, 333 gestempelt, von M. 1,50 an.
Verlobungsringe, 2 Dukaten, 900 gestempelt, M. 20,50.
Massiv goldene lange Damenketten 333 gestempelt mit Opalschieber M. 18,—. 1427*

Gelegenheitskauf!

einer Partie **reichgestickter**

Plüsch-Portieren

(Komplette Dekoration)
2 Shawls
1 Lambrequin } **Mk. 13,85.**

Dieselbe Dekoration in Wolle **8,35 Mk.**

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.

Nach auswärts Nachnahme.

Radfahrer!

Fahrräder, verfallene,

prima Markenräder in grossartiger Auswahl: Brennabor, Opel, Adler, Dürkopp, Nickelräder, Damenräder, einzelne Prachtexemplare etc.

Princip: Trotz aller Billigkeit äusserste Solidität!

Aeltere Modelle hochpreiswert. Räderkäufer werden um Lagerbesuch u. Vergleich mit Konkurrenz gebeten.

Fahrräder-Leihhaus, Berlin C., 3938L*
Neue Schönhauserstrasse 11.

!Achtung!

Möbel

auf Teilzahlung bei ganz geringer Anzahlung liefert die Möbelfabrik **A. Krause, Schützenstr. 2.**

Möbel

kompl.

Wohnungs-Einrichtungen

unter

coulantesten Zahlungs-Bedingungen

Billige Preise.

Geringe Anzahlung! ♦ Langer Kredit!
Besichtigung erbeten! ♦ Kein Kaufzwang!

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Wegen vollständiger

Auflösung

meines seit 43 Jahren bestehenden Geschäfts

Gänzlicher

Ausverkauf

der **jetzt** noch reichhaltigen Läger,
Teppiche, Portieren, Gardinen, Divandecken, Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken etc.

Möbelstoffe, Läuferstoffe, Reste in allen Artikeln ganz besonders zurückgesetzt, sind zum schleunigen **Ausverkauf** gestellt.

A. Löwenthal,

Breite-Strasse 20, Ecke Scharrenstrasse.

Metzners Korbwaren - Fabrik

Berlin, Andreasstrasse 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Bernfelstr. 67.
IV. Gesch.: Leipzigerstr. 54/55

Puppenwagen, Leiterwagen, Sportswagen, Kinderstühle.

Kinderwagen, Kinderbettstellen. Grösstes Lager Berlins. Muster gratis.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen

Willy Reinhard,

in der kgl. Königl. Universitäts-Klinik als Techniker thätig gewesen. — **Teilzahlung gestattet.**
Behandlung sämtlicher Krankenkassen.

Oberkiefergebiß, festsitzend, mit meiner eigenen Erfindung, gesetzl. geschützt. Nr. 60 272.

Zähne von 2 Mk. an

Plomben nach Wahl in Silber, Kupfer, Emaille von 2 M. an

Zahnziehen mit Betäubung von 1 M. an, elektrisch 0,50 M. an.

Seit 1894 mit großem Erfolg nur
Berlin S., Prinzenstr. 103:
Ecke Wasserthorstraße. [8317

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 18. April 1902.

Aprilwetter! Meist kalt und trübe, naßkalte zu pessimistischen Betrachtungen stimmende Witterung, hin und wieder Regenschauer und nur vereinzelt ein durch das dunkle Gewölk hervorbrechender lachender Sonnenstrahl. Der Witterungsbericht gilt auch von der Börse. Durchweg frostige Zurückhaltung, derselbe Mangel an Unternehmungslust, der in der voraufgegangenen Berichtswoche die Börse beherrschte. Nur vorübergehend bricht, zu optimistischerer Auffassung anregend, in der Gestalt günstigerer Londoner Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlungen etwas heller Sonnenschein durchs Gewölk, um bald darauf wieder von verstimmenden Nachrichten über unbefriedigende Geschäftsabschlüsse, matte Haltungen fremder Börsen usw. abgelöst zu werden.

Die anscheinende Besserung der Friedensaussichten am Sonnabend voriger Woche bewirkte bei geringen Umsätzen ein leichtes Anziehen der Kurse verschiedener Montanwerte. Und ebenso zeigte die Börse am Montag anfangs eine feste Haltung. Auf dem Montan-Aktienmarkte zogen sogar die Kohlenaktien auf die Streiknachrichten, die einen vermehrten Absatz deutscher Kohlenzechen nach Belgien in Aussicht stellen, erneut etwas an, wenn auch im ganzen nur etwa um 1 Proz. Doch schon im weitern Verlauf wurde die Haltung eine schwächere, und die Dienstag-Börse zeigte bereits wieder, auf die Steuerankündigungs-Rede des englischen Schatzsekretärs Hicks Beach hin, die alte Zurückhaltung, so daß für eine Reihe der wichtigsten Bank-, Bahn- und Montanwerte keine Eröffnungskurse festgesetzt werden konnten: eine Geschäftsunlust, die später, als der Telegraph Rückgänge der Konsolkurse aus London meldete, noch stieg und zu verschiedenen, wenn auch nur geringen Kursabschlägen führte. Vorgestern, am Mittwoch, eröffnete die Börse ebenfalls wieder mit schwacher Tendenz, die jedoch infolge neuer Meldungen über Zunahme der Arbeitseinstellungen in den belgischen Kohlengruben sich nachträglich befestigt. Ein erneutes Anziehen der Kurse der Kohlenaktien, besonders Gelsenkirchener und Hibernia, begann, doch nicht lange, schon gegen Schluß flaute die Stimmung merklich ab; und auch gestern dauerte, da London schwächere Haltung des Minenmarktes meldete, die pessimistischere Auffassung an. Verschiedene Montanwerte erlitten Abschläge von 1 bis 2 Proz. Heute brachten günstige Nachrichten aus England über die Friedensverhandlungen wieder etwas Sonnenschein, der zu kleinen Kursaufbesserungen auf dem Bank- und Montanaktienmarkt Anlaß bot.

Ein fortwährendes Auf und Ab, dessen Endergebnis sich für die Berichtswoche dahin zusammenfassen läßt, daß im wesentlichen alles auf dem alten Stand bleibt. Die Kurse auf dem Bahn- und Bankenmarkt haben sich im ganzen behauptet, und auch der Montanmarkt zeigt nur geringe Veränderungen; sind Kohlenaktien etwas gestiegen, so weisen andrerseits Hüttenaktien kleine Abschläge auf.

Die Krise in der Eisenindustrie hat mancherlei Angaben über den Rückgang der Eisenproduktion, die Zunahme der Ausfuhr ꝛc. gebracht; über die Ab- und Zunahme des Eisenverbrauchs während der letzten Jahre in Deutschland selbst fehlte es jedoch an genauen Berechnungen. Interessante Mitteilungen über diesen Konsum, sowie über die Produktionsmenge, die Anzahl der beschäftigten Arbeiter usw. bringt eine jüngst von Dr. Kentzsch veröffentlichte Arbeit. Danach erreichte in 1900 der inländische Eisenverbrauch Deutschlands 131,7 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, ist aber im vorigen Jahr auf 89,2 Kilogramm gesunken, das heißt noch unter dem Durchschnittsniveau des Jahrzehnts 1891 bis 1900 zurückgeblieben. Die Folge dieses Minderverbrauchs war trotz der verringerten Produktion die bekannte Steigerung der Ausfuhr, die, was Fabrikate anbetrifft, von 1 369 592 Tonnen in 1900 auf 1 828 070 Tonnen in 1901 wuchs.

Eine Ergänzung erfährt dieser Nachweis des enormen Konsumrückganges im letzten Jahr durch den letzthin in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Maschinenbau-Anstalten erstatteten Geschäftsbericht. Er konstatiert, daß der deutsche Maschinenbau im vergangenen Jahr durch den allgemeinen geschäftlichen Niedergang stark in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Die Bestellungen seien so stark zurückgegangen, daß, um nur den Betrieb aufrecht zu erhalten, unlohnende, ja selbst verlustbringende Arbeiten hätten mit ausgeführt werden müssen; dennoch wäre trotz Beschränkung der Arbeitszeit und des Einlegens von Feierschichten vielfach eine Verminderung der Anzahl der beschäftigten Arbeiter erfolgt. „Die Maschinenausfuhr", heißt es dann weiter, „hat im verflossenen Jahr nach langjähriger ununterbrochener Steigerung einen wenn auch nicht bedeutenden Rückgang zu verzeichnen gehabt; sie betrug rund 220 000 Tonnen gegen rund 240 000 Tonnen im Jahre 1900. Dem gegenüber steht allerdings auch ein Rückgang der Maschineneinfuhr von 30 000 Tonnen, so daß die Bilanz unsres Außenhandels in Maschinen sich gegen das Vorjahr um 10 000 Tonnen zu Gunsten unsrer Ausfuhr verbessert hat. Der Hauptabnehmer für deutsche Maschinen war wieder wie seit langen Jahren Rußland, das 18 Prozent unsrer gesamten Maschinenausfuhr abnahm. Dann folgen Oestreich-Ungarn mit 11 Proz., Frankreich mit 10,6 pCt. und Italien mit 7 Proz. Wie die Maschineneinfuhr in Deutschland überhaupt, so ist auch diejenige aus den Vereinigten Staaten im verflossenen Jahre zurückgegangen. Dagegen ist deren prozentualer Anteil gestiegen und zwar in der Hauptsache auf Kosten Englands, denn Amerikas Anteil belief sich im verflossenen Jahre auf 33 Proz. gegen 27 Proz. im Jahre 1900, während gleichzeitig der Anteil Großbritanniens von 43 Proz. auf 35 Proz. zurückging.

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat fährt nach bekannter Unternehmerpraxis fort, die zu einem wesentlichen Teil durch seine eigene Profitwirtschaft verschuldete ungünstige Geschäftslage zur Herabdrückung der Arbeitslöhne und der Arbeitsbedingungen zu benutzen, teils durch direkte Reducierung der Löhne, teils durch Inangriffnahme weniger ergiebiger Flötze und daraufhin vorgenommener Abzüge, teils durch Stellung erhöhter Anforderung an die Arbeitsleistung. Wie verlautet, wird sogar beabsichtigt, die Schichtdauer auf 10 Stunden zu verlängern. Daß diese Syndikats-Arbeiterfürsorge die ohnehin durch Einlegung von Feierschichten in ihrer Lebenshaltung herabgedrückte Arbeiterschaft erbittert, ist selbstverständlich — vielleicht kommt aber gerade diese Erbitterung den Zechenbesitzern und -Direktionen nicht ungelegen, denn da sich die Aussichten für vermehrten vorteilhaften Absatz noch immer nicht bessern, dürfte es den Herren gar nicht so unlieb sein, wenn die Arbeiter sich zu einem Streik hinreißen ließen. Vorräte sind noch überreichlich vorhanden, die Preise ließen sich bei längerem Andauern des Streiks leicht durch zweckentsprechende Manöver hochtreiben, und außerdem könnte man den streikenden Arbeitern unter den gegenwärtigen Verhältnissen die härtesten Bedingungen bei einer Wiederaufnahme der Arbeit stellen.

Die Vermutung, daß es auf eine Streikprovokation abgesehen ist, gewinnt um so größere Wahrscheinlichkeit, wenn man betrachtet, in welcher perfiden Weise seit einiger Zeit in der Zechenpresse und den ihr geistig verwandten Blättern über die Abnahme der Leistungsfähigkeit der Arbeiter, ihre steigenden Ansprüche und die Agitation ihrer Verbände geklagt wird. Eine neueste Leistung dieser Art bietet die „Köln. Ztg." in einem augenscheinlich aus Syndikatskreisen stammenden Artikel. Bei Beurteilung der „hauptsächlich künstlich hervorgerufenen Bewegung" der Bergarbeiter, heißt es darin, dürfe man nicht übersehen, daß ihre Verbände in der Zeit der wirtschaftlichen Hochbewegung erheblichen Abbruch erlitten hätten. Nachdem nun die wirtschaftliche Lage einen Umschwung erfahren hätte, schürten die Verbände die Unzufriedenheit und sammelten die Elemente wieder, die sich von ihnen abgewandt hätten. Daß nach Ermäßigung der Kohlenpreise vom 1. April ab auch Lohnermäßigungen Platz greifen müßten, wäre unvermeidlich. Alle Zechen seien gezwungen, dahin zu wirken, daß die Leistung der Arbeiter wieder gehoben werde und eine Ermäßigung der Selbstkosten eintrete. Arbeiterkündigungen seien nur selten vorgekommen. Von der Einsicht der Bergarbeiter sei zu hoffen, daß ihre augenblickliche, unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Gesamtlage mehr oder weniger künstlich gesteigerte Erregung alsbald wieder einer ruhigeren Beurteilung der Lage weichen werde.

Eine allerliebste Preßleistung, um welche die „Kölnische Ztg." zu beneiden das anerkannte Zechenblatt, die „Rhein.-Westf. Ztg.", alle Ursache hat. Erst provoziert man durch Lohnabzüge und alle möglichen Chikanerien die Arbeiter, dann beschuldigt man ihre Verbände der Aufreizung, und schließlich appelliert man mit gönnerhaftem Wohlwollen an die bessere Einsicht der Arbeiter und empfiehlt ihnen, nur ja hübsch ruhig zu bleiben.

Das erste Heft des Jahrganges 1902 der „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches" bringt eine Zusammenstellung des Bestandes der deutschen Handelsflotte am 1. Januar 1901 und ihrer Entwicklung, die gerade jetzt, wo die Vereinigten Staaten von Amerika sich anschicken, durch hohe Subventionen eine große einheimische Flotte heranzuziehen, Anspruch auf Beachtung hat. Nach dieser Zählung bestand am 1. Januar 1901 die gesamte deutsche Kauffahrteiflotte, ausschließlich der Schiffe unter 50 Kubikmeter oder 17,6 Reg.-Tons, aus 3883 Schiffen mit einem Raumgehalt von 2 826 400 Brutto-Reg.-Tons. Verfolgt man die Entwicklung dieser Flotte in den letzten sechs Jahren, ergeben sich nachstehende Ziffern:

	Anzahl der Schiffe	Raumgehalt
1896	3502	1 969 238 Brutto-Reg.-Tons
1897	3678	2 059 948 „
1898	3693	2 189 508 „
1899	3713	2 317 563 „
1900	3759	2 495 389 „
1901	3883	2 826 400 „

Unterschieden nach Segel- und Dampfschiffen stellte sich der Bestand der Kauffahrteiflotte:

	Segel- u. Schleppschiffe		Dampfschiffe	
	Anzahl	Brutto-Tons	Anzahl	Brutto-Tons
1896	2524	650 178	1068	1 319 060
1897	2552	632 030	1126	1 427 918
1898	2522	623 660	1171	1 565 848
1899	2490	642 996	1223	1 674 567
1900	2466	631 865	1293	1 863 524
1901	2493	640 510	1390	2 185 890

Die Tabelle zeigt das stetige Anwachsen des Raumgehaltes der Dampfer gegenüber dem der Segelschiffe; 1896 kamen von der Gesamt-Tonnage der Kauffahrteiflotte noch 33 Proz. auf Segel- und Schleppschiffe, 67 Proz. auf Dampfschiffe, 1901 entfielen auf erstere nur noch 22,7 Proz., auf Dampfer dagegen 77,3 Proz.

Der bei weitem größte Teil der deutschen Seehandelsflotte gehört natürlich Hamburg und Bremen; über 80 Proz. des ganzen Raumgehalts kommen auf sie und zwar auf Hamburg ca. 51 Proz., auf Bremen ca. 30 Proz. Unterschieden nach Segel- und Dampfschiffen stellt sich der Anteil der größeren deutschen Häfen an der Kauffahrteiflotte:

Dampferflotte		Seglerflotte	
Hamburg	54 Proz.	Hamburg	40 Proz.
Bremen	28 „	Bremen	31 „
Flensburg	4 „	Elsfleth	7 „
Stettin	3 „	Brake	4 „
Kiel	2 „	Rostock	3 „
Danzig	1 „	Emden	2 „
Geestemünde	1 „		

Alle andren Hafenstädte, wie Lübeck, Schleswig, Oldenburg, Stralsund usw. erreichen, weder was die Dampfer-, noch was die Seglerflotte anbelangt, 1 Proz. Tat.

Generalversammlungen schweizerischer Gewerkschafts-Verbände.

An den Ostertagen hielt der Schweizer. Lithographenbund in Winterthur seine 13. Delegiertenversammlung ab, an der sämtliche 11 Sektionen durch 19 Delegierte vertreten waren. Der Bund zählt 310 Mitglieder, die einen Wochenbeitrag von 1 Fr. leisten. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt 14 591 Fr. Der Verbandstag beschloß die Gründung einer Invaliden- und Zuschußkasse für ausgesteuerte kranke Mitglieder. Die gemeinschaftliche Aufstellung eines Lehrlingsregulativs mit den Prinzipalen, wonach auf 4 Gehilfen 1 Lehrling kommen und mehr als 5 Lehrlinge nicht eingestellt werden sollen, ist dem Abschluß nahe. Als Vorort wurde Basel bestätigt. — Der Verband der Parkettbodenleger hält seine Delegiertenversammlung in Bern ab, an der besonders über das Submissionswesen diskutiert wurde. Es sollen öffentliche Arbeiten nur an solche Geschäfte vergeben werden, die mit den organisierten Parkettbodenlegern in Tarifgemeinschaft stehen. Weiter wurde beschlossen, die Reduktion der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden im Sommer und auf 8 Stunden im Winter anzustreben. Als Vorort ist wiederum Zürich bestimmt worden. — Der Verbandstag der Schneider fand in Bern statt und war von 27 Delegierten als Vertretern von ca. 1000 Mitgliedern besucht. Es wurde die Karenzzeit für Reiseunterstützung von 3 auf 6 Monate erhöht und ferner beschlossen, auf die Abschaffung des sogenannten „Umschauens" hinzuwirken, wie auch die Mitwirkung im Lehrlingswesen anzustreben. Bei Submissionsarbeiten soll der gewerkschaftliche Lohntarif beachtet werden. Dem internationalen Schneidersekretariat wurde pro 1902 ein Jahresbeitrag von 50 Fr. bewilligt. — Die Küfer versammelten sich in Basel. Der Verband zählt in 10 Sektionen 250 Mitglieder, 9 Sektionen waren auf dem Verbandstag durch 12 Delegierte vertreten. Das Verbandsvermögen beträgt 1063 Fr. Beschlossen wurde die Anstrebung eines Industrieverbandes für die Nahrungsmittelbranche. Die Gründung einer Krankenkasse, zu der sich später eine Arbeitslosenkasse gesellen soll, die Vornahme statistischer Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der schweizerischen Küfergehilfen. Als Vorort wurde Genf bestätigt. — Der Verbandstag der Schuhmacher wurde am 6. und 7. April in Winterthur abgehalten und war derselbe von 16 Delegierten aus 11 Sektionen besucht. Der Verband zählt in 13 Sektionen 453 Mitglieder, er hat gegen 1900 ca. 100 Mitglieder verloren. Das Verbandsvermögen beträgt 2887 Fr. Im Princip erklärte sich die Versammlung für die Umwandlung der fakultativen Kranken-Zuschußkasse in eine obligatorische. Auch für die obligatorische Arbeitslosen-Unterstützung erklärte sich die Versammlung im Princip und soll sie sofort eingeführt werden, sobald der Bund an die gewerkschaftliche Arbeitslosen-Unterstützung Subventionen bewilligt. Einstimmige Annahme fand eine Protestresolution gegen die von den schweizerischen Agrariern aufgestellten ungeheuerlichen Zollforderungen. Beschlossen wurde ferner der Wiederanschluß an den Gewerkschaftsbund und sodann als Vorort Zürich bestätigt.

Die schweizerischen Gewerkschaften haben in den letzten Wochen eine große Summe geistiger Arbeit mit der Erledigung ihrer Verbandsangelegenheiten geleistet, möchte nur daraus auch eine kräftige Förderung und Erstarkung der gesamten Gewerkschaftsbewegung resultieren.

Gerichts-Zeitung.

Darf man eine Bibel oder ein Gesangbuch an Sonn- und Feiertagen öffentlich sichtbar tragen, ohne sich strafbar zu machen? Diese Frage wird am 22. d. M. indirekt durch das Landgericht zu Kottbus entschieden werden. Die bekannte Oberpräsidial-Verordnung vom 4. Juli 1898 bedroht alle an Sonn- oder Feiertagen vorgenommenen Arbeiten mit Strafe, die „öffentlich bemerkbar sind, sofern sie geeignet sind, die äußere Heiligkeit der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen". Diese Vorschrift hat den Gerichten viel Arbeit verursacht. Das Kammergericht hat das Tragen eines Gewehrs, das Schießen mit einem solchen für keine solche die Verfrommung störende „Arbeit" erachtet. Hingegen hat es geschwankt bei der Beantwortung der Frage: „Ist das Tragen von Kalendern, Flugblättern u. dergl. eine die äußere Heilighaltung störende Arbeit?" Das Kammergericht hat diese Frage nicht ebenso grundsätzlich wie die Arbeit des Gewehrtragens und Schießens mit einem Gewehr verneint, aber doch in den Fällen auf Freisprechung erkannt oder die Freisprechung nahe gelegt, in denen die Pakete ohne eine gewisse Anstrengung der Kräfte und verhüllt getragen waren. Da solche Entscheidungen den untren Gerichten einen weiten Spielraum lassen, mehrte sich die Zahl unberechtigter Anklagen gegen Kalender- und Flugblattverbreiter. Eine dieser Anklagen soll zum grundsätzlichen Austrag gebracht werden. Sie betrifft die Genossen Bräuer, Koch und Kalisch zu Finsterwalde. Diesen wird zur Last gelegt, „am 3. November 1901 den „Märkischen Landboten für 1902" unter der Einwohnerschaft von Cletthitz bei Senftenberg verbreitet zu haben". Das Senftenberger Amtsgericht hat die Genossen des Zuwiderhandelns gegen die oben erwähnte Sonntagsheiligung-Verordnung für schuldig erachtet und mit je 15 M. Geldstrafe belegt. Das Amtsgericht stellt fest, daß die Missethäter in der über 300 Einwohner zählenden Ortschaft von Haus zu Haus gegangen sind und in jeder Wohnung einen Kalender niedergelegt haben. Nun ist das Niederlegen von Kalendern in Wohnungen nach § 43 der Gewerbe-Ordnung gestattet. Das Gehen von Haus zu Haus ist keine Arbeit. Bleibt übrig das Tragen der Kalender. Ein Kalender wiegt 16 Gramm; jeder hat höchstens 40 Stück, das ist 624 Gramm, also 1¼ Pfund getragen. Ist das eine Last, die „ohne eine gewisse Anstrengung der Kräfte" von einem Erwachsenen getragen werden kann? Verneint auch das Kottbuser Landgericht diese Frage, so dürfte danach sich auch jedermann strafbar machen, der eine meist sogar über ein Kilogramm schwere Bibel am Sonntag offensichtlich trägt. Solch' wundervolle Blüten am Baum der Verfrommungsverordnung zeitigt der Samen juristischer Interpretation. Oder will die Dame Justiz nur ihre Reverenz vor der inhaltlichen Schwere socialdemokratischer Lektüre bezeugen?

Soziale Rechtspflege.

Die Ausgleichsquittung. Die Kartonarbeiterin W. beanspruchte durch Klage beim Gewerbegericht von der Firma Osang u. Co. 8,84 M. rückständigen Lohn. Der Firmeninhaber machte dagegen vor der verhandelnden Kammer VIII geltend, die Klägerin habe ohne Kündigung die Arbeit verlassen wollen, womit er nur unter der Bedingung habe einverstanden sein können, daß sie auf ihren Lohn verzichte. Die Klägerin habe dann auch folgenden Revers, den Beklagter vorlegt, unterschrieben: „Ich lege die Arbeit nieder, verzichte aber auf jeden Anspruch an die Firma." Die Klägerin behauptete demgegenüber, Herr Osang habe ihr den Zettel vorgelegt und auf eine Frage, was sie damit solle, geantwortet: Bloß unterschreiben. Da habe sie denn ohne weiteres unterschrieben, in der Meinung, es handle sich nur um die Kündigungsfrist. Der Vertreter der Klägerin hob noch hervor, daß Klägerin vom Chef „freches Frauenzimmer" ꝛc. tituliert worden sei, also einen Grund gehabt habe, die Arbeit ohne vorgängige Kündigung niederzulegen. Die Annahme eines Verzichts auf den Lohn wäre deshalb ganz unlogisch. — Gewerberichter Dr. Meier verwies den Beistand und die Klägerin auf den Wortlaut des Reverses, der jeden Anspruch ausschließe. Der Beklagte zahlte schließlich den Lohn freiwillig. Gewerberichter Dr. Meier teilte darauf mit, daß Klägerin im andern Falle abgewiesen worden wäre, da der Revers ganz deutlich einen Verzicht auf jeden Anspruch, also auch auf den Lohn enthalte. Wenn die Gründe der Klägerin maßgebend sein sollten, dann wären alle derartigen Reverse ungültig. Hunderte von Fällen können vor das Gewerbegericht, wo die Arbeiter sagten, sie hätten die Bedeutung der Unterschrift nicht verstanden, sie hätten etwas andres angenommen usw. Darauf könne nichts gegeben werden oder man müsse geradezu eine absichtliche Täuschung oder die Anwendung physischen Zwanges zur Erzielung der Unterschrift nachweisen können. Wenn ein Arbeiter oder eine Arbeiterin meine, im Recht zu sein, dann dürfe sie aber nichts derartiges unterschreiben. Vor allem sei aber Jedermann verpflichtet, sich ein solches Schriftstück erst einmal genau durchzulesen, ehe er seine Unterschrift gebe.

Der Anspruch an die Familienrente wurde unter recht sonderbarer Begründung vom hiesigen Schiedsgericht für Arbeiterversicherung der Frau G. bestritten. Der Mann der Klägerin war im Betrieb der Straßenbahn verunglückt. Es stellte sich später infolge des Unfalls eine Geisteskrankheit ein, die die Ueberführung des Kranken in eine Heilanstalt notwendig machte. Die Berufsgenossenschaft erklärte sich erst nach langem Sträuben zur Leistung der Rente bereit und zahlt gegenwärtig an den Mann die Vollrente in Höhe von 68 M. monatlich.

Die Frau mit ihren zwei Kindern bekommt nun auf Anweisung des Vormundschaftsgerichts von dem Pfleger des Kranken monatlich 10 M.; 24 M. wurden für den Geisteskranken vom Pfleger gespart. Wie diese Anweisung vom Vormundschaftsgericht ergehen kann, ist uns unerfindlich. Den Rest der Vollrente, 34 M., beansprucht die Heilanstalt. Der Vertreter der Klägerin, Gewerkschaftssekretär Körsten, der erst nach vielen Einwendungen vom Vorsitzenden Tübben zugelassen wurde, beantragte die Zahlung der Rente in Höhe der Hinterbliebenenrente, wie es das Gesetz in solchem Falle vorschreibt. Sonderbarerweise entschied das Gericht im Sinne der Berufsgenossenschaft mit der Begründung, daß die Unterbringung des Kranken in die Heilanstalt nicht zum Zwecke der Heilung geschah, sondern auf Anweisung der Behörde zur Pflege und Sicherheit des Kranken. Von einer Heilung, denn diese habe die Berufsgenossenschaft nur zu übernehmen, sei keine Rede, da es sich hier um einen unheilbaren Geisteskranken handelt. Hoffentlich wird das Reichs-Versicherungsamt dieser ganz unhaltbaren Deduktion nicht beitreten und der Klägerin zu ihrem Recht verhelfen. Das Schlimme ist nur, daß solche Prozesse sich über ein Jahr lang hinziehen, und die Anspruchsberechtigten in die bitterste Not geraten.

Unberechtigte Lösung des Lehrverhältnisses. Gegen den Lithographen Ernst, der seinen Lehrling T. schon zum fünften Male nach Hause geschickt hatte, klagte der Bruder und Vormund des jungen Mannes auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses. Der Beklagte glaubte, nicht mehr mit dem Lehrling arbeiten zu können, weil er ihn in seiner Ehre verletzt habe und ungehorsam gewesen sei. Die Kammer VIII des Gewerbegerichts vernahm den 20jährigen Gehilfen des Beklagten, der diesen in seiner Abwesenheit vertritt, als Zeugen. Das allgemeine, im einzelnen nicht näher begründete Urteil des Zeugen ging dahin, daß T. sowohl ihm (dem jugendlichen „Vertreter" des Chefs) als auch Herrn Ernst gegenüber wiederholt „unfolgsam" gewesen sei. Ungefähr fünfmal in zwei Jahren habe der Chef den Lehrling nach Hause geschickt, weil er mit ihm „unzufrieden" war. Das letzte Mal habe der Kläger sich gegen einen Vorwurf Ernst's, den der Zeuge nicht gehört hat, verantwortet, indem er „vor sich hin gebrummt" habe. Ein „ungebührliches Benehmen" findet der Zeuge darin, daß T. trotz dreimaliger Aufforderung, das Atelier zu verlassen und nach Hause zu gehen, nicht gegangen sei. Weiter vermochte der Zeuge nur noch die Thatsache zu bekunden, daß der Lehrling einmal dazwischen sprach, als Herr Ernst mit Kunden verhandelt habe. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Meier verurteilte den Beklagten, das Lehrverhältnis fortzusetzen, indem er annahm, daß ein Grund zur Lösung des Lehrvertrages nicht erwiesen sei. Was die Verhandlung ergeben habe, genüge auf keinen Fall, die Lösung zu rechtfertigen.

Prämiiert mit nur goldenen Medaillen.

Berlin. Brüssel.

Höchst beachtenswert!

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart

in reichster Auswahl und in allen Grössen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Prämiiert mit nur goldenen Medaillen.

Paris. Leipzig. [3621L*

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamegeschäfte. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. Für Bestellungen nach Mass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Der neue Katalog gratis und franko.

Carl Zobel, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, SO., Köpenickerstrasse 121

(Ecke Michaelkirchstrasse).

Berliner Ressource

Kommandantenstraße 57.

Festsäle für 500–1000 Personen fassend empfiehlt Adolf Stein.

Für **September, Oktober** und **November** sind noch einige **Sonnabende** und **Sonntage** zu vergeben. 37099*

Köpenick, Schweizergarten.

Lindenstr. 4. — 15 Min. vom Bahnhof Sadowa oder Köpenick. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn Niederschöneweide-Köpenick. Reizender schattiger Garten für 3000 Personen. Verdeckte Kegelbahnen. Kaffeeküche (Ltr. 80 Pf.). Ausspannung für 40 Pferde. Volksbelustigungen aller Art. **Sonntags: Gr. Tanzmusik.** 3692L*] **Max Reichelt**, Fernsprecher: Amt Köpenick Nr. 132.

„Phänomen"

Cigaretten sind anerkannt die Besten. 3360L*

Verkaufspreis: 2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Pf. pr. Stück

Phänomen-Cigaretten sind ges. gesch.

Zu haben i. d. Cigarrengesch.

(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44,

Cigarrenfabrik.

Billigste und reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Händler, welche in Fabrik. verk. Nr. 54 3,50 M., Nr. 56 u. 60 4 M. pr. 100 St., b. 1000 St. 5% Rab.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark.

Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.

Plomben 1,50 M. Reparatur sofort. Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse.

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.

(Haus Schaarwächter). Sprechst. 9–7 Uhr. [19/7*

Reste zur Damen-Mäntel- u. Konfektion

und Kinder-Garderobe.

Fertige Mäntel.

37319* **C. Pelz, Kottbuserstraße 4.**

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**

empfiehlt **Einrichtungen von 250 bis 10 000 M.** 38339*

Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, coulanteste Zahlungsbedingungen

---

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge

J. Baer,

BERLIN N. [38299*

26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee, u. 37 Schliemannstrasse 37

empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Arbeitssachen.

Grosses Stofflager

zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Paletots u. Mäntel.

Kinderwagen 7 Mk. Gummiräder 12,00 Mk., vernickelte 15,00, 20–80 Mk. Kindersportwagen 4,50, 6,00 b. 30,00 Mk. Kinderbettstellen 7,00, 20,00–50,00 Mk. Tische, Stühle. **Gustav Linke**, I. Gesch.: Prinzenstraße 56. II. Gesch.: Brunnenstraße 13. III. Gesch.: Oranienstraße 64.

Honig!

Unverfälscht. deutschen **Bienenhonig**, schöne helle Tafelware, versl. die 10 Pfunddose zu 6,50 M., 5 Pfd. 4 M. franko. Garant. Rückn. Reelle Bedienung zugesichert. 38819*

E. Reil, Nordloh, Bahnhof, Augustfehn Oldenbg.

Sparsame Hausfrauen kaufen gut:

Rum, ff. a Fl. 1 M., zu Grog und Thee sehr beliebt, von überraschend feinem Wohlgeschmack,

Liqueure viel belobt, **Fl. 1,25 M.**

Cognac, fein, alt, frei von Essenz, **Fl. 1,25 M.**

Punsch, Grog, Glühwein, Port-, Sherry-, Madeira-Wein, Fl. von 1,25 M. an liefert frei Haus die 38192*

Gross-Destillation Bärwaldstr. 40.

Rabattmarken und Kinderbilder extra.

Zahn-Klinik.

Preise beliebige **Teilzahlung.**

Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145

En gros. [38269*] **En détail.**

Rohtabak

Max Otto, Berlin N.O., Neue Königstrasse 6.

Rohtabak

Gute Qualitäten. Weißer Brand. Größte Auswahl. Billige Preise.

12 Sebastian Gröbel 12

Brunnenstraße

Roh-Tabak

E. Nauen, Templinerstr. 3,

nahe der Schwedterstraße. 36639*

Rohtabak!

Prima Java-Umblatt, pro Pfund nur **1.20** Mark. 26639*

Karl Roland, Kottbuserstr. **3** a.

Genau auf Hausnummer achten!

Roh-Tabak 38259*

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Roh-Tabak,

sämtliche **Utensilien** zur

Cigarren-Fabrikation

offeriert in der **größten Auswahl** zu den **billigsten Preisen**

W. Hermann Müller,

22 Alexanderstraße 22.

Rohtabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.

Sämtliche [38279*

Fabrikations-Utensilien.

Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,

185 Brunnenstr. 185.

Stroh-Hüte in größter Auswahl f. **Damen, Herren und Kinder**, garniert u. ungarniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte, **W. A. Peschke**, Berlin. 1. Gesch.: Lützowstr. 80, 2. Gesch.: Lützowstraße 30. Eigne Stroh- u. Filzhutfabrik bei den Geschäftsräumen. [15/5* **Gegr. 1871.** Fernspr. Amt 9, 6341.

Wer Stoff hat

fertige unter **Garantie tadellosen Sitzes, guter Zuthaten, Anzug 18 M., Sommerpaletot 16 M.**

Alexander Schmidt,

Wienerstr. 1–6. Ecke Skalitzerstraße, vorn 1 Treppe, 1. Aufgang, **Eingang von Skalitzerstraße aus.** Mit Stoff Anzug von 27 M. an.

---

30 Mark

hochfeine **Sommerpaletots.**

30 Mark

hochelegante **Herrenanzüge.**

12 Mark hochelegante **Beinkleider.**

Anfertigung nur nach Maß.

Guter Stoff, tadelloser Sitz. [3790L*

14 Krausenstraße 14,

1 Tr. Tel.-Amt I Nr. 3708. **1 Tr.**

Teilzahlung

monatlich 10 M. liefert **elegante**

Herren-Garderobe [*

nach Maß, auch bar Kasse allerbilligste Preise. Fert. Garderobe stets vorrätig.

Tomporowski, Schneidermeister, Prinzenstrasse 55, (I. Etage) Ecke Dresdenerstraße.

Blutarme, Schwache u. Kranke etc.

trinken mit größtem Erfolg

California-Blutwein

Kein Präparat, feurig süßer

Kraft-Rothwein

Natürlichstes Stärkungsmittel von köstlichem Geschmack.

Kräftigt Körper u. Geist. Schafft Muth und Kraft.

½ Flasche **2** Mk., ½ Flasche **1,25** Mk.

Husten, Heiserkeit,

Verschleimung, Rauheit i. Halse, Asthma, **Reichels** rühmlichst bekannte

Bonbon-Pectoral

von großer Lösungskraft, wirken sicher lindernd und beruhigend, wohlthätig für **Lunge** und **Hals**

1 Pfund **1,20** Mk., ¼ Pfund **30** Pfg.

Keuchhusten wird sofort gemildert, die Hustenanfälle werden bedeutend schwächer und seltener und die Dauer des Hustens wesentlich verkürzt durch den unschädlich wirkenden

Schwarzen Johannisbeersaft

Flasche **50 Pf.** und **1.– Mark.**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Jede **Taschenuhr** rep. u. reinig. 1 M. Prima Zugfeder f. Taschenuhr 1 M. Echt silb. Rem.-Cylinderuhr mit Goldr. 9 M. Trauringe 1 Dukat. 900 gestemp. 10,50. Sämtliche Waren unter Garantie.

Emil Günther,

prakt. Uhrmacher und Goldarbeiter.

O., Koppenstr. 82.

Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Wallstr. 29. — Flur-Eing.

Gesetzl. erl. Serien-Lose.

Abwechsl. Haupttreffer i. Mark

19/15* **300 000**

178 500, 135 000, 120 000 etc.

„Jedes Los ein Treffer."

Nächste Ziehung 1. Mai.

Monatl. Beitrag M. 3.– u. 5.50.

L. Johannsen, Apenrade 23.

Max Brinner

Jerusalemerstr. 42

Brunnenstr. 6.

Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- und Puppenwagen, Kinderbettstellen, eig. Fabrikat, billigst. Teilzahlung gestattet.

Der 39139*

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen durch **Reichels „Concentriertes Wanzen-Fluid"** in Fl. zu **50** Pf., **1,00**, **2,00**, **3,00** M.

und

Literfl. **5,00** M. Sprühapparat **50** Pf. Tötet jede Brut unfehlbar. Keine Wiederkehr möglich. Greift Tapeten und Stoffe nicht an. Hinterläßt nirgends Flecke.

Der

Teufel

holt auf der Stelle alle Schwaben auf Nimmerwiedersehen durch **Reichels „Poudre Martial"** in Kartons zu **50** Pf., **1,00**, **2,00** und das Pfund **4,00** M. Tötet selbst die Brut absolut sicher. **Reichels Specialmittel sind die einzige Rettung. Radikaler Erfolg garantiert** bei richtiger Anwendung.

Otto Reichel,

Lieferant für Armee und Marine. Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Hier frei Haus d. m. Gespanne, n. ausw. geg. Voreinf. od. Nachn.

Vorsicht! Es giebt unwirksame Nachahmungen.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweins empfehle garantiert **unverfälschten**

1899er Rotwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 L. an **58 Pf. per Liter**

u. in Kisten von 12 Fl. an 60 Pf. pr. Fl. von ca. ¾ Ltr. einschl. Glas. 2 Flasch. u. Preisl. versende pr. Post. Zahlreiche Anerkennungen. [100/3*

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 311

Weinbergsbesitzer u. Weinhdlg.

Eine Million Wanzen

ohne Gnade mitsamt der Brut sofort u. gründlich beseitigt mein **Wanzenfluid** in Fl. 50 Pf. u. 1 M. Spritzapparat 50 Pf.

Schwaben mitsamt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod. Dose 50 Pf. und 1 M. Radikaler Erfolg. **Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse** vertilgt **sicher** mein Specialmittel. Garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl**, Droguerie, Berlin, Brunnenstr. 157 Sonst nirgends. 3856L*

Möbel.

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen in guter Ausführung zu bill. Preisen. Auch Teilzahlung. 38302

103 Landsbergerstraße 103.

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln** a. Rh. gewährt unter äusserst vorteilhaften und liberalen **Bedingungen**

Versicherung gegen Sturmschäden

(insbesondere auch Wirbelwinde, Cyclone, Tornados) und deren **Begleit-Erscheinungen.** Die Versicherung erstreckt sich auf **Gebäude** aller Art, sowie deren Inhalt als: **Mobiliar, Maschinen, Einrichtungen, Waren** und **Vorräte.**

Nähere Auskunft erteilt gern die **Direktion in Köln,** sowie die leicht zu erfragenden Vertreter der Gesellschaft. [3961L*

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer Stralsunderstr. 1.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.

Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.** Säle für Gesellschaften, Vereine, coulant zu vergeben. [31899*

Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15

Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Elysium

Landsberger Allee 40–41.

Jeden Sonntag

Frei-Konzert.

Im Riesensaal

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. 36609*

Karl Eisermann.

Avis: Saal und Garten, 3000 Personen fassend, ist an Sonnabenden noch zu vergeben.

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

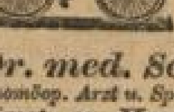
R. Strohmandel, Berlin S.

72, Wallstr. 72, nahe der Rossstrasse, wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 37999*

Kinderwagen 8–90 M., Gummiräd. 12 M., vernick. 16 M. **Kinderbettstelle 7 M.** Sportwag. mit Fußst. 6,50. Verstellb. Stühle 4,50. Wagenlag., Selb.-Verk. Best Fabr. **Schutzmarke Ideal**, beleg. Herausfall. d. Kind. 3,50. Versand n. ausw. ab Fabr. Musterb. grat. Teilz. i. Berlin u. Vorort gest. Wöchentl. 1 M. **F. Bergmann & Sohn**, Andreasstr. 53 pt. u. I. Gt. Aelt. Gesch. Berl. Amt 7a, 7228.

Prima **Fahrräder,** auch auf **Teilzahlung ohne Preiserhöhung** zu coulanten Bedingungen **unter Garantie.**

Wenig gebrauchte Räder auch auf Theilz. unter Garant. **Preise bedeutend ermäßigt.** Reparaturanstalt aller Systeme schnell und billig. **Adomeit & Landau,** * Lothringerstr. 48 I, am Rosenth. Th.



Fahrräder erstkl., außerordentl. billig, gefahr. spottb. a. Teilz. **Stalitzerstr. 125**

Dr. med. Schaper

homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.

Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Patentanwalt Dammann,

Moritzplatz 57.

Auskunft bis abends neun. [38039*

Abessinier-Brunnen

von 15 Mark an in garantiert bekannter Güte und bester Ausführung.

Koblank & Co.

Pumpenfabrik *

BERLIN N.

Reinickendorferstr. 54b.

Illustrierte Kataloge gratis.

Am billigsten kauft man **Tuch- u. Stoffreste** zu **Herren- u. Knaben-Anzügen**, sowie **Damenkonfektion, Kottbuserstr. 2.** Zur größten [* **Kottbuser Rester-Handlung.**

Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25–30 Prima. **Knaben-** und **Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn- und Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Teppiche. × Herren-** und **Damenstiefel. × Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.** [3666L*] **Poliz. konz. Leihhaus.**

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin

Aus Industrie und Handel.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg. Wie sich Einzelpersonen zu Konsumgenossenschaften zusammenschließen, um in erster Linie die Vorteile zu genießen, die der Einkauf in größerem Maßstab mit sich bringt, so haben sich in den Ländern mit ausgebildetem Konsumgenossenschaftswesen wieder die einzelnen Konsumgenossenschaften zu einer großen Genossenschaft zusammengeschlossen, die den gemeinsamen Einkauf in möglichst großem Umfang besorgt. In Großbritannien bestehen zwei solche Großeinkaufs-Genossenschaften, je eine für Schottland und England; die englische mit Hauptsitz in Manchester, hatte laut Bericht des englischen Handelsamtes an das Parlament im Jahre 1900 einen Umsatz von mehr als 320 Millionen Mark, die schottische mit Sitz in Glasgow einen solchen von mehr 109 Millionen Mark. Beide haben auf Grund ihres Riesenabsatzes Produktionswerkstätten in verschiedenen Zweigen errichtet, beide unterhalten zahlreiche Läger im In- und Ausland. — Die englische Großeinkaufs-Gesellschaft führte im Jahre 1900 direkt für 96 Millionen Mark Waren ein, ja sie besitzt zur Vermittelung eines Teiles des Ueberseeverkehrs sieben eigne Dampfer. Die Begründung der englischen Großeinkaufs-Gesellschaft fällt in das Jahr 1863, der schottischen 1868.

Viel jünger als diese britischen Unternehmungen ist die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine mit ihrem Sitz in Hamburg. Ihre Anfänge gehen auf das Jahr 1894 zurück. Mit dem Aufleben des genossenschaftlichen Gedankens in immer weiteren Kreise des Proletariats hat sie in der letzten Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen; wies der vorjährige Jahresbericht einen Umsatz von noch nicht ganz 8 Millionen Mark nach, so ist der diesjährige nach dem soeben erschienenen Bericht (8. Geschäftsjahr) über 15 Millionen hinausgegangen. (15 137 761 M. gegen 7 956 335 — eine Steigerung von 90 Proz.) Erwägt man, daß die englische Großeinkaufs-Gesellschaft im 8. Jahre ihres Bestehens (1870) einen Umsatz von nicht ganz 13,6 Millionen Mark hatte, d. h. 1,5 Millionen weniger als die deutsche im Jahre 1901, so scheint die Hoffnung nicht unberechtigt, daß die deutsche Genossenschaftsbewegung, deren Blüte ja die Großeinkaufs-Gesellschaft ist, der englischen nachwachsen wird.

Sehr interessant sind die Bemerkungen des vorliegenden Berichts über die Wirkung des wirtschaftlichen Rückganges im Berichtsjahre. Die Verminderung des Einkommens der Arbeiterschaft, in ihrer Wirkung verschärft durch das Hochhalten der Preise der notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel durch Kartelle und Syndikate sowie durch Grenzsperren insbesondere gegen Vieh und Fleisch, haben immer weitere Kreise den Konsumgenossenschaften zugeführt, so daß fast alle Vereine ein bedeutendes Wachstum an Mitgliedern zu verzeichnen haben und eine außergewöhnlich große Zahl neuer Genossenschaften ins Leben trat. Und in richtiger Erkenntnis, daß der Anschluß an die Großeinkaufs-Gesellschaft nur ein weiterer Schritt in gleicher Richtung ist, haben zahlreiche neue Vereine ihren Anschluß vollzogen, schon angeschlossene ihn enger gestaltet. Auf der andern Seite ist der Umsatz der einzelnen Konsumvereine nicht im Verhältnis der Mitgliederzahl gestiegen — die Mitglieder mußten sich einschränken, die Warenentnahme des Einzelnen ging zurück bei gestiegenem Gesamtumsatz.

Um die Beziehungen zwischen der Großeinkaufs-Gesellschaft und den einzelnen Vereinen, sowie den Einkaufsvereinigungen möglichst innig zu gestalten, ist Deutschland zur Zeit in vier Abteilungen geteilt, in denen zur Zeit je ein Vertreter thätig ist, der die einzelnen Vereine in regelmäßigen Zwischenräumen drei- bis viermal jährlich besucht. Abt. I umfaßt das Gebiet von Nordwestdeutschland, Hannover, Braunschweig, den Harz und Rheinland und Westfalen. Abt. II. Süddeutschland, Rein- und Maingau und Provinz Hessen-Nassau. Abt. III. Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, nördl. Bayern, Abt. IV. Brandenburg, Pommern, Lausitz und Schlesien. Beabsichtigt ist zunächst, von I Rheinland und Westfalen, von III Sachsen, Anhalt und Thüringen abzulösen und zu zwei selbständigen Abteilungen zu gestalten. Im Anschluß an die Abteilungen sollen den Wünschen der Konsumvereine entsprechend Inlandsläger (wie in England) eingerichtet werden. Für Abteilung II besteht ein solches bescheidenen Umfanges in Mannheim, für Abteilung IV eins in Berlin, Spenerstraße 23, für Eisenbahn- wie Wasserverkehr gleich günstig gelegen, dessen Besichtigung sich für die Genossen empfiehlt.

Mitglieder der Großeinkaufs-Gesellschaft sind bisher 188 Vereine, deren Anteile vom Mindestbetrag (500 M.) bis zu 30 000 M. (Schedewitzer Konsumverein) betragen. Außer mit diesen 188 Vereinen stand die Großeinkaufs-Gesellschaft noch mit 737 Vereinen in Geschäftsverbindung, von denen eine größere Zahl vermutlich bald ihren Eintritt in die Großeinkaufs-Gesellschaft vollziehen wird. Für die Mitglieder beträgt die Rückvergütung auf die gemachten Einkäufe aus dem Gewinn das Doppelte, wie für die Nichtmitglieder (in diesem Jahr 4 pro Tausend gegen 2 pro Tausend).

Von den Konsumgenossenschaften, die nicht Mitglieder der Großeinkaufs-Gesellschaft waren, bezogen nur wenige mehr als 10 Proz. ihres Jahresumsatzes von der Großeinkaufs-Gesellschaft. Von den Mitgliedern bezogen 50 Proz. und mehr 15 Vereine, unter ihnen erfreulicherweise alle von Berlin und Umgebung, mit Ausnahme des „Berliner Konsumvereins" (Steinschneidersche Richtung), der nur 3 Prozent seines Umsatzes von der Großeinkaufs-Gesellschaft entnahm.

Das Personal der Großeinkaufs-Gesellschaft besteht zur Zeit aus 78 Personen; das Höchstgehalt von 6000 M. erhält ein Geschäftsführer; die Gehälter der 52 Kommis liegen zwischen 2000 und 1200 M., welch letzteres 22 Kommis beziehen. Das geringste Gehalt beziehen, abgesehen von dem einen Lehrling, 3 Boten mit je 22 M. Wochenlohn, während 4 Boten 23, 26 und 28 M. erhalten. Auf die Schulung des Personals wird großes Gewicht gelegt; so wurden Vortragsabende veranstaltet mit den Thematen: „Die Bedeutung der Konsumvereine und deren Verhältnis zur Großeinkaufs-Gesellschaft", „Waren- und Handelsgeographie auf genossenschaftlicher Grundlage", „Rechte und Pflichten des genossenschaftlichen Beamten und Arbeiters".

Das Studium des Geschäftsberichts bietet noch manches Interessante, dessen Anführung hier zu viel Raum beanspruchen würde. Auch aus dem hier Gebrachten wird der Leser den Eindruck gewinnen, daß die Großeinkaufs-Gesellschaft ein Unternehmen ist, das für weite proletarische Kreise segensreich wirkt und dessen Blühen nach Kräften gefördert werden muß. Namentlich wäre es zu wünschen, daß das seit kurzem von der Schriftleitung der Großeinkaufs-Gesellschaft herausgegebene „Frauen-Genossenschaftsblatt" eine recht weite Verbreitung fände.

Was der Petroleumtrust in Deutschland verdient! Die Standard Oil Company besitzt in Deutschland zwei Filialen: die Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft und die Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft, die den Vertrieb im Großen besorgen. Nach der Bilanz vom vorigen Jahre hatte die Mannheim-Bremer Gesellschaft einen Reingewinn von 1 336 394 M. und verteilte 44,5 Proz. Dividende. Die Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft berichtet über einen Reingewinn von 3 409 217 M., der einer Verzinsung des Aktienkapitals von 38 Proz. gleichkommt.

Der internationale Schiffahrtstrust. Die Leiter der großen Schiffahrts-Gesellschaften sind gegenwärtig wieder in London zu Verhandlungen zusammengetreten. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph" haben die White Star-Linie, die Dominion-Linie, die Leyland-Linie, die American Linie, die Atlantic Transport Linie, die Red Star Linie, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd ein Abkommen geschlossen, welches ein Handinhandarbeiten der Gesellschaften ermöglicht, namentlich zu dem Zweck, die Betriebsabgaben zu ermäßigen. Jede Gesellschaft behält ihre Selbständigkeit und ihre Nationalität. Das Abkommen sieht ferner die gleiche Einteilung des Passagier-Beförderungsdienstes für den Winter wie für den Sommer vor.

Die „Times" schreiben, das Abkommen zwischen den transatlantischen Dampferlinien sei nahezu abgeschlossen, jedoch beteiligten sich der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie nicht aktuell an dem Zusammenschluß, wenngleich ein befriedigendes Uebereinkommen mit ihnen abgeschlossen sei. Die Hauptförderer der Kombination, mit welcher große amerikanische Eisenbahnen Hand in Hand gehen, seien Pirrie von der White Star-Linie und Pierpont Morgan als Vertreter der amerikanischen Kompagnien gewesen.

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft. Sonntagnachmittag 5 Uhr in Raabes Festsälen, Kolbergerstr. 23: Monatsversammlung mit Frauen. Waldeck Manasse spricht über: „Der Weg der Völker vom Glauben zum Denken."

Kleber (Tapezierer)! Die am 23. d. M. fällige Sektions-Versammlung fällt aus und werden die Kleber (Mitglieder des Verbandes) ersucht, die am 28. d. M. im Gewerkschaftshaus stattfindende kombinierte Versammlung zu besuchen.

Central-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer. Berlin 4. Montag, den 21. April, abends 8 Uhr, Lausitzerplatz 8, Mitgliederversammlung.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt.

N. M. 38. 1. Während Lebzeiten Ihrer Mutter könnten Sie lediglich gerichtliche Regulierung beantragen. 2. Nach dem Tode können Sie den Nachlaß an sich nehmen. 3. Ob gewisse Abmachungen ungültig sind, läßt sich erst sagen, wenn der Wortlaut vorliegt. — **W. P. N. 28.** 1. und 2. Nein. In der Regel wird auf vorherigen schriftlichen Antrag allmonatlich einmal ein Besuch im Gefängnis gestattet. 3. Schwerlich. — **P. 62.** 1. und 2. Beide gehören keiner Krankenversicherung an. 3. Wenn er älter als 16 Jahre ist, ja. — **Steinmetz.** Gehen Sie mit Ihren und Ihrer Braut Geburtsattest und Ihren Militärpapieren zum Standesbeamten und melden das Aufgebot an. — **Otto 123.** Die Konzession kann Ihnen versagt werden. — **R. J. 100.** Ja. Klagen Sie eventuell auf Aufhebung des Vertrages wegen gesundheitsgefährdender Beschaffenheit der Wohnung. — **E. F. 1000.** 1. und 2. Nein. — **E. B. 20.** Nein. — **W. R. 100.** Das Traktement ist unpfändbar. — **P. E. 31.** Ihr Vertrag läuft weiter, wenn das Haus freihändig verkauft ist. Nur ist an Stelle des alten der neue Eigentümer getreten. — **O. B.** 1. Nein. 2. Ja, die Klage ist beim Gewerbegericht anzustellen. — **O. D. 14.** 1. Ja. 2. Abweisend. — **A. J. 1.** Wenden Sie sich an eine Brauerei. — **A. B.** Ja. — **Tinz.** Ja, § 616 B. G.-B. — **E. S.** Leider nein. — **O. D. 3.** Wenn Ihr Vertrag nicht entgegenstehende Vorschriften enthält: nein. — **H. J. 9.** 1. Ja. 2. Nein. — **Hans 70.** Eine Mark; je 50 Pf. haben Sie für die Zeit Oktober/Januar und Januar/Oktober gezahlt. Wird der Vertrag verlängert, so ist für das 4. Quartal nicht mehr zu zahlen. — **E. P. 70.** — Bei der Heirat anerkennen Sie bei dem Standesbeamten Ihre Vaterschaft und beantragen Umschreibung auf Ihren Namen. Das Kind führt dann nur Ihren Namen. — **Moabit 37.** Ihre Schwägerin kann die Sachen fortnehmen oder auf Herausgabe beim Amtsgericht klagen. — **B. J. 7., Aesculap:** Nein. — **Emma.** 1. Der Chef hat den Lohn zu zahlen. 2. Nein: wenden Sie sich an den Gewerbe-Inspektor. 3. Die Krankenkasse hat Recht. — **R. R. R.** Beantragen Sie beim Polizeipräsidium die Veteranenrente auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895. — **A. W.** 1.—3. Nein. 4. Pfändung und Ladung zur Leistung des Offenbarungseides.

Baer Sohn

Chausseestrasse 24a–25 zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstädt. Theater | Brückenstrasse 11 zwischen Jannowitzbrücke und Köpnickerstr. (Ecke Rungestr.) | Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse am Bürgerhospital

Feste Preise Baar-Verkauf **Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung** Nur gute Waaren Billigste Preise

Lieferanten an die preussische Armee, Waarenhäuser, Garderoben-Geschäfte. SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES Lieferanten an ausländische Gesellschaften, Vereine und Institute.

Sonder-Angebote

tadelloser Kleidung, fertig und nach Maass, zu erstaunlich billigen Preisen.

Frühjahr-Paletots Reinwollener, echt Geraer Coating in schönen modernen Farben, Herrengrösse . . . . . **18 M.**

Raglan-Paletots Modernes Fischgrat-Gewebe, Homespune und Cheviot in neuesten Mustern, chike Façons, Herren-Grösse . . . . . **21 M.**

Herren-Anzüge Reinwollener, schöner Diagonal-Cheviot und modernes Fischgrat-Gewebe, elegante Façons . . . . . **18 M.**

Herren-Hosen Derbe, elegante Buckskins in sehr schönen Streifen. Durchgewebte Waare. Flicken als Beigabe . . . . . **6 M.**

Radfahrer-Anzüge sehr haltbares Gewebe in ganz kleinen, schwarz-weiss verschwommenen Carro's, Herren-Grösse, Jacket, Weste u. Hose **18 M.**

Gefütterte Litefken Nach Vorschrift. Blauer, schöner Cheviot. Praktische, bequeme Tragart. Herren-Grösse . . . . . **7,50 M.**

Jünglings-Anzüge Reinwollener Coating. Moderne Farben. Für das Alter von 14 Jahren (jedes weitere Jahr 1 M. mehr) . . . . **15 M.**

Blousen-Anzüge Gr. 6 3,50, Gr. 5 3,00, Gr. 4 2,75, Gr. 3 2,50, Gr. 2 2,25, Gr. 1 **2 M.** Mit Matrosenkragen. Blauer Cheviot. Knaben-Grösse.

Anzüge nach Maass Reinwollener Geraer Diagonal- und Fischgrat-Gewebe in den neuesten Farben . . . . . **27 M.**

Paletots nach Maass Reinwollener Geraer Diagonal und Fischgrat-Gewebe in den neuesten Farben . . . . . **24 M.**

Hosen nach Maass Gute Forster Zwirnstoffe in verschiedenen schönen soliden Stoffen . . . . . **10 M.**

Die 19te Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-Ausstattungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Grosse Läger

von **Sommer-Paletots** Schöne moderne Farben, etwas gelitten . . . von **8 M.** an

von **Herren-Anzügen** Elegante feste Buckskins, etwas gelitten . . . von **12 M.** an

von **Herren-Hosen** Elegante Buckskins, etwas gelitten . . . von **4 M.** an

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

50 Baustellen Ostbahn-Vorort. Quadratrute acht Mark. Schirop, Eldenaerstraße 8. Kleine Anzahlung.

60 Waldparzellen, nahe am See, hundertjähriger Hochwald, Quadratrute 12 Mark, verkauft bei kleiner Anzahlung Pflaumbaum, Hermsdorf, Lindenstraße 15. 1101K*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Vorjährige elegante Herren-Anzüge und Sommerpaletots aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II.

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen verkauft von 25,00 Mark an B. Lewkowitz, Alexanderstraße 22.

Anzüge und Paletots nach Maß von 30,00 Mark an, wer Stoff hat 25,00 Mark. B. Lewkowitz, Alexanderstraße 22. 1102K*

Herren-Anzüge, Paletots, elegante Ausführung, geringe Teilzahlung. Kurzberg, Landsbergerstraße 13, parterre. 1107K*

Die fertigen Anzüge sind so billig und ich kann keinen solchen brauchen, sie passen mir nicht. Wo könnte ich einen Maßanzug bekommen im Preise der Lageranzüge, jedoch nach Maß? Antwort: In der Fabrik moderner Herrenbekleidung, Turmstraße 85. *

Sieh' mal den hübschen Jungen dort, wie nett der aussieht, und dort den andern, der auch sehr hübsch ist, sieht aber lange nicht so fesch aus. Woran liegt das? Nun, der erste hat einen Anzug von Schlesinger aus der Turmstraße 85 an. 1110K*

Steglitz, Schloßstraße 102, Ecke Flensburgerstraße: Große Auswahl in fertiger Garderobe. Solide Maßanfertigung unter Garantie. Fritz Hamburg. †108*

Rixdorf, Berlinerstraße 95: Vorteilhaftester Einkauf für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. Fritz Hamburg. Vertreter Max Schuch. †108*

Berlinerstraße 95, Rixdorf: Anfertigung für bessere Herrenbekleidung sowie Lager fertiger Garderoben. Fritz Hamburg. †108*

Arbeiter-Berufskleidung. Große Auswahl in Arbeitshosen. Streng reelle Bedienung. Feste Preise. Fritz Hamburg. †108*

Dannenberg (Elbe): Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel. Fritz Hamburg. †108*

Tuchstoffreste Aachener Fabrik, für Herrenanzüge, spottbillig. Hohensteinweg 15. 1842b

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet. [1088K*

Maurerfilz vorrätig Hutgeschäft Potsdamerstraße 61. 1115K*

Teppiche, gute Qualität, kleine Webfehler, alle Größen, spottbillig. Fritz Stoehr, Münzstraße 17. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 111/7*

Möbelspeicher Sebastianstraße 81, Römer. Auch Teilzahlung. 1650b*

Möbelfabrik, Oranienstraße 173, am Oranienplatz. Liefere schon geschmackvolle Einrichtung von 200, 300, elegant von 400 bis 5000, zum Beispiel Muschelschrank, Vertikow 45,00, Herrenschreibtisch 58,00, Taschendiwan 78,00, Trumeau 45,00, Buffett 140, Muschelbettstelle, Matratze 48,00, Ruhebett 30,00, Spiegelspind 26. Verliehene und zurückgesetzte billig. Auch Teilzahlung. 1057K*

Möbel-Gelegenheit. Beim Auktionator Otto Lideke, Möckernstraße 25 (Bahnspeicher), stehen zum spottbilligen Verkauf neue gediegene und wenig gebrauchte Einrichtungen, ein Posten Säulentrumeaus 30,00, Salonteppiche 20,00, Zimmerteppiche 8,00, Muschelschränke, Salongarnituren, Paneelsofas, Ruhebetten, Büffetts, Schreibtische, Bücherschränke, Sekondbilder, gestickte Uebergardinen, Diwandecken, Stores, Steppdecken, Salonuhren, Plüschtischdecken 5,00. Verschiedene Gelegenheitskäufe. Gekauftes lagert unentgeltlich. 1035K*

Taschensofa 44,00, Muschelschrank 25,00, Muschelvertiko 25, Bettstelle mit Federboden 18,00, Schlafsofa, fünf Stuben Möbel Schönhauser Allee 101—102 im Restaurant, auch Sonntags. 1927b*

Taschensofa 45,00, Vertiko, Muschelschrank 26,00, Spiegel 10,00, Trumeau, geschliffenes Glas, 36,00, Bettstellen, Tische, Rohrstühle 3,00. Teppich, Oelgemälde, drei Zimmer Nußbaummöbel, sofort verkäuflich Gartenstraße 148 I, links. †137*

Stühleverkauf, billig, Stuhllager Haack, Kottbuserstraße 4. 1676b*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Bilder, eingerahmt, alle Größen, Einrahmungen billigst. Kurzberg, Neue Jakobstraße 59. 1100K*

Pianino, Schwechten, wenig gebraucht, sofort, billig verkäuflich. Ritterstraße 120 I beim Wirt. 11/12*

Musikwerke mit auswechselbaren Notenscheiben, geringe Teilzahlung. Kurzberg, Neue Königstraße 59. [*

Nähmaschinen, spottbillig. Pfandleihe, Alexandrinenstr. 73. 20/4*

Gesangsspind. Gesangskästen, Küchenspind verkauft billig Brachvogel, Brückenstraße 4. 2031b

Kinderwagen, elegant, billig, Goldbaum, Landsbergerstraße 22, 3 Treppen. 1983b

Fahrräder. Riesenauswahl, 60,00, 65,00, 75,00, 85,00, Jahresgarantie, gebrauchte 20,00 bis 45,00, Zubehörteile wie bekannt billiger. Taeker, Bernauerstraße 21. 2015b

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848.

Gaskocher! Zweiloch-Gaskocher! 3,00, Geschlossene Gaskocher! 5,00, Gas-Bratofen! 7,00, Gas-Plätteisen! Gas-Bügelapparat! billig! Wohlauer, Wallner-Theaterstraße zweiunddreißig.

Für Laubenbauer: Spalierleisten, Dachpappen, Bretter, Dachlatten, sowie sämtliche Baumaterialien, Charlottenburg, Bismarckstraße 89 (Platz).

Cigarren, gute, 5 Pfennig 100 3,50. Fabriklager Eisenbahnstraße 2.

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/16 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porter-Kellerei Ringler, Bernauerstraße 119. 116/1*

Abessynier-Brunnen, komplett, von 15 Mark an. Erdbohrer leihweise. Pumpenfabrik, Ackerstraße 113. Geöffnet bis abends neun. 1125K*

Nähmaschinen verkauft billig Hagen, Rostockerstraße 19. †83

Kinder-Sitzwagen vierrädrig, billig, verkauft Schönwiese, Pannierstraße 32, vorn III. 2089b

Schöne Betten billig verkäuflich Lutherstraße 27, Gartenhaus I. †83

Seltene Gelegenheit! Restauration wegen Berufsaufgabe zu verkaufen, Miete 2000 Mark mit kleiner Wohnung. Auskunft erteilt Wrinze, Wrangelstraße 1, Restauration. [2083b

Damenrad und Kostüm, tadellos, billig. Schulze, Naunynstraße 37.

Destillation wegen Todesfall verkauft sofort billig Möckernstraße 70.

Papageien, größte Auswahl, Kommandantenstraße 52, Restaurant.

Taubenfreunde. Im Nu zusammenlegbare Käfige, gesetzlich geschützt, praktisch, elegant, preiswert; verschiedene Größen. Viel Anerkennungen. — Prospekte franko. Golbatzko, Alt-Glienicke. 2052b

Baustellen mit fünfzigjähriger Laub- und Nadelwaldung, Bauerlaubnis, gepflasterte Straßen, Rute 25—30 M., 15 Minuten von zwei Bahnhöfen durch herrlichen Waldweg, ringsum königliche Forst, verkauft Bloßfelds Villen-Kolonie, Stolpe (Nordbahn). †71

Glienicke-Hermsdorf. Schön gelegene Land- und Hochwaldparzellen an öffentlichen Wegen, Quadratrute 7 Mark an. Dickel u. Narraschk, Reinickendorf, Residenzstraße 137, Charlottenburg, Bismarckstraße 52a. Sonntags Gasthaus Trampel, Glienicke. 2041b

Laubenkolonien! Georginen, herrliche Sommerblume. Jetzt beste Pflanzzeit. So lange Vorrat reicht. Dutzend franco inklusive Verpackung I Zone 2,— Mark gegen Voreinsendung des Betrages. W. Nallenberg, Ober-Schöneweide. 1992b*

Vorortparzelle, 600 Mark, verkauft bei halber Anzahlung Bunge, Schiffbauerdamm 37. 2068b

Bett, prachtvolles, 17,00. Michel, Köpnickerstraße 26. 2039b

Bilder in modernen Rahmen spottbillig. Danzigerstraße 13, vorn I.

Paneelsofa, 50, wie neu, Plüschgarnitur, Bettstellen, Trumeau, Fortzug nach auswärts, billig, Elsasserstraße 32, II, an der Friedrichstraße.

Paneelsofa mit Paneelbrett, 50 Mark, verkauft Linienstraße 137, I rechts. 145/2

Abessinier-Brunnen für Feld und Garten, Sauger, Rohr. Carl Kauffmann, Müllenhofstraße 19. 20/17*

Sportwagen, zweisitzig, billig zu verkaufen Nollendorfstraße 20, Oesterle.

Bettstellen billig verkauft Stechert, Mariannenstraße 2. †28

Nähmaschinen 10,00, fast neu, Ringschiffchen 20,00. Schmidstraße 31, Konopka. 21/1

Vierrädrige Sitzwagen verkauft Kobs, Friedrichsbergerstraße 20, II.

Makropoden, zuchtfähig, Wasserpflanzen verkauft Thaetner, Grünauerstraße 3. †28

Schankgeschäft günstig verkäuflich, zwei Fabriken im Hause. Naunynstraße 69. †28

Gutgehendes Restaurant, volle Konzession, wegen Verzugs nach außerhalb billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Heck, Weidenweg 83. †103

Haarfärbemittel, unübertroffen, überzeugungshalber Fünfzig Pfennig-Probeflaschen, Charlottenstraße 3. *

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Waldvögel, Vogelbauer, Papageien, größte Auswahl, billig. Schnelle, Große Frankfurterstraße 13. 1123K*

Kanarienhähne, Sportwagen verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61.

Kanarienroller, guter Stamm, Heckhähne billig Simeonstraße 5, Kulicke. 2027b

Kanarienhähne verkauft billig Kegel, Gipsstraße 10. 2021b

Kanarienhähne und Weibchen verkauft Mathwich, Grimmstraße 24.

Kanarienroller, Zuchtweibchen, Heckbauer, Schmidstraße 31. 21/2

Kanarienhähne. Reißner, Kastanien-Allee 23. †61

Kanarien-Zuchtweibchen verkauft Welzel, Koppenstraße 34. †103

Zeisige, Stieglitze 1,50, Buchfinken, Rotkehlchen 1,25, chinesische Nachtigallen. Reichenbergerstraße 42. †28

Star, sprechend und Schwarzdrossel, laut pfeifend, verkauft Nimptz, Zionskirchstraße 8, II. †61

Zwei Mark ein viertel Dutzend Damenhemden, Herrenhemden 3,—, Ausstattungen sowie elegante Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolf Salomonsky, Stadtbahn 21, Nähe Polizeipräsidium. 145/4

Möbelmagazin liefert Möbel, Teppiche, Gardinen auf Teilzahlung unter sehr coulanten Bedingungen. Abzahlungen auf Jahre hinaus verteilt. Meyer, Invalidenstraße 38, an der Chausseestraße. 1124K*

Lieferwagen, alle Sorten Räder Pallisadenstraße 101. 2061b

Brennabor-Rad verkauft Scheibel, Motzstraße 87, 60,00. 2023b

Kinderwagen verkauft Künstler, Eisenbahnstraße 36a. †28

Halbrenner Zenensia krankheitswegen billig. Kukatsch, Landsbergerstraße 120a, II, Quergebäude. 2060b

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft Greifenberg, Junkerstraße 20.

Zwei Bettstellen, Federboden, verkauft billig Scharnow, Bahnstraße 43, Schöneberg. 2026b

0,40 Probeflasche, Haarfärbemittel bewährt. Winterfeldt, Chausseestraße 121. 2076b

Drechslerei und Tischlerei mit elektrischem Betriebe preiswert zu verkaufen. 30 Kilometer von Berlin. Gute Kundschaft und geübte Arbeitskräfte vorhanden. Offerten unter B. 1 Expedition des „Vorwärts". 2077b

Kleiderspind, Wäschespind, Spiegel, Sofa, Bettstellen spottbillig. Schwedlerstraße 255, Quergebäude parterre.

Milchgeschäft wegen Krankheit ganz billig verkäuflich. Elisabethstraße 4. 1996b

Posamentierwaren-Geschäft im Südosten billig zu verkaufen. Zu erfragen Rechlin, Pücklerstraße 25, IV.

Möbel, gebrauchte, gut erhaltene, äußerst billig, um zu räumen, Oranienstraße 73. Verkauf Hof, im Fabrikgebäude. Großartige Ausstellung neuer Einrichtungen von 150, 200, 300, 400, hochelegante von 500 bis 10 000. Brautleuten empfehlenswert. Besichtigung ohne Kaufzwang. Teilzahlung gestattet. Muschelspinde, Vertikos 38, Bettstelle mit Matratze, Keilkissen 20. Französische Muschel-Bettstelle mit Sprungfedermatratze, Keilkissen 45. Trumeau 45. Küchenspind 20. Kommode 18. Spiegel 7. Diwan mit Sitzauszug 30. Stühle 3. Salongarnituren 75. Plüschgarnitur 105. 30 Garnituren neuester Façons billig. Paneelsofa mit Satteltaschen und Plüscheinfassung 85. Geschnitztes Büffett 110. Bücherspind, Schreibtisch 45 Mark. Preiswerte englische Schlafzimmer, moderne Salons und Speisezimmer in größter Auswahl. Gekaufte Möbel können 3 Monate kostenfrei stehen bleiben. Transport durch eigene Gespanne frei Wohnung. 3 Jahre Garantie. 1100K*

Restaurateurin verkauft fünf Zimmer Möbel, garantiert tadellos, auch einzeln. Brautleute nur Gelegenheitskauf, Muschelschrank, Vertikow 25,00, Salongarnitur Wert 150,00, für 85,00, Taschensofa 45, Ausziehtisch 16,00, Muschelbettstellen, komplett 34,00, Gardinen Fenster 3,25, Stores 2,50, geschnitzter Muschelschrank, Vertikow 48,00, Betten, Regulator, Teppiche, Trumeau 28,00, Säulenpaneelsofa 55,00. Auch Sonntags. Schönhauser Allee 101—102, Restaurant. 2070b

Nähmaschinen, preiswerteste Bezugsquelle, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung sofort. Postkarte genügt. Landsbergerstraße 82, Köpnickerstraße 60/61. Scheering, Brunnenstraße 90. 1932b

Vermischte Anzeigen.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzger, Steglitzerstraße 65. 1892b*

Rechtsbureau Fabisch, Andreasstraße dreiundsechzig. Rechtshilfe, Eingabengesuche, Raterteilung. 1937b*

Steuerberufung, Schriftsätze, Raterteilung: Rechtsbureau „Moabit", Quitzowstraße 118. 1964b*

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge mit Futtersachen für 15 Mark. Wagner, Schneidermeister, Frankfurterstraße 59, III. 1948b*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre.

Leihhaus H. Graff, Beuthstraße 5. Coulanz. Diskretion. Reellität. Hohe Beleihung. Zinsermäßigung. *

Vivisektion! Wer sich über diese ruchloseste Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Berliner Tierschutzverein, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 161b*

Pfandscheine, Bücher kauft Leihhaus Elsasserstraße 59 I. 143/3*

Brockhauslexikon und alle anderen Bücher kauft, beleiht Antiquariat Kochstraße 56, I. Amt VI, 3397. *

Metallbruch aller Art kauft Broderick, Oppelnerstraße 16. †27*

Goldsachen, Silber, Platin, Zahngebisse kauft Schmelzerei Brunnenstraße 137, Schneider. 1940b*

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein Weiß- und Bayrischbier-Lokal, Vereinszimmer. F. Dücker, Gudrunstraße 4, am Central-Friedhof, Friedrichsfelde. †118*

Vereinszimmer für 40 Personen noch einige Tage frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 1090K*

Vereinszimmer, auch Sonntags als Zahlstelle zu vergeben. Quandt, Neue Schönhauserstraße 20, Ecke Münzstraße. 1064K*

Vereinszimmer mit Piano zu vergeben. Ludwig, Skalitzerstraße 13.

Achtung! 20 Mark kostet der Sacco-Anzug, wer Stoff liefert. Für eleganten Sitz Garantie. Kuschewski, Annenstraße 2. 2025b

Die Beleidigung gegen Gastwirt Helmke nehmen wir hiermit zurück. Weißensee. F. Lubanerski. F. Hunziger. †127

Köpenick, Kaiser Wilhelmstraße 3, Rechtsbureau erteilt Rat und Ausführung. Vorzügliche Erfolge. [2057b

Aufpolsterung. Matratze 5,—, Sofa 6,—. Roller, Neue Königstr. 2.

Zitherunterricht, schnellfördernd. L. Rabe, Kottbuserdamm 6, linker Aufgang, hochparterre. 2037b

Ehrenerklärung. Die gegen den Werkmeister der Firma H. Denecke & Co. gebrauchte Aeußerung, betreffend die Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises der Tischlerinnung zu Berlin, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, da ich nicht beleidigen wollte. Der Obermeister Herr C. Rahardt erklärt sich dabei beruhigen zu wollen. K. Naudszus, Tischler. 2055b

75 Pfennige! Eingabengesuche, Steuerberufung, Strafsachen. Ehescheidungs-, Interventions-, Beleidigungs-, Alimentenklagen, Unfallsachen, Zahlungsbefehle, Raterteilung. Wulkow, Skalitzerstraße 141. Sonntags geöffnet. 2000b

Futterreste. Tuchlumpen zahlt die höchsten Preise Goldhammer, Lettestraße 8. 2004b

Völlig schmerzloses, gefahrloses Zahnziehen garantiert. Sonntag bis 5, Schlegelstraße 30, III. 2079b

Rechtsbureau. Prozeßbeistand, Steuersachen, Eingabengesuche, Raterteilung Brunnenstraße vierzig. [2100b

Empfehle Freunden und Bekannten mein Weiß- und Bayrisch-Bierlokal. Ernst Mönch, Wiesenstraße 36. †72

Drehrolle sucht Teschke, Rosenthalerstraße 40. 116/20

Schneiderin sucht Kundschaft. Wienerstraße 57b, Frau Krüger.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Teilzahlung gestattet. Marcus, Holzmarktstraße zweiundsechzig. 2098b

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß, 18—20 Mark. Tadelloser Sitz, haltbare Futtersachen. R. Franke, Ackerstraße 143, III, Ecke Invalidenstraße. 2096b

Vereinszimmer noch einige Tage zu vergeben. 60 Personen. Kurth, Lausitzerstraße 46. †28*

Platina, altes Gold, Silber, Gebisse, alte Uhren sowie alle gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Brod, Wrangelstraße 4. 21/3

Sommerkegelbahn frei. Neue Königstraße 7. 145/5

Möbel aufpoliert Klug, Friedenstraße 50. †103

Vermietungen.

Wohnungen.

Moabit. Freundliche Gartenhaus-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sofort zu vermieten. Paulstr. 21a. 1995b

Leere Stube zu vermieten an weibliche Person. Burkhardt, Manteuffelstraße 78, vorn IV. 2087b

Zimmer.

Freundliches einfenstriges Herrenzimmer Nostitzstraße 62, vorn parterre links. 2051b

Teilnehmer zum freundlichen möblierten Zimmer wird gesucht Maybach-Ufer 6, IV rechts, an der Kottbuser Brücke. 2044b

Vorderzimmer, 2 Herren, a 15 Mark, und Schlafstelle a 12 Mark Zimmerstraße 53, IV, Kurdjuhn.

Möbliertes Zimmer für einen Herrn oder Schlafstelle für zwei Herren, Frau Hinz, Boeckhstraße 15.

Kleines möbliertes Zimmer Rosenthalerstraße 60, Herrmann. 2080b

Einf. möbliertes Zimmer für zwei Herren Oranienstraße 204, vorn IV bei Puls. 2088b

Möbliertes Zimmer, separat, vermietbar 15., Herren. Witwe Ott, Große Frankfurterstraße 136. 2092b

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle für 2 Herren Mariannenstraße 11, III, Große. 2005b

Möbliertes Zimmer zum 1. Mai, A. Priebusch, Oranienstraße 200, Hof II. 2069b

Kleines möbliertes Zimmer an Herrn. Schlesischestraße 14, vorn 2 Treppen bei Junge. †28

Ein Teilnehmer zu einem möblierten 2fenstrigen Zimmer gesucht. Adalbertstraße 92 vorn III. Lindemann.

Möbliertes Zimmer, ein oder zwei Herren. Gräfestraße 6, 3. Etage links. 2018b

Möbliertes Flurzimmer für zwei Herren. Krüger, Oranienstraße 197 (Heinrichsplatz). 2017b

Möbliertes Vorderzimmer, separat, billig zu vermieten. Petersburgerstraße 28, vorn III. 2032b

Möbliertes Zimmer für Herrn. Thiel, Admiralstraße 1, II. 2038b

Möbliertes Zimmer, kleines, nettes, billig zu vermieten. Nostitzstraße 16, 1 rechts. 2034b

Möbliertes Zimmer, zwei Herren a 15 Mark. Reichenbergerstraße 165, II rechts. †82

Separates freundliches Stübchen vermietet Lorenz, Warschauerstraße 67, Seitenflügel. †102

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für einen Teilnehmer zu vermieten bei Witwe Jacobey, Kolbergerstraße 26, vorn III.

Freundliche Schlafstelle, 1 auch 2 Herren, vermietet Frau Hölz, Wendenstraße 2 (Görlitzer Bahnhof), vorn IV. 2035b

Möblierte Schlafstelle bei Witwe Niedergesäß, Langestraße 23, Hof II.

Schlafstelle, 1 Herr, bei Sprotte, Manteuffelstraße 91, vorn 2 Treppen.

Gut möblierte Schlafstelle für einen anständigen Herrn. Gaudi, Urbanstraße 28, Quergebäude III.

Saubere Schlafstelle vermietet Eupelmann, Königgrätzerstraße 56c III. (Durchgang). 2028b

Schlafstelle für Herrn vermietet Chudzicki, Koppenstraße 9, Quergebäude parterre. 1989b

Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, Lange, Lausitzerstraße 42, Seitenflügel III. †28

Möblierte Schlafstelle, separater Eingang, Hoffmann, Reichenbergerstraße 52, vorn II. †28

Möblierte Schlafstelle, SO. Pücklerstraße 27, II. r. 2053b

Möblierte Schlafstelle. Herrn, Kottbuserstraße 9, III. vorn, Witwe Schwabe. 2054b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Mariannenstraße 35, II. links. 2050b

Ruhige Schlafstelle zu vermieten. Peters, Grenadierstraße 33, vorn IV.

Schlafstelle für Herrn vermietet Witwe Latzke, Koppenstraße 100, Hof II. rechts. 2045b

Anständige Schlafstelle für Herrn bei Korinth, Hermannstraße 158, vorn 1 Treppe links. †133

Schlafstelle für 2 Herren, separat, Luisenstraße 21, 2. Quergebäude IV. Schulz. 2036b

Möblierte Schlafstelle Kleine Andreasstraße 15 II, rechts. 2001b

Zweifenstrig möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Lausitzerstraße 26, vorn IV, rechts, letzte Haustür.

Möblierte Schlafstelle zu vermieten, Wuttke, Skalitzerstraße 22.

Schlafstelle, Herrn, Flureingang, vermietet Bader, Metzerstraße 14, vorn IV. 2093b

Möblierte Schlafstelle, Herren, Skalitzerstraße 144 II, rechts. 2014b

Möblierte Schlafstelle, Herrn, separat, Dresdenerstraße 1, vorn IV., Kottbuser Thor. Tschirschwitz. †28

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, 9 Mark. Bülowstraße 53, 4. Aufgang III., Hafner. †114

Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, Boeckhstraße 50, Quergebäude III. Witwe Bierhals.

Schlafstelle, Herren, Reichenbergerstraße 106, II. Heinz. 2009b

Zwei Genossen finden sofort saubere, möblierte Schlafstelle Sebastianstraße 68, III. rechts vorn. 20/18

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Mattern, Wilhelmstr. 119/120, 2. Hof IV. Daselbst Kinderwagen, gebraucht, zu verkaufen. 2067b

Friedrichstraße 216 Schlafstelle, Quergebäude IV links; Gartenaussicht. 2064b

Schlafstelle, Herrn, Wrangelstraße 12, Frau Rusch. †28

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Lausitzerplatz 3, Appel. †28

Freundlich möblierte Schlafstelle für 2 Herren vermietbar. Wienerstraße 57b, Seitenflügel 2 Treppen rechts. †28

Freundliche Schlafstelle, Parteigenossen, 8 Mark. Wrangelstraße 52, vorn IV, Wenig.

Freundliche Schlafstelle. Melchiorstraße 26, Hof 1, Sawatzki. †115

Schlafstelle, allein. Melchiorstraße 8, Hof links IV, Winkler. 2007b

Kleines Zimmer als möblierte Schlafstelle. Oranienstraße 186, rechter Seitenflügel Hof II. †28

Möblierte Schlafstelle (billig). Weißenburgerstraße 59. †61

Schlafstelle, möbliert, Herren, Kaiserstraße 6, Hof rechts, Klug. †99

Mietsgesuche.

Einfach möbliertes Zimmer für Herrn zum 1. Mai gesucht. Nähe des Moritzplatz. Offerten mit Preisangabe A. 4 Expedition dieses Blattes.

Möbliertes auch unmöbliertes Zimmer und Kammer gesucht zu kleinem Versandgeschäft, billig. Offerten A. 1 Expedition dieses Blattes. 2066b

Herr sucht kleines möbliertes Zimmer Schönhauser Thor. Preisofferten M. 73 Postamt C. 22. 2046b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Theater-Gesellschaft „Hugo Anke" 1. Mai noch frei. Swinemünderstraße 122. 2020b

Anständiger junger Mann sucht Stellung in Fabrik oder größerem Betrieb. Offerten unter E. D. 22 Postamt 54. 2000b

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Mulackstraße 27, A. Gläser. *

Suche Waschstellen. Annenstr. 2, vorn 4 Treppen bei Zöllner. [1293b*

Stellenangebote.

Strebsame, intelligente Arbeiter, welche im Versicherungsfache sich einen Nebenverdienst erwerben und event. auch Anstellung erlangen wollen, werden um ihre Offerten gebeten sub W. 3 Expedition des „Vorwärts". 2048b

Ledertreibriemen-Accord-Näher verlangen Reiche u. Halberstam, Köpnickerstraße 48/49. 2029b

Schildermaler, tüchtiger, dauernd, verlangt Oriwohl, Bergstraße 18.

Tüchtiger Steinmetz und Schriftbauer verlangt. (Meldung auch Sonntags.) Gebr. Woizinski, Weißensee, Lothringerstraße 6. †127

Schneiderin, perfekte, verlangt Hase, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstraße 52. †145

Kravattennähen, Wochenverdienst 18,00, lehrt für 1,50, Georgenkirchstraße 14, II. 20/20

Wasch- und Mullkleider besseren Genres finden Arbeiter große und lohnende Beschäftigung. Probe-Arbeit vorzulegen. A. Samelsohn, Leipzigerstraße 13. 2033b

Putzfedern-Arbeiterinnen und Lehrmädchen verlangt Jordan, Eichwalde, Kronprinzenstraße 13. 2011b

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

Preßanstalt
für **Möbelplüsche, Atlas, Sammet, Leder** ꝛc. **sucht** einen **geübten Arbeiter**, der bereits in diesem Fach gearbeitet hat. Offerten unter **V. 3** in der Expedition abzugeben. 1999b

Granitschriftbauer
verlangt 2062b
Schober, Neue Königstraße 2.

Annahme-Stellen für „Kleine Anzeigen".

Osten:
Wengels, Gr. Frankfurterstr 133, H
Gustav Vogel, Koppenstr. 83.
Chr. Schultz, Blumenstr. 14.

Nordosten:
J. Neul, Barnimstr. 42.

Norden:
H. Raschke, Grünthalerstr. 65.
Karl Marks, Kastanien-Allee 95/96.
E. Stoltzenburg, Wiesenstr. 41/42.
L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
H. Vogel, Demminerstr. 32.
A. Tietz, Invalidenstr. 124.

Nordwesten:
Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.

Südwesten:
F. Ohnesorge, Bergmannstr. 23, H. II.
H. Schröder, Kreuzbergstr. 15.

Süden:
F. Gutschmidt, Kottbuser Damm 8

Südosten:
Paul Böhm, Lausitzer Platz 14—15.
W. Gesche, Wrangelstr. 58.
Martin Mescha, Adalbertstr. 24.
P. Horsch, Engel-Ufer 15.

Centrum:
A. Tietz, Breitestr. 23.

Charlottenburg:
G. Scharnberg, Sesenheimerstr. 1.

Friedenau:
H. Berusee, Kirchstr. 15.

Friedrichsberg:
C. Grauer, Frankfurter Allee 197

Pankow:
Kummert, Florastr. 48.

Rixdorf:
G. Ostermann, Eckstr. 6.
E. Reherau, Hermannstr. 50.

Schöneberg:
Wilh. Bäumler, Martin Lutherstr. 51

Weissensee:
Heinrich Bachmann, Lehderstr. 1.
Julius Schillert, Königchaussee 39a

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin